Die Familie Blair und ihr Einfluß auf den Ausbruch des Amerikanischen Bürgerkrieges

---

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

Von

William Edward Dodd jun.
aus Ashland, Virginia

Tag der Promotion: 16. Oktober 1935
Tag der mündlichen Prüfung: 27. Juni 1935

Großbetrieb für Dissertationsdruck von Robert Noske in Borna-Leipzig
1935

375

Referenten: Prof. Dr. Oncken
Prof. Dr. Schönemann

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

Erstes Kapitel.

Wahl und Revolution 3

Zweites Kapitel.

Kabinettpolitik 33

Drittes Kapitel.

Vereitelter Kompromiß 43

Viertes Kapitel.

Tragische Konsequenzen 69

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41550815_0161

Einleitung.

Einige der interessantesten und einflußreichsten amerikanischen Politiker des 19. Jahrhunderts gehörten zu der berühmten Familie Francis Preston Blair. Diese Sippschaft bestand aus dem älteren F. P. Blair und seinen zwei Söhnen, Francis Preston und Montgomery. Ihr entscheidender Einfluß machte sich in den Jahren 1860—1861 geltend, aber ihr Ruhm ist in den Tagen des Präsidenten Andrew Jackson entstanden, als der Vater von 1831 bis 1844 Herausgeber der offiziellen Zeitschrift The Globe war. Seine sarkastische Feder und sein Einfluß auf die gesamte Presse ermöglichten es ihm, der öffentlichen Meinung unweigerlich das Gepräge einer Jacksonschen Demokratie zu geben. Aber als James Polk zum Präsidenten gewählt wurde, wurde Blair zu seinem Bedauern zurückgezogen (1845). Dadurch entstand ein sichtbarer Umschwung in der Geschichte der Familie Blair, obwohl sie niemals völlig tatenlos war von diesem Jahre ab bis zur Gründung der Republikanischen Partei im Jahre 1854. Sie unterstützten Franklin Pierce im Jahre 1852 und mußten zu ihrer Enttäuschung erfahren, daß er für ihre Hilfe undankbar war. Ihre politischen Anstrengungen tendierten bereits stark zu den Theorien der ‚Frei-Boden'-Bewegung und der Abschaffung der Sklaverei. Der endgültige Abbruch der Parteiverbindungen entstand erst 1854, als der junge Frank Blair die Bestrebungen der 'Free Soil'-Bewegung in seinem adoptierten Staat, Missouri, anführte.

Das Ziel der Familie war stets die Politik gewesen, und es war daher nicht verwunderlich, als der junge F. P. Blair in St. Louis seine politische Laufbahn begann. Sein Erfolg war zuerst nicht merkbar, zum Teil weil die politische Tradition von Thomas H. Benton in diesem Staat noch weiterlebte, zum Teil weil Missouri noch ausgesprochen südlich und für die Sklaverei war. Im Jahre 1856 wurde jedoch der ehrgeizige junge 'Independent' in das Repräsentantenhaus der Union gewählt. Einige Monate vor der Republikanischen Konvention hatten sein Vater und sein Bruder

Montgomery beschlossen, John C. Fremont als Präsidentschaftskandidat der Partei zu unterstützen. So, zum ersten Male gemeinsam für die Ziele der Nationalen Republikanischen Partei arbeitend, mißlang es ihnen, die Wahl von Fremont durchzudrücken, sie erreichten jedoch die Ernennung des jungen Frank Blair zum Kongreß.

Im Jahre 1857 wurde der andere Bruder, Montgomery, in der ganzen Nation berühmt durch seine juristischen Argumente zugunsten von Dred Scott, vor dem Bundesgericht der Vereinigten Staaten bestätigt. Die Leistungen des Montgomery Blair lagen hauptsächlich auf dem juristischen Gebiet, wenigstens bis zu dem Zeitpunkt, an welchem er unter Lincoln Leiter des Gesamtpostwesens wurde. In dieser Richtung beteiligte er sich aktiv an der Verteidigung von John Brown im Jahre 1858 und übte sein Amt regelmäßig vor den Höchsten Gerichten und Bezirksgerichten in Washington aus. Seine juristische Befähigung, die oratorische Begabung seines Bruders und die Fähigkeit und Gewandtheit seines Vaters in Chikago trugen sehr viel dazu bei, im Jahre 1860 bei der Nomination William H. Seward zu schlagen und Lincoln in das Weiße Haus zu bringen. Jedoch wurde das letzte Ziel der Familie, den jungen Frank Blair zum Präsidenten zu machen, niemals erreicht. Diese früheren politischen Versuche waren in den Augen der Familie nur Präliminarien für das andere größere Ziel. Sie kamen ihrem Ziel am nächsten, als es ihnen gelang, ihn im Jahre 1868 als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft der Demokratischen Partei durchzusetzen.

Erstes Kapitel.

Wahl und Revolution.

Stil von 1860.

I.

Es ist schwer zu sagen, inwieweit die Blair-Unterstützung Bates' gegenüber bei den Unternehmungen der Zeit vor dem Konvent ernst und ehrlich gemeint waren. In erster Linie wünschten sie einen Mann aus dem Westen für die Präsidentschaft, und sie fühlten, daß Lincoln zu dieser Zeit noch nicht hinreichend genug bekannt war. Desgleichen würde die Wahl von Bates, einem Mann aus Missouri, den Einfluß von Frank Blair stärken und ihn in seinen Plänen, Präsident zu werden, eventuell unterstützen. In Wirklichkeit war Bates ein ausgezeichneter Deckmantel für Lincoln, ob absichtlich oder nicht, kann nicht entgültig bewiesen werden, obwohl manches dafür spricht, daß dies der eigentliche Plan der Blairs und der Unterstützer von Bates war.

Orville Hickmann Browning von Illinois war im September 1859 noch unentschlossen, ob er Lincoln seine volle Unterstützung leihen sollte, und ging nach St. Louis zu einer Zusammenkunft mit Bates. Er war sehr beeindruckt von ihm und bemerkte in seinem Tagebuch: "a most acceptable candidate for the Presidency, and I doubt not altogether the best man that the Republicans can support". Auf dieser Reise veranstaltete er mit Bates zusammen eine Missouri-Convention der Anti-Administrationsleute, die Bates bei ihrer Präsidentenwahl nominieren wollten. "He is to maintain the absolute power of Congress over the Territories, inclusive of the question of slavery; to oppose the extension of slavery into a free territory; to denounce the growing African slave trade and to advocate the construction of the Pacific Railroad." [1]) In allen

[1]) O. H. Browning, Diary I, 380—82. Die Konferenz fand am 28. September statt.

seinen Beziehungen zu Republikanern in Illinois wies Browning auf die Brauchbarkeit der Missourier hin. Sogar Norman B. Judd, einer der frühen Lincoln-Anhänger, sagte im Oktober, daß er ihn nehmen würde, "if he shall appear to be the strongest man, and will put himself on Republican ground." [2]) Lincoln schrieb am 9. Dezember 1859 an Judd, einem seiner Unterstützer, daß er eine Wahl in den Senat der Präsidentschaft vorziehen würde und keinen großen Wert darauf lege, die republikanische Conventionsversammlung in Illinois für sich zu gewinnen, obwohl er glaube, daß er die volle Unterstützung der Illinois-Delegation auf seine Seite bekommen könnte. Am 8. Februar 1860 hatte er eine Zusammenkunft mit Browning in Springfield und stimmte fest damit überein, daß Bates der beste Mann war, um für die Partei zu nominieren, da er (Bates) Stimmen aus seinem eigenen Staate (Sangamon) mitbringen könnte, wozu er selbst nicht imstande sei. Bates, so fühlte er, hatte einen großen Einfluß auf weite Klassen der Wähler in den freien Staaten und Bates allein könnte diese führen. Am nächsten Tag schrieb er an Judd: "I am not in a position where it would hurt much for me to be not nominated on the national ticket; but I am where it would hurt some for me to not get the Illinois delegates ... Can you not help me a little in this matter in your end of the vineyard? ... I mean this to be private." [3])

Frank Blair glaubte zur gleichen Zeit, daß es das beste wäre, um die Opposition der Randstaaten gegen die Sklaverei zu vereinigen, wenn man Bates an die Spitze der Liste setzen würde. "There were two men in Missouri whose support Frank believed to be necessary to unite the Whigs, Know-Nothings and Free-Soilers under the Republican banner. They were Rollins and Broadhead. He wanted Rollins to run for governor of Missouri and he intended that Broadhead, who was powerful in St. Louis politics, should run for Congress." [4]) Es war hauptsächlich Gustave Koerner, ein früherer Demokrat und im Jahre 1854 Vizegouverneur von Illinois, der dieser Ansicht von Blair zustimmte. Er meinte, daß Bates der Auserwählte der Missouri-Republikaner war, seltsamerweise seitens der Deutschen dieses Staates, die ungefähr die einzigen Republikaner in Missouri ausmachten. Bates hatte der

---

[2]) Beveridge, Lincoln II, 702.

[3]) Browning, opus cit. I, 395; Beveridge, opus cit. II, 702/03; Lincoln Works V, Lincoln an Judd, 14. Dez. 1859, 9. Febr. 1860, p. 283, p. 290.

[4]) Smith, Blair Family I, 462.

Whig-Fillmore Convention im Jahre 1856 präsidiert und hatte Fillmore anerkannt, obwohl er es abgelehnt hatte, sich weiterhin mit diesem Parteiprogramm zu identifizieren. Er hatte viele Freunde unter den Republikanern von Indiana und war nach 1856 in die neue Partei eingetreten. "He was an upright man, a prominant lawyer, a most eloquent orator, but by no means qualified to be a leader of such a party as the young Republican party then was." [5])

Der ältere Blair war ebenfalls einer Kandidatur Bates' geneigt, er schrieb im Februar 1860 an Martin van Buren die folgende Schätzung der Lage der Republikaner im Lande:

> The ultra Republicans on our Northern borders from East to West, it seems admitted here, incline to Seward's nomination — The middle men and middle states, undoubtedly took to Bates as the safest man to prevent secession or to supress it. This idea may render him the most available candidate, and as such the choice at Chicago — In my opinion he is preferable to Seward in every respect — I would take Wade of Ohio [6]).

Aber James S. Pikes Freund aus Iowa, Fitz-Henry Warren, sah mehr Humor als Ernsthaftigkeit in der Kandidatur:

> "When I look at a bald head, I expect to find under its polished surface good sense. Horace (Greeley) is an expectional case. I am glad you agree with me about Edward Bates. I have no doubt Blair is right about him. He is with us in sentiment and sympathy. But, in the language of Daniel the Dark, 'what is all this worth' for a President? ... For God's sake let us look to life and not to resurrection for our success in 60. I go in for electing; but why go into the bowels of Niggerdom for a candidate: If you can carry Missouri for Bates, you can carry Arkansas for him; and you can lift yourself up by the waistband daily for ten years before you can do either. The King of Terrors has a large work to do in Missouri before any Republican candidate can touch bottom there." [7])

Bates' Kandidatur nahm jedoch ein gewisses Maß von Erfolgsmöglichkeiten an, bevor sich die Republikaner in Chikago versammelten. Anfang Januar richteten zwei Zeitungen aus St. Louis, der Democrat und der Anzeiger, verschiedene Fragen an Bates, indem sie ihn ersuchten, seine Stellung zu wichtigen republikanischen Problemen genau darzulegen. Seine Antworten waren augenscheinlich nicht ganz befriedigend, wie sich zeigte, als die Staatsconvention stattfand, aber für seine intimen Freunde und Unterstützer dienten sie dazu, seinen Wahlfeldzug in

---

[5]) Gustave Koerner, Memoirs II, 79/80.
[6]) Van Buren MSS. 13. Februar 1860.
[7]) J. S. Pike, First Blows of the Civil War, 484, 487; Smith, Blair Family I, 467.

Gang zu setzen [8]). Im selben Monat trat das Organ Greeleys, die New York Tribune, stark für Bates ein, was besonders durch Greeleys Haß gegen Seward und den Wunsch, ihn auf jeden Fall zu schlagen, bedingt war. Wahrscheinlich wurde die Stellung der Tribune von der Deutschen Abendzeitung (New York) angegriffen und daraufhin schrieb Greeley folgendes: "Not only the Mssrs. Blair, father and son, but many of the leading representatives of the former Radical Democracy of this State, hold the opinion that the principles of Republicanism will be well established ... by the nomination and election of the candidate brought forward by the Emancipationists of Missouri." [9])

Als die Conventionstagungen näherrückten, wurde die Propaganda für alle Kandidaten verdoppelt. Die Blairs lebten weiterhin in dem Gedanken, daß ihr Mann gewinnen könnte. Preston King erläuterte in einem Brief an John Bigelow die Stellung der Blairs: "Hopes and expectations of Missouri have undoubtedly influenced the Blairs respecting Bates. They were of course sound on principle themselves and will cordially support the Republican nominee." [10]) Es mußte für die Blairs ziemlich peinsich werden, wenn die Möglichkeit einer Nominierung Fremonts aufgebracht werden würde. Preston King fand, daß die früheren Freunde des Obersten, wie beispielsweise die Blairs, recht zurückhaltend waren, wenn sie von ihm in Verbindung mit der Con-

---

[8]) Diese Liste von Fragen wurde am 12. Januar publiziert und am 17. März beantwortet. Smith, Blair Family I, 466/67.

"First are you opposed to the Extension of Slavery?

Second — Does the Constitution carry Slavery into the territories, and as a subsidiary to this, what is the legal effect of the decision of the Supreme Court in the Dred Scott case.

Fifth — Are you in favor of the construction of a Railroad from the Valley of the Mississippi to the Pacific Ocean, under the auspices of the General Government?

Seventh — Are you in favor of the immediate admission of Kansas under the constitution adopted at Wyandotte?"

(Replies.)

"First — I am opposed to the Extension of Slavery, and in my opinion the spirit and policy of the Government ought to be against its extension."

"Second — I answer no."

"Fifth — Yes strongly."

"Seventh — I think Kansas ought to be admitted without delay, leaving her like all other states, the judge of her own constitution."

[9]) New York Tribune, 28. Februar 1860.

[10]) John Bigelow, Retrospections of an Active Life I, 285; King an Bigelow, 1. März 1860.

vention sprachen. So äußerte in der Tat ein Mitglied der Familie unterhaltungsweise King gegenüber, daß das Land im Jahr 1856 gut davongekommen wäre. Immerhin wurden keine nachteiligen Bemerkungen über ihn gemacht [11]). Die Convention der Missouri-Republikaner tagte am 10. März in St. Louis und wählte vier allgemeine Delegaten und zwei für jeden Kongreßdistrikt. Frank Blair und Gratz Brown veranlaßten, daß Bates für den Gesamtstaat gewählt wurde und leiteten eine Bewegung ein, die Delegation für Bates zu verpflichten; aber dies mißlang, vor allem infolge der Gegnerschaft der Deutschen, die es ablehnten, irgendeinen zu unterstützen, der nicht ganz unzweideutig auf dem Boden des Programmes von Philadelphia (1856) stand. So ging die Delegation geteilt nach Chikago. 12 waren für Bates und 6 unter andere verteilt [12]).

Die Deutschen aus dem Westen waren in keiner Weise mit Bates zufrieden und boten dem Blair-Plan, ihn auf der Convention durchzubringen, offene Gegnerschaft. Ein schroffer Brief wurde an The Press and Tribune von den Deutschen aus Davenport, Iowa, geschrieben, in welchem sie entschiedene Opposition gegen die Nominierung aussprachen. Der redaktionelle Kommentar belehrte folgendermaßen: "There is no disguising the fact that the nomination of Mr. Bates would give much offence not only to German Republicans, but to the entire radical element of the party, and the fact will be duly considered by the Chicago Convention." [13]) Andere führende Delegaten wie z. B. Gustave Koerner und Georg Schneider aus Illinois, Hassaurek aus Ohio und Schurz aus Wiskonsin lehnten Bates ab und begünstigten sehr stark Seward.

> The Germans in the convention were in favor of William Henry Seward for President. Seward's presence, broad culture, and intellectual leadership in the anti-slavery agitation, his Eastern manner, and his opposition to Know-nothingism, made him appear as the natural nominee, and many of the Germans at the time regretted that a less known, though promising candidate should be the convention's choice. When their favorite was defeated, the Germans felt no resentment, but entered the campaign with a will ... [14])

---

[11]) Gideon Welles MSS. King an Welles, 3. und 31. März 1860; R. J. Bartlett, John C. Fremont and the Republican Party, 70.

[12]) The Chicago Press and Tribune, 13. März 1860; The Daily Globe, 13. März 1860.

[13]) 15. März 1860.

[14]) A. D. Faust, The German Element in the United States II, 134/35. Carl Schurz drückte später in seiner Autobiography sein Mißfallen über die Politiker aus, die Seward umgeben

Es mutet einigermaßen seltsam an, daß beide, Frank Blair, Vater und Sohn, keinen stärkeren Kandidaten als Bates fanden. Sie beide nannten andere, die besser dazu paßten, Präsident zu werden, aber sie griffen auf ihr „Missouri-Steckenpferd“ zurück in der Meinung, daß Bates der fähigste Mann war, das Land zu leiten [15]). Der ältere Blair zögerte in seiner Stellungnahme einem alten Whig seine Unterstützung zur Präsidentenwahl zu leihen. Eine andere Möglichkeit, die vorgeschlagen worden war, nämlich die republikanische Wahl von Douglas, würde von der Familie lediglich mit Verachtung gestraft worden sein. Allerdings fühlte der Morning Courier and New York Enquirer (ein Seward-Organ) in Gegnerschaft zu Bates, daß es für ihn zweckmäßiger sei, mit Fillmore oder Douglas zu gehen. “He (Douglas) would be altogether more available than Bates; but he

---

hatten und zog den Schluß, daß die Interessen der Partei am besten durch die Nominierung Lincolns gefördert worden waren. Dies muß teilweise als nachträgliche Meinungsänderung angesehen werden.

[15]) Smith, Blair Family I, 468; Frank Blair an Rollins, 7. April 1860:

> “I hope because I believe in the good sense of the Black Republican party and don't believe they have another name by which they can certainly be saved, but if they should turn out to have no other than the opposition party of Missouri they cannot find their way to hell an hour too soon. Seriously, Jim, I haven't got over the postponement of the opposition convention last December in Missouri. I have letters from California telling that if Bates had been renominated then by Missouri he would have received a nomination by acclamation from California. As it is half of the Delegates are for Seward and the other half mixed. And yet those damn fools call themselves Mr. Bates friends. But I don't intend to talk any more to you in this vein ... I tell you we shall get the old man nominated at Chigaco and carry the country for him at the election in November and then I shall insist upon a foreign mission for Switzler or anything else to get him out of the country. We must have all the old Whigs in the State of Missouri of the same kidney provided for in the same way and then I shall begin to work for the good time coming ... If Bates is not nominated, you ask me, who next? ... After Bates I say I don't care a d-n. Neither of the men you name are likely to be heard and as I am quite indifferent I can only make a guess and give you a sort of speculative opinion — Bates could certainly be elected and make a good President and therefore I consider his chances the best. Old McLane of the Supreme Court (would) be equally certain but he would be no account earthly — He stands 2nd on the list of chances — Next and last is old Ben Wade of Ohio who might possibly be elected and would be the best man for President in the U. S. — Nobody else can be elected and hence I don't speculate on their chances.”

has just as much chance of a nomination at Chicago, as we have at Charleston." [16]) Frank Blair sen. beklagte die Tatsache, daß er verpflichtet war, für Bates einzutreten, da sein Herz dagegen riet, während jedoch sein gesundes Urteil ihn zwang, anzuerkennen, daß die Republikaner keine andere Wahl hatten, wenn sie nicht eine nochmalige Niederlage im Süden erleiden wollten. Kein anderer Mann, abgesehen vielleicht von Wade, konnte den ununterdrückbaren Konflikt vermeiden, da Bates imstande war, den Weg für die republikanische Partei zu ebnen und dadurch den Vorwurf zurückzuweisen, daß die Partei lediglich partikularistisch wäre. "I doubt whether in the present irritated and violent temper of the people (?) in the South controlled by their malignant leaders whether the Gov't could be conducted there now by a Northern anti-Slavery President-Bates, although an emancipator and going further than Seward to dethrone the Supreme Court and to open an outlet to enable Southern men to release themselves, as well as their slaves from bondage, would, from his birth and position and the fact that he stands exactly in the shoes of Jefferson on the question of war or peace have it in his power to maintain a Republican Administration until the Southern people would find that the deliverance proposed by it would be more for the benefit of the w h i t e than b l a c k laborers of the South-though good for both." Weiterhin wurden drei Dinge durch seine Wahl ermöglicht: der Sieg der Republikaner, Frieden in der Regierung und weitere Ausdehnung der republikanischen Ideen und Organisation im Süden, von denen jedes notwendig war für das Endziel der Partei: Aufhebung der Sklaverei [17]).

In Maryland und Virginia machten der ältere Blair und Montgomery gewissenhafte Anstrengungen, um auf Bates verpflichtete Delegationen zu erhalten. Entsprechend der primitiven Organisation der republikanischen Partei in Maryland wurde die Staatsconvention erst kurz vor dem Sitzungstage zusammengerufen und so konnten keine endgültigen Anweisungen erlangt werden. In der ersten Sitzung wurde vorübergehend Montgomery

---

[16]) 17. April 1860.

[17]) Welles MSS., Blair an G. Welles, 18. April 1860. Blair selbst glaubte immer noch an sein Steckenpferd Fremont, obwohl er keine Aussicht auf Erfolg bei der gegenwärtigen Lage sah. Er fühlte, daß Seward vom Kongreß als Präsident stark bekämpft wurde. Wade wäre nach seiner Meinung der beste nördliche Unionkandidat. — Koerner, M e m o i r s II, 92/93; er schlug McLean vor, wenn Lincoln die Nominierung nicht erreichen konnte.

Blair zum Vorsitzenden gewählt, was ihm Gelegenheit gab, eine lange Ansprache zu halten, in der er die Pläne der republikanischen Randstaaten auseinandersetzte. Sein Vater wurde mit ihm zusammen zum Delegaten nach Chikago erwählt. F. S. Corkran war in gleicher Weise Delegat, "... opposed large and flowing delegations because the republicans of Maryland had no State to give them. The party was small and should not make too much noise in their weakness." Es wurde eine Resolution gefaßt, daß die Delegation in Chikago geschlossen wählen sollte, aber es wurden keine Instruktionen mitgegeben, für wen sie abstimmen sollten. Unnütze Redereien unterbrachen die Sitzungen und die Beratungen wurden durch die Baltimorer Zeitungen zu einem guten Teil dem öffentlichen Gelächter preisgegeben. Der Blairsche Kolonisationsplan wurde unter der Ägide des Jeffersonianismus ausgeprobt [18]). Montgomery Blairs Rede war im ganzen milde und vermittelnd. Er sagte, daß die Partei sich vor Extravaganzen hüten müßte und für zwei Ziele zu arbeiten hätte: Ein bodenständiges Gesetz, das die Afrikanisierung der Territorien verhindere und zweitens eine Gegend in einem benachbarten Lande sichere, wo Neger kolonisieren könnten, nachdem sie ihre Freiheit erlangt hätten. Die Partei beabsichtige nicht, sich in die Verhältnisse zwischen Herr und Sklaven in den Sklavenstaaten zu mischen, obwohl die Sklaverei sicherlich allmählich von selbst aussterben würde. Nach einer Eulogie auf Bates schloß er mit folgender Ermahnung: "The struggle in Maryland, as in the United States, is manifestly not for the preservation of this (slave) property, but for political supremacy; and the property interest in negroes, and the prejudices implanted in the minds of others by a political party, to hold possession of the Government ... I believe, therefore, that we may confidently expect the cooperation of the people of Maryland in restoring the ship of state to the Republican tack, if a proper man is selected for the helm." [19]) Eine virginia-republikanische Convention versammelte sich in Wheeling am 2. Mai; fünfhundert

---

[18]) Daily National Intelligencer, 27. April und 28. April 1860; Baltimore Sun, 27. April; Chicago Press and Tribune, 27. und 28. April. Entsprechend dem letzten Bericht waren nicht mehr als dreißig erschienen, obwohl diese Zahl durch eine große Zuhörerschaft erweitert wurde, der eine große Anzahl von Grobianen angehörte, die von Erastus Levy angeführt wurden, der einmal zum Präsidententisch sprang, einige Mitglieder der Convention niederschlug und Papier und Dokumente zerstörte.

[19]) M. Blair, Adress before the Maryland State Republican Convention, 1860, 2—7.

Personen besuchten die Nachmittagsversammlung und die Delegation wurde gebeten, geschlossen abzustimmen. Am Abend waren ungefähr 3000 Menschen gekommen, um eine Rede von Frank Blair jun. zu hören. "Enthusiasm prevaled. Applause frequent and deafening, showing depth and earnstness of the Virginia Republicans. Mr. Blair made a powerful speech and was continually greeted with applause." [20])

II.

In der ersten Woche im Mai hatten die Gegner von Seward einen fast endgültigen und klaren Feldzug ausgearbeitet, um seine Nominierung zu verhindern. Der Boston Courier gab an, die Methode entdeckt zu haben, die angewandt werden würde, und klagte die republikanischen Zeitungen an, daß sie nicht willig seien, an Seward Verrat zu begehen. Gestützt von der Greeley Tribune und der New York Post war die Blair-Richtung tätig, die Convention mit Delegaten aus Virginia, Maryland, Missouri und Delaware zu beschicken, alles Staaten, in welchen der republikanische Kandidat kaum eine einzige Wahlstimme erlangen würde. "The thing is part of a fixed plan to defeat the only statesman of the party; and there is every prospect that it will be successful." [21]) Bates erschien dieser Richtung als der aussichtsreichste Mann, um den New Yorker zu schlagen. Er war zuverlässig in bezug auf die Sklaverei und würde die Konservativen dadurch befriedigen, daß er die republikanische Partei ihres partikularistischen Charakters entkleidete. Greeley verneinte, daß er gegen Seward Stellung nehmen wollte, obwohl er kurz nach seiner Ankunft in Chikago „erstaunt" über die Zahl der Leute war, die die Nominierung Sewards als unklug bezeichneten [22]).

---

[20]) Chicago Press and Tribune, 25. April und 4. Mai. Nichtsdestoweniger klingen die Berichte über den Verlauf der Maryland- und Virginia-Convention etwas hohl, wenn man sich vergegenwärtigt, wie wenig Stimmen der republikanische Kandidat im November tatsächlich erhielt. Sie wurden lediglich in Chikago als Nichtwähler gebraucht, um den richtigen Mann durchzubekommen.

[21]) The States and Union (Washington), 7. Mai 1860. Aus dem Courier. James G. Blaine, Twenty Years of Congress I, 167. Er war in gleicher Weise gegen Seward und hieß die Handlung von Blair und Greeley gut.

[22]) Rhodes, Hist. of U.S. II, 459; Horace Greeley, Recollections of a Busy Life 389/90. Greeley sagt von Bates: "If not the only Republican whose election would not suffice as a pretext for civil war, he seemed to me that one most likely to repress the threatened in-

Von Cassius M. Clay und den Blairs wurde ein entschlossener Schlag der Randstaaten gegen Seward vorbereitet, der in Wirklichkeit zugunsten von Lincoln geführt wurde. Als es für Missouri an der Zeit war, seine Delegation für Chikago zu wählen, entschloß es sich, Bates als offenkundigen Kandidaten für die Delegation zu wählen, obwohl er niemals erwartete, daß er nominiert werden konnte. Es wurde sowohl von den Leitern als den Mitgliedern der Delegation eingesehen, daß dies die Missouriabstimmung gegen irgendeinen östlichen Kandidaten ermögliche, sei es nun Seward selbst oder irgendein anderer von Bedeutung. In der Tat wurde Lincoln als der Wahlkandidat der Delegation angesehen und im besten Augenblick würde die Wahl auf ihn gelenkt werden, wenn dies am besten wirken würde. Dieser Randstaatenplan, der von Frank Blair jun. und anderen fortschrittlichen Emanzipationisten geschlossen und ausgeführt worden war, sollte erst zur gegebenen Zeit durch eine öffentliche Aufforderung von Missouri an Lincoln enthüllt werden.

Der jüngste Delegat in Chikago, Addison G. Proctor, ein Mitglied aus Kansas, hinterließ persönliche Erinnerungen an die Einflüsse und Beweggründe, die Kansas und andere nicht verpflichtete Delegationen Lincoln zuführten und dadurch dessen Nomination gewiß machten. Er legt dar, daß zwei Richtungen an der Convention vertreten waren: Vertreter des Ostens, die die Sklaverei als eine Einrichtung haßten und die sie mit einemmal vollständig beseitigen wollten; die Gruppe wünschte Seward. Die andere Richtung war willig, die Sklaverei zu dulden, wo sie bestand, aber wollte ihre Ausbreitung verhindern; die Gruppe suchte einen Führer. Als die Dinge so standen, trat eine Bewegung in Erscheinung, die von den Randstaaten geführt wurde. Sie bestand aus entschlossenen Männern von sämtlichen Randgebieten und hatte als ihren Leiter und Sprecher Cassius Clay aus Kentucky. In vollem Ernst baten sie um eine Konferenz mit den Kansas-Vertretern, und die trat auch sofort zusammen. Sie fühlten augenscheinlich, daß Kansas vor allem imstande war, die

---

surrection, or, at the worst, to crush it." E. D. Fite, The Presidential Campaign of 1860, 120—122. Fite teilte die verschiedenen Cliquen gegen Seward folgendermaßen ein: 1. Anhänger der Radikalen infolge seiner konservativen Äußerungen über John Brown; 2. Ultrakonservative von New Jersey, Pennsylvania, Ohio, Indiana und Illinois; 3. Gegnerschaft aus den Kreisen der Know-nothings; 4. die reiche Kaufmannsklasse aus dem Nordosten, die ihn als Gefahr für ihren südlichen Handel fürchtete; die Korruption in der New Yorker Verwaltung, angeführt von Weed; 6. die Gegnerschaft von Greeley und seiner Tribune.

volle Kraft ihrer Logik zu würdigen, da sie einen klaren Geschäftsgeist zur Schau trugen. Clay richtete einen eindringlichen Aufruf an die Delegation, einen Unionrepublikaner zu unterstützen, der imstande war, das Land gegen sklavenfreundliche Angriffe zusammenzuhalten. Lincoln, so führte er aus, war der richtige Mann, um die Sezessionsbestrebungen zu unterbinden. Die Aufforderung war in hohem Maße eindrucksvoll und erfolgreich. Sie wurde in gleicher Weise den meisten anderen Delegationen gegenüber wiederholt, und so konnte auf diese Art eine Vereinigung der Lincoln-Anhänger längs der Grenze erzielt werden. "This movement formed the group around which the earnest Lincoln men rallied and organized their forces. I honestly believe that this was the movement that gave Mr. Lincoln his nomination. It was the turning point." [23])

Trotzdem muß man doch wohl annehmen, daß kurz vor Eröffnung der Conventionssitzung Seward genügend Vorsprung hatte, um sich die begehrte Nomination zu sichern. Er führte mehr verpflichtete Stimmen als irgendein anderer und sein Manager stellte seine Erwählung spätestens beim vierten Ballot in Aussicht. Aber ein oder zwei Tage vor der Eröffnung bemerkte der Korrespondent der Chicago Tribune, daß die Freunde Bates' sehr eifrig Flugschriften verteilten, die von Greeley, dem älteren Blair, Defrees von Indiana und anderen unterschrieben waren und die für seine Nominierung warben. H. S. Lane von Indiana war diesem Plan gewogen und die deutsche Opposition gegen ihn war verschwindend gering. Zur selben Zeit stieg aber Lincoln an Bedeutung [24]). Am Tage vor der angesetzten Eröffnung versuchten die Manager Lincolns eine Kombination gegen Seward zustandezubringen. Zweifelhafte Delegationen wie Maine und New Hampshire wurden besucht. Judge David Davis verbreitete überall, wo er nur konnte, Zweifel über Seward in der Hoffnung, so die noch nicht verpflichteten und fließenden Stimmen für Lincoln zu ernten. Es sprechen unwiderlegliche Gründe dafür, daß seitens der Manager Lincolns Versprechungen für Kabinettstellen gemacht wurden, die ihm schließlich die Erwählung

---

[23]) W. B. Stevens, Lincoln and Missouri 69—71. Der Bericht Proctors ist aus einem Manuskript entnommen, das sich in der Sammlung der Ill. Hist. Soc. in Springfield befindet. — Bates, Diary 130/31. Bates war dieser Meinung, nachdem die Nomination von Lincoln bekannt wurde.

[24]) N. Y. Tribune, 15. Mai. Eine ähnliche Flugschrift wurde von den Anhängern Bates' am esten Tage der Convention verteilt; Philad. Press, 18. Mai.

sicherten, augenscheinlich ohne dessen eigene Kenntnisse, da er späterhin eine Mitwisserschaft leugnete. Cameron von Pennsylvania und Caleb Smith von Indiana wurden Stellen versprochen für ihre in Frage kommenden Staatsdelegationen. Der New York Tribune-Vertreter war am 15. Mai davon überzeugt, daß der Ausgang der Wahl von der Halsstarrigkeit und dem Zusammenhalt von Ohio, Pennsylvania, New Jersey und Indiana abhinge. Bei Virginia wurde noch eine Mehrheit für Bates angenommen und Indiana wurde beim ersten Ballot erwartet. Später am Abend schrieb derselbe Mann, daß nur noch Camerons Einfluß Seward retten könnte. Es konnte als kleiner Erfolg für Lincoln gebucht werden, als dieser Korrespondent außer Seward Lincoln und Wade als die aussichtsreichsten Kandidaten bezeichnete [26]).

Es muß auf den ausgesprochenen Gegensatz zwischen der Chikagoer Convention im Jahre 1860 und der von Philadelphia, die vier Jahre früher stattfand, hingewiesen werden. Das Interesse war nicht nur groß genug, um eine Menge von zehntausend Menschen nach dem Wigwam zu ziehen, sondern es wird sogar angenommen, daß weitere zwanzigtausend um Einlaß suchten.

> "... then the wire-pullers looked askance at a movement whose success was problematical now they hastened to identify themselves wiht a party that apparently had the game in its own hand; then the delegates were liberty-loving enthusiasts and largely volunteers, now the delegates had been chosen by means of the organization peculiar to a powerful party, and in political wisdom were the pick of the Republicans; then the contest to follow seemed but a tentative effort and the leading men would not accept the nomination, while now the triumph appeared so sure that every one of the master spirits of the party was eager to be the candidate." [27])

Unter die Namen der führenden Köpfe von Chikago müssen alle Blairs mit aufgenommen werden. Frank jun. leitete die Missouri-Delegation und scheute keine Anstrengung, eine große Aktivität zu entfalten. Sie hatten vorzügliche Quartiere im Tremont-Haus und zeigten schon früh große Begeisterung für Bates. Der ältere Francis Blair und sein Sohn Montgomery standen der Maryland-Vereinigung vor und, gleich wie der andere

---

[25]) Beveridge, Lincoln II, 708/09, 711/12. David Dudley Field vereinigte sich mit den Blairs und anderen Bates-Anhängern in einem Protest gegen Seward am 14. Mai; jedoch erwies sich dies für ihre Kandidaten als nachteilig, wie The Press (Philad.) vom 16. Mai zu berichten weiß.

[26]) 16. Mai.

[27]) Rhodes, History II, 457.

Bruder, wählten sie das Tremont-Haus. Trotz all der aufgeführten Bemühungen für Bates schrieb am Tage vor der offiziellen Eröffnung Halstead folgendes: "the main current of the universal twaddle this morning is, that 'Old Abe' will be the nominee" [28]). Am nächsten Tag, dem 16. Mai, fand die formelle Eröffnung statt. Greeley, Schurz und dem älteren Frank Blair wurden Ovationen dargebracht. Blair erhielt einen Sitz im Resolutionskomitee (Parteiprogramm) [29]).

Der junge Frank Blair nahm erheblichen Anteil an der Diskussion am zweiten Tage der Convention, am 17. Mai, bezüglich der Frage, die Unabhängigkeitserklärung in den Bericht des Parteiprogrammkomitees hineinzunehmen (wie in der Parteiresolution von 1856). Joshua Giddings und seine „Söhne der Freiheit" stellten den radikalsten Flügel der Partei dar, unterstützten diese Bewegung auf das stärkste und drohten, die Sitzung zu verlassen, wenn die Forderung niedergestimmt würde. William E. Curtis rettete den Tag, indem er einen zweiten Verbesserungsantrag einbrachte, der grundsätzlich die Wünsche der Radikalen enthielt. Während der Debatte hatte Curtis Frank Blair beobachtet und bemerkt, daß dieser uninteressiert zu sein schien. Als jedoch der Vorsitzende George Ashmun von Massachusetts zufällig die Curtis-Klausel hinüberreichte, da sie eine Angelegenheit enthielt, über die gerade abgestimmt wurde, erbat Blair das Wort vom Vorsitzenden und sagte: "My point is that the amendment of the gentleman from Ohio was to one clause of the resolutions, and that of the gentleman from New York to another, and that the Question, therefore, has not been decided by the Convention." Der Antrag wurde nochmals zur Prüfung vorgelegt und dann angenommen, um auf diese Weise eine Spaltung zu vermeiden. Nachdem das Parteiprogramm akzeptiert worden war, folgten lange und geräuschvolle Demonstrationen. "Friends of Lincoln prevented the nomination of Seward on the spot by moving adjournment. The motion which carried gave Lincoln the nomination next day, but no one realized it at the time." [30])

Um die Zulassung der Delegaten aus den Rand- und Südstaaten entstand ebenso eine scharfe Debatte. Die Gegner Sewards

---

[28]) Koerner, Memoirs II, 85; Murat Halstead, History of the National Political Conventions of the Current Presidential Campaign 1860, 121/22.

[29]) Halstead, opus cit. 128/29; Chicago Press and Tribune. 17. Mai.

[30]) Smith, Blair Family I, 479/80. Desgleichen Harper's Weekly, 7. August 1875.

trachteten danach, die Stimmen von Virginia und Texas auszuschließen, vor allem die der letzteren, da sie fürchteten, daß diese Staaten die Entscheidung für Seward bringen könnten. Es entstand eine erregte Diskussion über den Versuch der Blairs, die Zahl der Mitglieder der Maryland-Delegation zu vergrößern. David Wilmot von Pennsylvania unternahm einen Angriff gegen die Sklavenstaatvertretung mit der Begründung, daß diese keine Wählerschaft hinter sich hätten. Armour von Maryland antwortete mit großer Stärke und Kühnheit. Schließlich wurden sämtlichen fraglichen Staaten so viele Wahlstimmen zugebilligt, wie ihre Wahlkollegiumsvertretungen gestatteten [31]). Dies war ein großer Erfolg der Gegner Sewards.

In allen Lagern wurden während der ersten drei Tage der Convention Versammlungen abgehalten. Am Donnerstag, dem 17. Mai, trafen sich die Delegationen von Indiana und Pennsylvania im Provinzialgerichtsgebäude zur Beratung. Die Führer der Pennsylvanier wußten, daß Cameron keine wirklichen Chancen für die Nominierung besaß und waren daher geneigt, beim zweiten Ballot ihre Stimmen einem prominenten Whig zu leihen. Im Hinblick darauf war Montgomery Blair eingeladen, vor ihnen den Fall Bates zu erläutern. Er wies auf die Gefahren einer Sezession hin, wenn Seward erwählt würde. Freunde von Seward verließen die Sitzung und kamen mit William M. Evarts, dessen Manager, zurück, der den Standpunkt der Seward-Anhänger klarlegte und Geld versprach, um den Staat (Penns.) in den Wahlkampf zu führen, wenn sie für seinen Mann Partei ergriffen [32]). Frank Blair jun. sah hier eine Gelegenheit, die beiden Staaten für seinen Mann zu gewinnen und nahm ebenfalls die Gelegenheit wahr, auf dieser Versammlung zu sprechen. Die Pennsylvania-Delegation hatte Instruktion für Cameron bekommen, und da es hinreichend bekannt war, daß sie den Whigs nahestand, so hätte sie immerhin noch für Bates eingenommen werden können. Die Indiana-Delegation war nicht verpflichtet, aber die Whig-Partei unterstützte in erster Linie die Republikaner in diesem Staat. So faßten die Bates-Anhänger in dieser Hinsicht ebenfalls Mut. Im Anschluß an die Ausführung der Blairs sprachen noch Fred Muench und Judge Krekel zu den Missouriern. Inzwischen hatten die Lincoln-Leute von diesen Methoden der Bates-Richtung gehört

---

[31]) Halstead, opus cit. 133/34; Baltimore Sun, 18. Mai 1860; Press and Tribune, 19. Mai 1860.

[32]) Smith, Blair Family I, 476/77; Briefe von M. Blair an G. Welles, 17. Oktober 1870 und 12. Dezember 1873.

und entsandten Koerner und Browning, um die zweifelhafte Delegation für ihren Mann einzunehmen. Koerner führte aus, daß Bates niemals Missouri führen könnte und wies auf die Tatsache hin, daß er mit den Know-nothings in Verbindung stände, ein Argument, daß darauf zielte, die anwesenden Deutschen abspenstig zu machen. Browning wandte sich dann an die Whig-Anhänger, indem er auf Lincolns frühere Beziehungen zu dieser Partei und auf seine Gegnerschaft zu den eingeborenen Amerikanern anspielte. Frank Blair erwiderte darauf aber mit wesentlich weniger Kraft als in seiner ersten Rede. Dann hielten die Delegaten eine geheime Sitzung ab, und die Vertreter Lincolns wurden informiert, daß Indiana im ersten Wahlgang und Pennsylvania im zweiten für ihn stimmen würden [33]).

Im weiteren Verlaufe des Abends vom 17. Mai arbeiteten alle Teile mit größter Anstrengung, um die Wahl ihrer Kandidaten zu sichern. Halstead glaubte mit Sicherheit annehmen zu können, daß die Randstaaten die Schlüsselstellung innehätten. Er telegraphierte noch spät in der Nacht an die Cincinnati Commercial:

> "... Pennsylvanians declare, if Seward were nominated they would be immeditely ruined. They could do nothing. The majority against them would be counted by tens of thousands. New Jerseyites say the same thing. The Indianians are of the same opinion. They look broken hearted at the suggestion that Seward has the inside track, and throw up their hands in despair. They say Lane will be beaten, the Legislature pass utterly into the hands of the Democracy, and the Republican Senators hoped for be heard of no more. Illinois agonizes at the mention of Seward ... His nomination would kill of Trumbull, and give the legislature into the hands of the Democrats ... Amid all these cries of distress the Sewardites are true as steel to their champion ..." [34])

Seward hatte Frank Blair die Vizepräsidentschaft angeboten für ihre Unterstützung und als Ersatz für die Missouri-Delegation. Dies wurde jedoch abgelehnt, obwohl die Manager Sewards das Gerücht verbreiteten, daß die sämtlichen Wahlmänner von Missouri zu ihm übergeschwenkt seien. Aber sowohl der Sonder-

---

[33]) Koerner, Memoirs II, 87—89.

[34]) Halstead, opus cit. 132; Fite, opus cit. 125/26, sagte grundsätzlich dasselbe und meint, daß in dieser Nacht die Kräfte der Seward-Gegner die Schlacht gewannen. Rhodes, Hist. II, 465—467. "But during this night, made hideous by the bacchanalian shouts, the blare of brass instruments and the noise of the drums, earnest men, believing that success depended on the nomination of some other man than Seward, were indefatigably at work."

korrespondent der Tribune in Chikago als auch Greeley selbst berichteten spät in dieser Nacht, daß es der Opposition nicht gelungen wäre, sich um Lincoln oder irgendeinen anderen Mann zu gruppieren und gaben dabei Seward die Lorbeeren [35]). Einige Zeit, nachdem dieser Bericht abgeschickt worden war, gewannen die Führer Lincolns die noch schwankenden Delegationen von Pennsylvania und Indiana, indem sie angesehenen Mitgliedern Kabinettsitze anboten. Judge Davis, der, wie Lincoln angibt, ohne seine Ermächtigung handelte, versprach Caleb Smith (Indiana) und Simon Cameron (Pennsylvania) Posten, und diese Versprechungen wurden gehalten. Greeley wußte nichts von diesem Handel, als er so verzweifelt nach New York telegraphierte [36]).

Der dritte Tag der Convention begann mit unerhörter Aufregung und Spannung. Beim ersten Wahlgang gab Maine die Hälfte seiner Stimmen für Lincoln ab, New Hampshire 7 von 10 und Rhode Island und Connecticut verweigerten Seward jegliche Stimme. "So much for the caucusing of the night before", bemerkte Halstead. Virginia, das für Seward als sicher galt, gab diesem nur 8 und Lincoln 14 Stimmen. Indiana ging geschlossen für Lincoln. Halstead gab H. S. Lane das Verdienst für diesen Wechsel. Von der ersten Wahl an war es augenscheinlich, daß Lincoln, Cameron und Bates stark genug waren, um Seward zu schlagen, und es wurde gleichfalls angenommen, daß die meisten Ohio-Stimmen für Chase rechtzeitig für Lincoln abgegeben würden [37]). Das Rad kam beim zweiten Ballot ins Rollen. New Hampshire wechselte zu Lincoln über, ganz Vermont wählte in

---

[35]) N.Y. Tribune, 18. Mai; Halstead, opus cit. 141—144; Smith, Blair Family I, 483.

[36]) Rhodes, opus cit. II, 465—467; Halstead, opus cit. 141—144. Halstead wußte ebenfalls nichts von den Versprechungen, die Lincolns Manager gaben, da er in einem Bericht über die Vorgänge dieser wilden Nacht keine Anspielungen darauf macht. H. S. Lane von Indiana trug viel zum Siege Lincolns bei. Er ging in die Sitzungszimmer aller zweifelhaften Delegationen und gab sich große Mühe, vor allem bei Virginia und Vermont. Diese wurden schließlich von Seward losgerissen und gaben in Verbindung mit Indiana und Pennsylvania Lincoln einen gewaltigen Auftrieb. Aber trotz dieser Vorarbeiten brauchte die Pennsylvania-Delegation, als am nächsten Tag die Wahl stattfand, beträchtlich viel Zeit, um ihre Stimmen bei jedem einzelnen Wahlgang zu zählen. Beveridge, Lincoln II, 711/12, gibt genügend Gründe an, um vorzuschlagen, aber nicht zu beweisen, daß Indiana durch Bestechung mit einem Kabinettsitz gewonnen wurde. Rhodes war diesbezüglich positiver. Bates, Diary 131; Milton, opus cit. 548.

[37]) Halstead, opus cit. 145/46. Seward hatte 173, Lincoln 102, Cameron 50½ und Bates 48 Stimmen.

gleicher Weise, und Pennsylvania gab auch die Mehrzahl seiner Stimmen für ihn. Zu dieser Zeit wurde es den New Yorkern klar, daß Seward schachmatt war [38]). Der dritte Wahlgang brachte einen Zuwachs von 4 Stimmen aus Massachusetts, 4 aus Pennsylvania und 15 aus Ohio, so daß Lincolns Gesamtsumme auf 231½ stieg und ihm nur 1½ Stimmen an der notwendigen Mehrheit fehlten. Cartter von Ohio brachte die 4 fehlenden Chase-Stimmen seines Staates für Lincoln. Es war nur noch eine Angelegenheit von Minuten, bevor die Nominierung einstimmig ausgesprochen wurde [39]).

In der Zeit nach dem Convent wurden von Teilnehmern verschiedene Erklärungen für die Niederlage Sewards vorgebracht. Browning schrieb in seinem Diary am 17. Mai 1860, daß er beim ersten Male Bates gewählt wabe: "... But under instructions our whole delegation voted for Mr. Lincoln." Was der wahre Anlaß hierzu aber gewesen ist, erklärt er jedoch nicht. Vielleicht würde das fehlende Blatt in seinem Tagebuch dies erklärt haben, da seine nächste Bemerkung feststellt, daß Bates "... would probably have been nominated if the struggle had been prolonged" [40]) Lincolns Freunde fühlten so sicher, daß Seward nicht erwählt werden könnte, jedoch Lincoln, daß sie Tag und Nacht seinetwegen arbeiteten und Lincoln zu vielen Dingen ohne seine Kenntnis verpflichteten, die er dann auch nicht einhielt. Bevor die Convention stattfand, hielt Colfax Lincoln lediglich für einen lokalen Kandidaten und war überzeugt, daß Bates, wenn er nominiert werden würde, sich auf große Teile der Partei hätte stützen können [41]). J. S. Pike veröffentlicht in seinem First Blows of the Civil War einen Brief, den Greeley an ihn selbst am 21. Mai 1860 geschrieben hatte. Dieser Brief zeigte das Verhalten des Schriftleiters in Chikago viel deutlicher als seine eigenen Feststellungen.

> If you had seen the Pennsylvania delegation, and knew how much money Weed had in hand you would not have believed we

---

[38]) Ibid. 147; Nicolay und Hay, opus cit. II, 273—277. Seward 184½, Lincoln 181, Bates 35.

[39]) Halstead, opus cit. 149.

[40]) Browning, opus cit. I, 407/08. John D. Defrees schrieb an Schuyler Colfax: "Greeley slaughtered Seward and saved the party. He deserves the praises of all men, and gets them now. Wherever he goes he is greeted with cheers ... We worked hard, but could not make it ... We Bates men of Indiana concluded that the only way to beat Seward was to go for Lincoln as a unit. We made the nomination." Aus einem Brief in O. J. Hollister, Schuyler Colfax 148.

[41]) Ibid. 147.

could do so well as we did. Give Curtin thanks for that. Ohio looked very bad, but turned out well, and Virginia had been regulary sold out; but the sellers couldn't deliver. We had to rain red-hot bolts on them, however, to keep the majority from going to Seward, who got eight votes here as it. Indiana was our right bower, and Missouri above praise. It was a fearful week, such as I hope and trust I shall never see repeated. I think your absence cost us several votes [42]).

Greeley spielt in seinen Leitartikeln versteckt und bescheiden auf die Rolle hin, die er auf der Convention gespielt hatte. Er bestätigte sein Vertrauen Bates gegenüber und sagte, daß er keine Lust hätte die Nachricht zu erhalten, daß ein Erfolg der Nominierung die Vernichtung des Kongresses durch den „heroischen" Frank Blair jun. sein könnte. Er zieht den Schluß, daß Bates seine Nomination in erster Linie durch den Abfall von Indiana und Pennsylvania verloren habe [43]). Die ungestüme Opposition gegen Seward wurde von F. P. Blair sen. ausgeführt "... on whose mental vigor ... forty years of ardent political strife have made very little impression. Physically he was not so well able to take the lead, but what he lacked was made up for by his sons, Montgomery and Frank, Junior" [44]).

Sewards Anhänger kamen mit zu großen Erwartungen, daß er nominiert werden würde, nach Chikago. Sie rechneten auf die gesamten New England-Kräfte, "... where as more than half of it had already resolved elsewhere. This defection in advance virtually insured Seward's defeat" [45]). Thurlow Weed gibt in seinen Erinnerungen jedoch einen Bericht, der sich in manchem von dem Greeleys unterscheidet. Augenscheinlich überschätzte er nach der Rückkehr des Schriftleiters aus Chikago, stolz auf die Rolle, die er bei der Vernichtung seiner Feinde gespielt hatte, seinen eigenen Anteil. A. B. Dickinson wies ihn scharf zurecht und Greeley antwortete mit dem bescheidenen Überblick über die Ereignisse, der oben erwähnt worden ist. Dies veranlaßte Henry J. Raymond, den Herausgeber der New York Times, zu einer Antwort, in der er die innere Geschichte der Convention darzustellen glaubte. Er sagte, daß die Hauptarbeit in dieser Angelegenheit die Ver-

---

[42]) Pike, opus cit. 520.

[43]) N.Y. Tribune, 22. Mai. Er sagt, daß die Erwählung von Bates "... more far sighted, more courageous, more magnanimous ..." sein würde. The Constitution, 24. Mai.

[44]) Chicago Press and Tribune, 30. Mai. John A. Andrews von Massachusetts gab in einer Rede in der Faneuil Hall am 25. Mai Blair ebenfalls große Verdienste, "... that wonderful old man, the Richelieu of the Administration of General Jackson ..."

[45]) Nicolay and Hay, opus cit. II, 270.

nichtung Sewards gewesen wäre und daß die Nominierung nur zufällig geschehen sei.

> "The great point aimed at was Mr. Seward's defeat; and in that endeavor Mr. Greeley labored harder, and did tenfold more, than the whole family of Blairs, together with all the gubernatorial candidates, to whom he modestly hands over the honors of the effective campaign. (His earlier defence of Seward) gave him a hold upon the Republican sentiment of the country, and a weight of authority in everything relating to Governor Seward, to which neither 'Old Blair of the Globe', as Mr. Greeley styles him, nor both his sons could for the moment lay claim." [46])

Mr. Raymond konnte jedoch nicht vorhersehen, daß Lincoln einen Posten im Kabinett einem Blair und einen anderen einem Blair-Günstling geben würde.

Andere Kritiker übten an der Führung der Convention selbst starke Kritik. Murat Halstead, ein Beobachter, war davon überzeugt, daß die demokratische Convention in Charleston würdiger gewesen sei, obwohl dort die Gegnerschaft vielleicht noch heftiger als in Chikago gewesen war.

> For the first time in American political history artificially manufactured noise from thousands of throats intimidated, and to some extent governered the deliberations of a national political convention. In the dispute over the Declaration of Independence the crowds' wild support of Giddings, Curtin and Blair who spoke in favor of incorporating that document into the platform, was most effective; against the thousands the advocates of the so-called two-thirds rule could make no headway; their influence for Lincoln is well known [47]).

Organisierte Massen wurden Tag und Nacht auf die Straßen geschickt, um für ihre Favoriten zu demonstrieren, oder wurden dazu gebraucht, die Säle zu füllen, um durch ihren Beifall starken Eindruck zu machen [48]). Die Opposition gegen Seward wurde nicht nur beschuldigt Delegationen aufgestellt zu haben, die nur fingierte Wählerschaft repräsentierten, wie die Blairs es mit ihren Randstaaten getan hatten, sondern die Bevölkerung Chikagos wurde sogar auf geschickte Weise gegen Seward ins Treffen geführt. Der Bürgermeister der Convention-Stadt kommentierte dies Verfahren folgendermaßen:

> "We notice quite a number of men sitting around and abusing Governor Seward, who but a few days ago, were applying to get on the police force in this city, and complaining of the utter destitution of themselves and families. They have all got new suits of clothes

---

[46]) Thurlow Weed, Memoir II, 273—276. Für die andauernden Beschuldigungen der gegnerischen Seiten vergleiche die Tribune und Times vom 22. Mai und folgende.

[47]) Fite, opus cit. 130/31.

[48]) Rhodes, opus cit. II, 457/58.

to their backs; and we know not which of the two following questions is the most difficult to answer: First, why should these men be abusing Governor Seward? Second, WHERE DID THEY GET THEIR NEW CLOTHES?" [49])

Ein Briefwechsel zwischen George W. Julian und Joshua Giddings wirft auf die Vorgänge bei der republikanischen Convention weiteres Licht. Julian schrieb, daß die Konservativen "... evidentliy meant to cheat us". Und er wünschte mehrere Punkte von jemandem, der an der Convention teilgenommen hatte, geklärt zu wissen. Warum machte Chase einen so kläglichen Eindruck? Warum bekämpften die Chase-Leute und unter ihnen Giddings Seward? Gleichzeitig wollte er wissen, ob Lane von Indiana gedroht habe, eine Kandidatur als Gouverneur als hoffnungslos aufzugeben, wenn Seward nominiert werden würde. "The anti-slavery men of this state, want to know how this is; for though they will cordially support Lincoln and have perhaps as much faith in him as in Seward they will not relish the idea of supporting ... a spoilsman." [50]) Die Antwort war:

> The reason that Chase was so soon dropped was that his leading friends appointed by his request wanted to substitute Wade for him and gave out notice as soon as they reached Chicago that we were only to give Chase a complimentary vote and then go for Wade. I endeavored to have Chase's friends withdraw his name altogether before going into the first ballot. Had I been in his place I would not have had my name triffled with in that manner.
>
> Strong objections were urged against Seward. His friends disgusted members by their constant assertions that they had the money to secure his election. That they could buy up the doubtful states etc., etc. I do not believe that Seward himself consent(ed) or knew that his friends were placing him in this light. Greeley made a poor display of himself. He was on the committee of platforms and exerted his utmost power as I am told to strike out the assertion of man's inalienable rights and called it a stump speech, etc., etc., and when he saw that Bates could do nothing he became rabid against Seward.
>
> As to Lincoln I would have him on the subject of slavery as soon as I would Chase or Seward ... [51]).

---

[49]) The Constitution, 24. und 25. Mai. Der letzte Bericht wurde aus einem Leitartikel des St. Louis Bulletin genommen, in dem die Größe und der Einfluß von Frank Blair jun. dargestellt wurde, die er bei falschen Vereinbarungen, in der Überredung von Delegaten und bei der Aufstellung von Strohdelegaten bewies.

[50]) Julian Giddings Papers, Julian an Giddings, 21. Mai 1860.

[51]) Ibid., Giddings an Julian, 25. Mai 1860.

III.

Es war allgemein anerkannt, daß das Ergebnis der Wahl den annehmbaren, aber mittelmäßigen republikanischen Kandidaten begünstigen würde, da die Demokraten hoffnungslos zersplittert waren. Daher waren die Stärke und Heftigkeit des Wahlkampfes bei weitem nicht so groß wie im Jahre 1856. Doch wurde in der ganzen Nation durch die leitenden Mitglieder der verschiedenen Parteien lebhaft agitiert, und die Zahl der Wahlreden überstieg die aller früheren Wahlen. So konnte das Ergebnis nur in zwei Richtungen laufen: die Erwählung Lincolns oder, wenn er nicht genug Wahlstimmen bekäme, die Verlegung des Streites in das Repräsentantenhaus, wo ihm sehr wahrscheinlich kein Erfolg beschieden sein würde. Im Hinblick auf diese Lage wurde es fast erwartet, daß die radikalen Führer des Südens sich loszulösen drohten. Die Zurückziehung von Douglas hätte die Situation vielleicht geklärt, obwohl die meisten seiner westlichen und nördlichen Anhänger kaum jemals für den demokratischen Kandidaten des Südens (John C. Breckinridge) gestimmt hätten.

Die Blairs nahmen am Wahlkampf in den Gegenden, wo der Einfluß am stärksten war, wesentlichen Anteil. Außerhalb von Missouri konnten sie in den Randstaaten nicht viel nützen, obwohl sie einen Versuch in Maryland machten. Frank Blair jun., der einer der fähigsten Redner und national sehr einflußreich war, wurde dazu bestimmt, Pennsylvania und andere zweifelhafte Staaten zu bearbeiten. Montgomery war in gleicher Weise in diesen Staaten aktiv. Die Bedeutung von Frank in den Neu-England-Staaten wurde immer noch als zweifelhaft angesehen, und so wurde sein Tätigkeitsfeld auf andere Teile beschränkt. Orris S. Ferry von Connecticut schrieb an den republikanischen Staatsvorsitzenden, daß Henry Wilson, James R. Doolittle oder Frank Blair gern in den Staat kommen würden, um Wahlreden zu halten. Die Antwort war abschlagend, da Wilson und Blair für die Wähler von Connecticut als zu radikal angesehen wurden [52]).

Unmittelbar nach der Convention gab Frank Blair eine öffentliche Loyalitätserklärung für den Parteikandidaten in St. Louis ab [53]). Er sprach am 23. Mai in Lucas Market und sprach sich für

---

[52]) Welles MSS., Ferry an Welles, 7. März 1860.

[53]) Smith, Blair Family I, 435 gibt seine Begründung für die Unterstützung: "I will support Abraham Lincoln because he represents the cause of human rights and the preservation of the Union. I will support him because of the broad statesmanship he has shown in the notable

eine Ratifikation von Lincolns Nomination aus[54]). Trotz der beträchtlichen Huldigungen, die er empfing, wurde er mehrmals durch Zwischenrufe und Störungen unterbrochen. Der Erfolg war, daß die Republikaner sich entschlossen, sich in Abteilungen von 'Wide-Awakes' zu organisieren, um in Zukunft solche Ausschreitungen zu verhindern. So waren die republikanischen Redner bei allen ihren Versammlungen, die sie in St. Louis während des Wahlfeldzuges im Sommer und Herbst abhielten, eines vollständigen Schutzes sicher. Es wurde jedoch versichert, daß diese bewaffneten Abteilungen nicht die Versammlungen ihrer politischen Gegner stören würden[55]). Frank Blair war sehr enttäuscht, als James Rollins es ablehnte, die republikanische Gouverneurs-Kandidatur anzunehmen, aber dieser war nicht gewillt, eine dritte Niederlage zu erleiden. Blair hatte auf ihn gezählt bei der Organisation der Partei für den Sieg, und durch seinen Ausfall wurde er in Missouri so gut wie allein gelassen. Rollins war mit Lincolns Erwählung in Chikago unzufrieden, da er Bates oder irgendeinen anderen „untadeligen" südlichen Whig gewünscht hatte. Er zeigte sich später als echter Republikaner, unterstützte Bell und Everett als kluge nationale und patriotische Männer und kandidierte für den Kongreß in dem zweiten Bezirk seines Wahlkreises[56]). Mitten während seines Wahlkampfes wurde Blair gewahr, daß er von dem Repräsentantenhaus in einer geheimen Abstimmung erwählt worden war, den Platz seines Gegners einzunehmen, der sich diesen bei der Wahl im Jahre 1858 erschlichen hatte. Der St. Louis Democrat freute sich, daß Gerechtigkeit widerfahren war, "... fraud, terrorism, and all illicit appliances and corrupt con-

---

debate with his renowned adversary, I will support him because he is true and honest and will be faithful in discharging the duties of the high position to which the people of the nation will assign him."

[54]) Weiterhin führte er aus, daß die Staatsverfassung absichtlich so gemacht worden sei, um die keine Sklaven haltenden Teile der Bevölkerung zu diskriminieren. Dies galt nicht nur für Missouri, sondern auch für Maryland und Virginia. In diesen Staaten waren die freien Weißen größtenteils ihrer Vertretungen in der gesetzgebenden Körperschaft des Staates beraubt. New York Tribune, 26. Mai 1860.

[55]) N.Y. Tribune, 28. Mai; James Peckham, General Nathaniel Lyon and Missouri in 1861, N.Y. Am. News Co., 1866. "It will be seen that this club of Wide-Awakes was the basis of a military strength which in the following year gave prompt response to the call of President Lincoln; and even earlier that that call, not only saved the arsenal, but maintained the cause of freedom at the February polls." S. XII—XIII.

[56]) Smith, Blair Family I, 491.

trivances of corrupt electioneering, stand rebuked and humiliated before the nation." Blair zog es jedoch vor, zu verzichten und am Ende der Sitzungsperiode eine neue Volksbefragung herbeizuführen [57]).

Es begann unter einer oberflächlichen Ruhe zu gären. Die Deutschen murrten und machten geltend, daß sie in der Wahl zur republikanischen Staatswahlliste unfair behandelt worden seien. Trotz dieser Mißstimmigkeiten hoffte die Partei 20 000 Stimmen für ihren Gouverneurskandidaten G. B. Gardenshire zu bekommen [58]). Frank Blair kandidierte selbstverständlich für den Kongreß im St. Louis-Distrikt. Auf einer Ratifikationsversammlung am 15. Juli hielt er eine rednerisch vollendete Ansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ungefähr zur gleichen Zeit nahm er an einer Huldigungskundgebung für Lincoln in Belleville, Illinois, teil. Die 'Wide-Awakes' des Staates veranstalteten einen farbenprächtigen Umzug und Blair und Carl Schurz nahmen daran teil. Ersterer sprach zu Beginn "... in his snappy, flowing fiery way. Schurz followed in an excellent German speech" [59]). Blair wurde für eine andere Massenversammlung in Illinois am 8. August in Aussicht genommen. Diese sollte bei Lincolns Wohnsitz in Springfield stattfinden und würde eine stattliche Reihe von Rednern aufweisen: Thomas Corwin (Ohio), Schuyler Colfax, Ossian E. Dodge, Edward Bates und Frank Blair [60]).

Im weiteren Verlauf des Juli und im ersten Teil des August war er in seinem eigenen Staate beschäftigt, da sein Gegner

---

[57]) N.Y. Tribune, 9., 13., 16., 20. Juni; The Constitution, 16. Juni. Er schrieb am 12. Juni an die Rep. Central Com. von Missouri: "I intend to resign at the end of the session. I made this contest (with Barret) to expose the frauds of the bogus Democrats, and to return to the people the right of electing their own Representative." Aber die Entscheidung des Hauses war nach strengen Parteigesichtspunkten gefällt worden und die Republikaner hatten eine Mehrheit inne, die mit einigen Anti-Lecompton-Demokraten und Amerikanern genügte, um Barret auszuschließen.

[58]) N.Y. Tribune, 16. Juli.

[59]) Ibid., 17. Juli; Koerner, opus cit. II, 98/99.

[60]) N.Y. Tribune, 23. Juli; The Constitution, 28. Juli. Die letztere Zeitung hatte in ihrer Ausgabe vom 18. Juli bemerkt, daß die Douglas-Angelegenheit in Missouri durch eine Verbindung mit Blair an Boden gewönne. "The people are beginning to see through this Douglas move in Missouri-they sniff the ripening of the vile conspiracy which Douglas threatened when he said he would give Frank Blair Jim Green's place in the Senate." Blair hatte in letzter Zeit keine Angriffe gegen Douglas unternommen.

Richard Barret ihm eine starke Opposition entgegenstellte. Riesige Massenversammlungen wurden allabendlich von beiden abgehalten. Barret zielte in seinem Wahlfeldzug darauf, die unentschlossenen amerikanischen Teile des Staates zu gewinnen, und dieses verursachte Blair und Greeley im entfernten New York reichlich viel Mühe [61]). Bei der Führung des Wahlfeldzuges in St. Louis entstanden einige Schwierigkeiten. Die republikanische Wahl war in Gefahr, zu zersplittern, da einige in der Gouverneurswahl ohne Vorbehalt einen Mann wählen wollten, der ein Gegner der Sklaverei war. Sample Orr wurde lediglich, um Claiborne F. Jackson, den Douglas-Kandidaten, zu schlagen, als Oppositionskandidat aufgestellt, und schließlich gab es noch den von Breckinridge unterstützten Kandidaten Hancock Jackson. Die Lage fand eine gewisse Klärung, als einige Tage vor der Wahl der republikanische Gardenshire seine Anhänger aufforderte, für Orr zu stimmen [62]). Trotz dieser Teilung waren die Aussichten auf einen Sieg Blairs in seinem Distrikt recht hoffnungsvoll. Als das Ende des Wahlfeldzuges für Staatsbeamte sich näherte, wurden am 28. Juli Demonstrationen abgehalten, die von einer großen Anzahl Deutscher besucht waren, welche Blair zujubelten. Darauf folgte eine noch größere Massenversammlung, die in gleicher Weise von diesem ausländischen Element getragen wurde und an der Carl Schurz für den gesamtrepublikanischen Wahlvorschlag sprach. Auf beiden dieser Versammlungen schlug die Begeisterung hohe Wogen [63]). "Outside of St. Louis, the canvass has not been very animated ..." schrieb der Berichterstatter der Tribune am Abend der Wahl.

Die ersten Wahlergebnisse zeigten, daß Blair für die kurze Sitzungszeit im Kongreß geschlagen und für die längere gewählt worden war. Die republikanische Wahl für den Gouverneur war so gut wie nichtig, was, wie die Führer sagten, dem starken Stimmenzuwachs für Orr zu verdanken war, den er erhalten hatte, nachdem der eigentliche Parteikandidat Gardenshire zurückgetreten war [64]). "Noble St. Louis! Three cheers for galant Frank

---

[61]) N.Y. Tribune, 24. u. 27. Juli. Die Nationalpartei sandte Lyman Trumbull und Frederick P. Stanton nach Missouri, um auszuhelfen.

[62]) Ibid., 27. August. "... thereby, very possibly, securing the triumph of Frank Blair and their entire Legislative ticket in St. Louis."

[63]) Ibid., 30. Juli, 1., 2., 4., 6. August.

[64]) N.Y. Tribune, 27. August; Tribune Almanac 1861, 55. C. F. Jackson (Douglas) 73, 372 (74, 446); H. Jackson (Breck) 11, 091 (11, 416); Sample Orr (Oppos.) 65, 991 (66, 583); Gardenshire (Rep.) 6, 124 (6, 135). Die Zahlen in Klammern geben die Zählung des Almanac an.

Blair", rief die Tribune am 8. August. Eine Zeit lang behauptete der St. Louis Democrat, daß Blair für beide Sitzungsperioden erwählt worden wäre, da 200 der abgegebenen republikanischen Stimmen bei dem Wahlgang für die kurze Sitzungszeit nicht gezählt worden sein sollten. Die Zeitung war so begeistert, daß sie voraussagte, daß Lincoln im Bezirk von St. Louis 20 000 Stimmen bekommen würde, und die Parteiliste über 35 000 im ganzen Staat [65]). Diese Ausführungen wurden jedoch niemals Wirklichkeit, obwohl sich Anzeichen eines Zerfalls der demokratischen Bell-Everett-Koalition bemerkbar machten. Es wird gesagt, daß im Kampfe um die Besetzung des noch nicht abgelaufenen Mandates die Koalition zwischen Barret und Albert Todd Blair geschlagen habe, obwohl er unterstützt wurde von "... a fraud in the circulation of a bogus ticket, which declared for Blair 'for Congress', but did not state 'to fill vacancy'. Enough of such tickets were thrown out, which, if they had been counted, would have elected M. Blair." [66])

In den übrigen Teilen des Staates war der republikanische Einfluß und Erfolg recht mager. Als Blair und Judge W. V. N. Bay in Ironton sprechen wollten, nahmen sie zur Vorsicht eine Abteilung 'Wide-Awakes' mit. Diese Vorsorge rettete sie davor, von gegnerischen Störern mißhandelt zu werden. Als Samuel

---

[65]) Ibid., 8., 9., 11., 13. August. In der letzten Nummer ist ein Bericht aus dem Democrat abgedruckt. Michel (Oppos.) schlug Reid (Dem.) im 5. Bezirk und infolge der Erwählung Rollins im 2. Bezirk bedeutete dies, daß die Missouri-Delegation im Kongreß in drei Oppositionelle und vier Demokraten geteilt sein würde.

[66]) Peckham, opus cit. XIV—XV; van Buren MSS., F. P. Blair (sen.) an van Buren 10. August 1860. Der ältere Blair behauptete, daß Barret wieder in das Repräsentantenhaus nur dadurch gekommen sei, daß er seinen Kollegen Todd um das längere Mandat betrogen hatte. "In the first race Barret got about 7000, the American candidate about 5000, Frank got about 6500, ... Barret bargaining with Todd agreed to give him the long term, if he would not offer in earnest for the short session but give his American votes to the Democratic ticket — Barret thus more than supplied his fraudulent votes in the first election, by American votes in the last— But he proved false to his confederate in running for the long term-Reduced to his own Democratic vote he is baten by Frank some 1500 majority — while the cheated Amerivan is beaten double as much." Für die Gegenseite vergleiche The States and Union, 13. August 1860 aus St. Louis Republican. Die Gründe für Blairs halben Erfolge waren die halbmilitärischen Kompanien und die Bestechungsgelder, die in den Staat flossen "... after spending thousands of dollars on the election—the people. have deliberately passed condemnation upon the act of the House of Representatives ..."

T. Glover auf einer Versammlung in Hannibal sprechen wollte, wurde diese gesprengt, da kein Schutz angefordert worden war. "No other efforts were made to canvass the state. The opposition had it all their own way." Weiterhin versuchte man die republikanischen Bemühungen dadurch zunichte zu machen, daß der demokratische Postmeister es ablehnte, Zeitungen und anderes Wahlmaterial der Gegnerseite zu befördern. Klagen die darüber in Washington erhoben wurden, blieben unbeachtet [67]). Der unbegründete Optimismus des Democrat war zu kurzem Leben verurteilt. Am 17. August sagte er voraus: "Only ten days ago the most sanguine Republican in St. Louis did not dare to hope that Missouri could be gained for Lincoln and Hamlin. Today, the hope that it can be so carried, appears to us by no means rash or unfounded." [68]) Ein anonymer Korrespondent schrieb an die Tribune aus Springfield, Missouri: "A Democratic census taker in an adjoining county, told me the other day that full-half of the people of the country were Republicans in principle, though they were not aware of it, not having any opportunity to know what Republican principles are ... not a Republican speech has been allowed utterance ..." [69]) Vielleicht konnten die Republikaner deshalb die Stärke ihrer Partei im Staate so schlecht einschätzen, weil ein großer Teil von ihren Leuten im August Orr gewählt hatte. Jedenfalls behauptete Blair, als er aufgefordert wurde, die politischen Fragen vor Bürgern im Grundy-Bezirk zu erklären, daß sie für die richtige Liste im November stimmen sollten, da es weiterhin zwecklos wäre, einem Oppositionskandidaten Stimmen zuzuführen [70]). Als er den gesamten Staat für Lincoln am 25. August zu bearbeiten begann, schöpfte er aus der steigenden Stimmung für die Republikaner neuen Mut, da er diese für dauernd hielt. Die äußeren Umstände und eine zersplitterte Opposition würden diesen Prozeß beschleunigen, "... as to place Missouri at once where destiny plainly indicates she must before the lapse of many years take her place." [71])

[67]) Lyon, opus cit. XVI—XVII. In Kansas City wurde versucht, einen Lincoln-Club zu organisieren und man hoffte, in dieser Stadt sehr bald eine Parteizeitschrift herausgeben zu können, obwohl sie in dieser Stadt nur auf 300 Stimmen rechnen konnten. N.Y. Tribune, 14. August.

[68]) Ibid., 20. August.

[69]) Ibid., 28. August.

[70]) Ibid., 30. August. Er hatte durch die Vereinbarung, die am Beginn des Staatswahlfeldzuges in St. Louis mit der Opposition getroffen worden war bezüglich der Unterstützung von Orr, beträchtlich gewonnen.

[71]) Ibid., 31. August, 1. Oktober. Seward wurde an die Missourigrenze geschickt, um bei der Gewinnung dieses Staates behilflich zu sein.

"I shall be greatly disappointed as well as grieved if you lose your district. Think of Frank Blair and be ashamed of your doubts and quickened in your works." So schrieb Greeley an J. S. Pike im Hinblick auf die Wahl in Maine kurze Zeit nachdem das Resultat der Kongreßwahl in Missouri bekanntgeworden war [72]). Der Erfolg der Republikaner in Missouri blieb in anderen Staaten nicht ohne Widerhall. Die 'Wide-Awakes' von Columbus, Ohio, feierten die Wahl Blairs mit Fackelzügen. Der Gouverneur William Dennison stellte in einer Rede seine politische Laufbahn dar; dann bewegte sich die Menge weiter, um den früheren Gouverneur Chase und den ehrwürdigen Samuel Galloway zu hören. Chase zollte dem Erfolg Blairs großen Beifall und verweilte ausführlich bei seiner Loyalität. Die Bedeutung des Sieges, so führte Chase weiter aus, lag vor allem darin, daß hiermit zum erstenmal ein republikanischer Kandidat aus einem Sklavenstaat in den Kongreß käme und somit eine neue Ära im Süden aufgekündigt würde [73]). Am 29. August fand eine große Versammlung von Republikanern in Indianapolis statt. Die Zahl der Ansprachen und Aufmärsche war beträchtlich, unter anderen sprachen Blair, F. P. Stanton, H. S. Lane, O. P. Morton von Indiana und Caleb Smith [74]). Die allgemeine Meinung war, daß Indiana für Lincoln sicher sei. Der St. Louis Democrat berichtete, daß Blair zahlreiche Aufforderungen erhalten hätte, um im Westen zu sprechen. Er lehnte es jedoch ab, weitere Verpflichtungen einzugehen, da seine Zeit bis zum Wahltag ausgefüllt war [75]). Auf einer republikanischen Massenversammlung in Newark, Ohio, war Blair der führende Redner. Seine Mission in Ohio war nicht vergeblich, da er einem Pressevertreter gegenüber äußerte "Ohio is all right!" [76])

Im September und Oktober wurde in Pennsylvania der stärkste Wahlfeldzug eingeleitet. Alle Blairs nahmen in irgendeiner Weise daran teil. F. B. Blair und sein Lieblingssohn sprachen für den Wahlvorschlag in Reading während der letzten Tage im September [77]). In Germantown wurde für die Parteikandidaten

---

[72]) Pike, opus cit. 524. Der Brief ist vom 13. August datiert.
[73]) N.Y. Tribune, 13. August.
[74]) National Intelligencer, 1. September. 50 000 allein hörten Blair. N.Y. Tribune, 3. September.
[75]) Ibid., 13. September. Übernommen aus dem Democrat, 8. September.
[76]) Ibid., 29. September. Seine Rede fand am 21. statt.
[77]) Philad., The Press, 1. Oktober.

am 4. Oktober eine Massenversammlung abgehalten, für die Frank Blair, Thomas Corwin, Henry Wilson und F. P. Stanton als Redner verpflichtet worden waren. Diese Zusammenkunft war eigentlich die Wiederholung einer ähnlichen, die zwei Tage vorher in National Hall, Philadelphia, stattgefunden hatte [78]). In National Hall machte Blair bedeutende Ausführungen über die wahren Ziele der gegenwärtigen Auseinandersetzungen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Es war ein Kampf um die Vorherrschaft "... the ultimate and permanent predominance — of one or the other of the opposing principles of freedom or slavery, and the Republican party will not only prohibit the extension of slavery to the Territories, but it will be faithless to its high mission if it does not use all legitimate means to place the question of slavery where, to use the language of Mr. Lincoln ..., 'the public mind will rest in the belief of its ultimate extinction'." Weiterhin führte er aus, daß die republikanische Partei keine Verpflichtungen dahingehend übernehmen könne, daß sie keinerlei Eingriff in diese Einrichtung in den Staaten beabsichtige. Noch leugne sie die Kraft, gegen irgendeinen Teil einzuschreiten, abgesehen von den Bürgern der Sklavenstaaten "... for every argument used to protect the Territories from slavery is an argument against its existence anywhere ... [79]) Frank und Montgomery sprachen beide auf einer Versammlung in Germantown, obwohl ihre Ausführungen ungefähr dieselben waren wie in Philadelphia. Frank sprach am 8. Oktober nochmals in West Chester. L. E. Chittenden, der mit Blair durch den Staat gereist war, hat uns eine lebhafte Schilderung dieses anstrengenden Wahlfeldzuges hinterlassen.

> The image of that fortnight upon my memory represents a continuous procession of committees of eminent citizens, mass-meetings, torch-light processions, Wide-awakes in uniform, shouting, singing political songs, and hurrahing for the ticket. In the afternoons Col Blair and myself usually addressed the same mass-meeting. As soon as one had concluded he was hurried away to a distant town or city, to be in time for the evening meeting. The other made his speech, and was rushed off in the opposite direction. Some nights we were hundreds of miles apart, at noon the next day together. Such sleep as we got was on the cars. We were only permitted to see Republican

---

[78]) N.Y. Tribune, 2. Oktober; Welles MSS., E. S. Cleveland sprach mit Blair und Curtin, und Frank stimmte mit diesen darin überein, daß 5000 Dollar nötig seien, um den Sieg der Stadt Philadelphia zu sichern.

[79]) Philad. The Press, 3. Oktober; The Constitution, 6. Oktober; Smith, Blair Family I, 499, zitiert aus N.Y. Semi-Weekly Evening Post, 6. Oktober.

newspapers, which declared that our converts were numerous, our missionary work a pronounced success. We never failed to make our connections, and, as agreed, were returned to the Girrard House in Philadelphia, on Friday preceding the monday of the state election. We were a used-up pair of compaigners. We had lost our voices; we could not speak above a whisper and in desperate need of the rest and sleep to which we intended to appropriate the next forty eight hours.

But rest and sleep were not for us. Col. Blair was hurried off somewhere, and I did not see him again until the second year of the war [80]).

Eine letzte große Versammlung wurde in City Hall Park, New York City, am 31. Oktober abgehalten, an der fast alle bedeutenden Propagandisten des Ostens teilnahmen, wie beispielsweise Gouverneur Curtin von Pennsylvania und Frank Blair [81]). Während der mit Spannung geladenen Tage vor der Wahl arbeiteten alle republikanischen Redner mit höchster Anstrengung. Es durfte keineswegs zu einem Nachlassen der Kräfte kommen, da der Ausgang der Wahl selbst in gut unterrichteten Kreisen durchaus nicht als sicher anzusehen war. Dies würde so lange dauern, bis die Resultate aus New York und Pennsylvania vorlagen. Die Gefahr im ersteren war, daß die dortigen Koalitionsbestrebungen die Wahl in das Repräsentantenhaus verlegten [82]). Wenn die Stimmen dieser beiden sicher waren, so konnten die Randstaaten tun und lassen, was sie wollten, da dann ihr Verlust für den Ausgang der Wahl nicht ins Gewicht fallen würde [83]). Preston King

---

[80]) Chittenden, Personal Reminiscences 8—11.

[81]) N.Y. Tribune, 30. Oktober.

[82]) Rhodes, opus cit. II, 497/98; Greeley, Recollections of a Busy Life 392.

[83]) Lincoln verdankt es vor allem Frank Blair, daß er so viele Stimmen in Missouri bekam (17 028), die anderen beiden Mitglieder der Familie hatten sich nach der Chikagoer Convention nicht übermäßig aktiv betätigt. Einer der Gründe hierfür war, daß Maryland weit weniger als Missouri für die Partei als geeignet galt. Außerdem war der ältere F. P. Blair ein alter Mann und war weder aus Neigung noch von Natur aus ein so guter Redner wie sein Sohn Frank, und Montgomery hatte als Redner außerhalb seines eigenen Staates wenig Einfluß. Er war jedoch nicht vollkommen untätig. Am 19. Juli verkündete das republikanische Exekutivkomitee von Maryland einen vollständigen Wahlvorschlag, der Lincoln unterstützte. Blair wurde als Wahlmann für seinen Distrikt aufgestellt, aber dies war kaum mehr als eine Geste, denn selbst der optimistische Greeley stand der Partei im äußersten Falle in diesem Staate nur 10 000 Stimmen zu, nichtsdestoweniger wurden vom republikanischen Hauptquartier Redner angefordert. Aber dies fand keinen wirklichen Widerhall. Am 13. Oktober wurde eine kleine Versammlung in Rock Spring, in der Nähe von Blairs Niederlassung in Silver Spring, abge-

wurde durch einen Besuch bei dem älteren Blair in Silver Spring, den er Mitte Oktober machte, ermutigt. Sie überlegten, philosophierten und freuten sich über den Anfang der Staatswahlen und sahen einen Sieg durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegen [84]).

Lincoln erhielt 17 000 Stimmen in Missouri, 1300 in Kentucky, 3800 in Deleware, 2300 in Maryland und 1900 in Virginia. Douglas hatte in Missouri 429 Stimmen mehr als Bell; Bell gewann in Virginia mit 348 Stimmen gegen Breckinridge, und Maryland ging für Breckinridge mit 700. Die Unterschiede in all diesen Gebieten waren sehr gering, aber der republikanische Kandidat war außer in Missouri überall in der Minderheit. Seltsamerweise gab St. Louis Lincoln nur eine Mehrheit von 700! Lincoln führte mit 180 Wahlstimmen; Douglas 12; Breckinridge 72 und Bell 39. Lincoln hatte sämtliche freien Staaten für sich außer New Jersey, das wegen Douglas zersplittert war. In der öffentlichen Wahl erhielt Lincoln 1 857 610 Stimmen, Douglas 1 291 574, Breckinridge 850 082 und Bell 646 124. So gewann Lincoln 930 000 Stimmen weniger als die Gesamtsumme seiner Opposition. Er war erwählt, aber er würde in keinem der Häuser des Kongresses eine Majorität besitzen! Bis jetzt hatte der Süden noch keinen casus belli (offenkundige Tat).

---

halten, an der Montgomery Blair sprach. Andere Versammlungen wurden geplant, aber neben einigen lokalen Zusammenkünften wurde nichts getan. New York Tribune, 15. August. In der Wahl erhielt Lincoln 2300 Stimmen! Vgl. Smith, Blair Family I, 487—489, 501/02.

[84]) Welles MSS., King an Welles 20. Oktober 1860.

Zweites Kapitel.

Kabinettpolitik.

I.

Schon lange vor der Wahl begannen die Intriguen um die Regierungsposten Lincoln Sorge zu machen. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß zwei Stellen von den Veranstaltern des Lincoln-Wahlfeldzuges bereits vergeben worden waren, um die Indiana- und Pennsylvania-Delegationen zu gewinnen. So mußten einige wichtige Posten für Caleb Smith und Simon Cameron gefunden werden, obwohl Lincoln selbst schwur, nichts von einem derartigen Handel gewußt zu haben. Ein anderes Kabinettsmitglied würde mit größter Sicherheit Seward, Lincolns großer Gegner, werden. Sein Einfluß auf die radikalen Teile der Partei war zu groß, als daß man ihn unbeachtet hätte lassen können, auch erwies sich seine Gegnerschaft als äußerst gefährlich für die Partei. Bates mußte in gleicher Weise berücksichtigt werden, da er sehr nützlich im Kampfe gegen Seward gewesen war und die starke Blair-Anhängerschaft im Westen und Osten vertrat. Trotz dieses starken Druckes, der auf dem erwählten Präsidenten lag, war er entschlossen, die Ernennungen für sein Kabinett erst im letztmöglichen Augenblick bekanntzugeben, um einen offenen Bruch vor der Inauguration zu vermeiden.

Frank Blair wurde schon am 21. Mai zum Generalstaatsanwalt vorgeschlagen, also schon einige Tage nach Schluß der Convention [1]). Thurlow Weed, der Manager Sewards, kam auf einen kurzen Besuch nach Springfield und legte seine Ämter nieder, dies geschah schon einige Tage nach der Convention. Im Falle einer Wahl Lincolns würde Seward sicherlich seine Ernennung als Staatssekretär oder Botschafter für England erhalten. Eine weitere

[1]) Philad. The Press, 21. Mai. Dieser Chikagoer Korrespondent sprach davon, daß die Wahl Blairs schon als sicher angesprochen würde.

Bedingung seiner Unterstützung war, daß die Begünstigungen seitens der Regierung so gehandhabt werden sollten, daß eine Nachfolgeschaft Sewards im Jahre 1864 möglich war. Es wurde berichtet, daß Greeley für sich eine Stelle im Kabinett wünschte, um Seward auszustechen, aber Weed widersetzte sich dem, da er ihm einen derartig verantwortungsvollen Posten nicht anvertrauen konnte. "Lincoln, it is thought, will promise them both, and let them wait until after the election to find out who is cheated." [2]) Aber selbstverständlich sollte Weed sein Ziel nicht so leicht erreichen. Die Blairs, Gegner der New Yorker Richtung, hatten ebenfalls aktive Pläne für ihre Belohnung. Frank Blair schrieb am 15. August, unmittelbar nach der Staatswahl zum Kongreß, an seinen Bruder Montgomery, daß Bates und andere Republikaner, auf deren Unterstützung Blair während seiner Kongreß-Kampagne gerechnet hätte, ihn betrogen haben und er sich daher ihnen gegenüber nicht verpflichtet fühlte, die Wahl Bates' in das Kabinett durchzudrücken, aber daß er frei sei, die ganze Blair-Kraft dafür einzusetzen, Montgomery einen Platz zu sichern [3]).

Wenn Edward Bates wirklich auf einen politischen Posten hoffte, so spielte er seine Rolle mit wesentlich mehr Takt als die Blairs. In seinem Tagebuch schrieb er am 13. Oktober, daß die Leute von Lincoln erwarteten, daß dieser ihm ein Ressort anböte, während er selbst es entschieden ablehnte, ein solches Anerbieten anzunehmen. Die Gründe für seine Weigerung, eine Verwaltungsstelle zu übernehmen, waren seine beschränkten Vermögensverhältnisse und seine festlichen häuslichen Bindungen, die es unerwünscht erscheinen ließen, ein schlecht bezahltes Amt anzunehmen [4]). Es gibt jedoch manches, das dafür spricht, daß Bates verletzt war, weil seine Partei nicht imstande gewesen war, ihn in Chikago durchzubringen, und dies könnte seine Zurückhaltung begründen, in das Kabinett eines Mannes einzutreten, den er als zweitrangig ansah.

---

[2]) The States and Union 30. Mai 1860, aus Illinois State Register übernommen.

[3]) Smith, Blair Family I, 497. Desgleichen in Blair MSS.

[4]) The Diary of Edward Bates 152/53. Er fühlte ferner, daß die Ausübung eines solchen Amtes einem Mann mit geringem Einkommen großen Versuchungen aussetze, über seine Verhältnisse zu leben und so unehrlich zu werden (Annahme von Bestechungsgeldern). Andererseits aber würde man seine Familie der Lächerlichkeit preisgeben, wenn man von seinem geringen Gehalt leben wollte.

Salomon P. Chase neigte zunächst dahin, geringes Interesse an einem Sitz im Kabinett zu zeigen. In einem Brief an George G. Fogg aus Manchester, New Hampshire, spricht er davon, daß die Gründe für seine Gleichgültigkeit wohl berechtigt seien. Er zeigte Freude an dem Vertrauen, daß Lincoln in ihn setze und versicherte seinem Freunde, daß er die neue Regierung selbstlos unterstützen würde. Aber er war fest davon überzeugt, daß er in seiner Eigenschaft als Senator von Ohio größere und bessere Dienste leisten könnte, als wenn er ein Regierungsmitglied würde. Sein politisches Streben ging dahin, seinen legislativen Verpflichtungen nachzugehen; außerdem legte er auch deshalb keinen Wert darauf, weil er selbst die Grenzen seiner Verwaltungsfähigkeiten fühlte. Er kann dies aber nicht ganz ehrlich gemeint haben, da seine Bestrebungen, Präsident zu werden, während der letzten acht Jahre in Washington hinreichend bekannt waren. Er schafft sich aber selbst einen Ausweg, wenn er mit der Begründung schließt, daß das Angebot eines solchen Postens "... would however, doubtless impose on me the duty of carefully considering, with the advice of judicious friends the question of duty, and I should not, I hope, permit any considerations purely personal to prevent me from taking that course which public obligations might seem to inquire" [5]).

Der einzige sichere Name, der schon frühzeitig bestimmt worden war, war der von Seward. Schon wenige Tage nach der Wahl glaubte der New York Times-Vertreter in Springfield sicher zu sein, daß der New Yorker Senator Staatssekretär werden würde; Frank Blair — so gab er an — würde für das Kriegsministerium in Frage kommen, John Sherman für die Finanzen und John Hickmann für das Innere [6]). In der Tat schrieb Lincoln am 12. Januar 1861 an Seward "... your selection for the State

---

[5]) Chase, Diary and Letters 290/91. Am gleichen Tage schrieb er an seinen nahen Freund Charles A. Dana und dankte ihm für seine Bemühungen, ihm einen Sitz in der Regierung zu verschaffen. Aber obwohl hocherfreut über dieses Entgegenkommen, trachte er doch nicht nach einem Kabinettsposten.

"For, of the great objects which first constrained me into political life, one, the overthrow of the Slave Power, is now happily accomplished and the other, the denationalization of Slavery and the consequent inauguration of an era of constitutional enfranchisement, seems sure to follow, — so that I do not feel any longer that I have a 'mission', & therefore allow myself to grow somewhat weary of the harness. But for the present I cannot get unyoked; and must work on a while longer" 292.

[6]) The States and Union, 12. November, aus der Times zitiert.

Department having become public, I am happy to find scarcely any objection to it. I shall have trouble with every other Northern Cabinet appointment — so much so that I shall have to defer them as long as possible to avoid being teased into insanity to make changes" [7]). Chase spielte auf einen Brief von H. B. Stanton (Journalist und Anti-Sklaverei-Führer in Boston) an, in dem dieser von einer Versammlung sprach, die am 29. November in New York City abgehalten und vor allem von den "free-democrats" von 1848 besucht worden war. Der Zweck dieser Zusammenkunft war, die Bildung von Lincolns Kabinett zu diskutieren. Männer wie Dudley Field, C. A. Dana, Park Godwin, F. A. Conkling waren anwesend. Chase wurde oft an erster Stelle genannt.

> ... As to gentlemen out of the State Mr. Colfax is the favorite of our Republicans for the place of P. M. General. His selection for that position would be generally acceptable, & in important quarters he is strongly urged— Messrs. Simons of R. I. Dayton of N.J. & Grow, of Pa., are favorably mentioned by our kind of people; as are the Messrs. Bates, Blair, Clay, Etheridge, Botts & Davis, for the South ... [8])

Die Blairs wären bitter enttäuscht gewesen, wenn nicht ein Mitglied ihrer Familie mit einem Amte belohnt worden wäre. Sie hofften sogar mehr Einfluß auf Lincoln zu haben, als sie wirklich besaßen, da sie sich als die Wortführer der sehr kritischen Randstaaten betrachteten, obwohl sie darin zu übertreiben geneigt gewesen zu sein schienen. Frank Blair hoffte darauf, im nächsten Kongreß Sprecher des Hauses zu werden und er würde kaum darin enttäuscht werden, wenn sein Bruder Montgomery, Bates und Norman Judd im Kabinett säßen. Der alte Vater wurde ersucht, für Montgomery bei Lincoln zu intervenieren, etwa zur gleichen Zeit, wo Montgomery den erwählten Präsidenten brieflich bat, seinem Bruder Frank eine Stelle zu sichern. Dieser doppelte Druck wurde durch das Drängen von Senator Trumbull auf Lincoln noch verstärkt, einen jungen Blair in die Regierung zu nehmen [9]). So schrieb dann auch Lincoln am 23. Dezember an

---

[7]) Lincoln, Works V, 201/02.

[8]) Chase, opus cit. 486/87.

[9]) Blair MSS., Ein Schreiben Lincolns an Montgomery Blair vom 18. Dezember 1860. Dieser Brief kann sich wohl nur auf den Wunsch, einen Blair in das Kabinett aufzunehmen, beziehen.

> "Your of the 14th is just received — I have just sent a confidential letter to Hon. Mr. Gilmer of N.C. a copy of which I have enclosed to Senator Trumbull — In order that you may see why I think a public letter from me would do harm, and how the proper objects which could be effected by it, can be as

Trumbull, daß er hoffte, imstande zu sein, Montgomery einen geeigneten Posten anzubieten, aber daß er unter keinen Umständen schon so früh mit einem Amte betraut werden könnte [10]). Preston King aus New York nahm ebenfalls an diesen Intriguen teil und schrieb am 31. Dezember an John Bigelow, daß er einen Gedanken Bigelows, den dieser in seinem Brief vom 29. Dezember erörtert hatte, schon selbst vor zwei Wochen überdacht habe. So vorbereitet schlug er vor, einen Blair in das Kabinett zu nehmen, und unterbreitete diesen Plan den Blairs und Trumbull. Aber es wurde ihm mitgeteilt, daß Trumbull, obwohl dieser im Sommer und Herbst 1860 enge Beziehungen mit Lincoln in Springfield gehabt hatte, erst Ende Februar nach Washington zu kommen gedachte, zu einer Zeit also, wo er die Kabinettsernennungen hatte endgültig ergehen lassen. Der wahre Grund für diese Antwort war natürlich, daß der Präsident irgendwelche Erklärungen erst im letztmöglichen Augenblick abgeben wollte [11]). John A. Andrew, der in den Jahren 1861—1866 Gouverneur von Massachusetts war, empfahl Blair gleichfalls an Lincoln. Er kämpfte nämlich gegen Simon Cameron und jeden Weed-Anhänger, obwohl er südlich Männer wie C. M. Clay, J. M. Botts oder Etheridge anerkannt hätte. Er war sichtlich ermutigt, als er an Montgomery schrieb: "Cameron is out-Chase is in. Is that so? I do think the Lord is on our side — I have great faith; though it is sometimes shaken." [12])

Der Erfolg von Lincolns Politik des Schweigens verursachte unter den Blairs große Besorgnis und führte dazu, daß sie auf ihre Freunde einen Druck ausübten, ihren Einfluß bei dem erwählten Präsidenten zu ihren Gunsten einzusetzen. So wandte sich Montgomery an Henry L. Dawes, einem früheren Massachusetts-Whig. Dawes hatte noch bis kurz zuvor Cassius Clay als Kriegs-

---

well effected without, I authorize Judge Trumbull to show you the copy, — confidentially, of course —."
Vgl. auch den Brief von Frank an seinen Vater vom 23. Dezember, zitiert bei Smith, Blair Family I, 513.

[10]) Smith, opus cit. I, 514; Gilt an F. P. Blair jun. am 26. Januar 1861; G. A. Tracy, Uncollected Letters of Abraham Lincoln 193.

[11]) John Bigelow, Retrospections of an Active Life I, 318.

[12]) Blair MSS., Andrew an M. Blair, 20. Januar, 23. Februar 1861. "I trust we may find you among his constitutional advisers. I have never mentioned your name, nor heard it here in that connection, without finding the suggestion universally approved. I feel very much in earnest a b t. this and I pray you to use my humble name, for the sake of our cause — if you are willing to do so — to promote this purpose."

minister propagiert, doch ließ er ihn dann — wie auch andere Radikale — fallen, da er Kompromißvorschläge unterstützt hatte. So konnte Frank Blair als „vorzüglich passend" an seiner Stelle angenommen werden [13]). Die Blairs hatten auch alle Veranlassung, sich Sorgen zu machen, denn entsprechend dem Bericht von Gideon Welles über die Methoden Lincolns, sich sein Kabinett zu bilden, war es schwer, eine Chance für sie zu sehen. "The name of Montgomery Blair was quite as distastful to the representatives of the Albany policy (Weed and Seward), as that of Mr. Welles. Two such men, it was asserted, would give the Administration under Democratic bearing, and his association with the Secretary of the State would be so uncomfortable, that it was represented Mr. Seward would hardly consent to go into the Cabinet with them." Seward war natürlich schon früh bestimmt worden und demzufolge war seine Stimme gegen eine Ernennung stark genug, um einen Mann, der für ihn untragbar war, auszuschließen. Gilmer von Nordkarolina oder Emerson Etheridge von Tennesee würden einem Blair vorzuziehen gewesen sein [14]). Die konservativen Republikaner verhielten sich Montgomery Blair gegenüber zurückhaltend, da er einen Ruf hatte, radikal und kompromißlos zu sein, die Wiederherstellung der nationalen Autorität mit allen Mitteln betrieb und ein unerschütterlicher Anhänger der agressiven Politik war, wie auch sein Lehrer Andrew Jackson [15]). Die Zweifel über die Zusammensetzung des Kabinetts blieben bis zwei Tage vor der Inauguration bestehen. Obwohl am 28. Februar die Washingtoner Presse sich einheitlich darüber klar zu sein schien, daß Blair in die endgültige Ministerliste mit aufgenommen werden würde, war am nächsten Tag ein Herausgeber wieder so unsicher geworden, daß er feststellte, er habe schon seit einiger Zeit gefühlt, daß Blair und Welles fallen gelassen würden, um den Weg für Henry Winter Davis freizumachen. Es schien jedoch festzustehen, daß Chase für das Finanzministerium ausersehen war, dank dem Einfluß von Horace Greeley [16]). Die Ministerliste, die dem Senat zur Genehmigung vorgelegt wurde, sah folgendermaßen aus: Seward, Staatssekretär; Chase, Finanzen; Simon

---

[13]) Smith, opus cit. I, 514.

[14]) "Letters of Gideon Welles" im Magazine of History, Tarrytown, New York, Extranummer 105 S. 25—26, 31.

[15]) Rhodes, History III, 207.

[16]) The States and Union, 1. und 2. März 1861. Eine kurze Zusammenstellung der Strömungen und Meinungsverschiedenheiten, die auf Lincoln einwirkten, befindet sich bei Rhodes, History III 206/07.

Cameron, Heer; Caleb Smith, Inneres; Gideon Welles, Marine; Edward Bates, Generalstaatsanwalt; und Montgomery Blair, Generalpostmeister.

II.

Die Wirkungen, die die Kabinettsernennungen auslösten, waren verschieden nud manchmal recht bitter. Die Welles-, Blair- und Bates-Clique frohlockte und neigte schon früh dazu, sich gegenseitig auf Grund allgemeiner, gleicher Interessen näherzurücken. Die Blairs waren überzeugt, daß nur eine Vereinigung von Weed, Seward, Cameron und Judge David Davis dieser Richtung einen derartig vorherrschenden Einfluß im Kabinett gegeben habe. Davis war für den Posten eines Generalkommissars der Armee in Aussicht genommen, aber das Nationalgesetz forderte, daß dieses Amt von einem Armeeoffizier ausgeübt würde [17]). Bald entstanden innerhalb des Kabinetts Gegnerschaften, die sich schließlich bis zu einer vollständigen Vernichtung der Harmonie auswirkten. Die Blairs haßten Seward und Cameron, obwohl sie niemals stark genug waren, deren Rücktritt zu erzwingen. Zweifelsohne hatten sie beträchtlichen Anteil an dem Rücktritt Camerons, und späterhin an dem von Chase. Montgomery fühlte, daß Cameron lediglich durch die Geschicklichkeit und List Sewards in das Kabinett gebracht worden war "... who used him and other corruptionists as he pheased, with the assistance of Thurlow Weed ..." Man hatte ihn zunächst für die Finanzen vorgesehen, aber schließlich siegte Chase. Blair soll Lincoln darauf aufmerksam gemacht haben, daß Cameron ungeeignet sei, das Kriegsministerium zu leiten. Als Cameron schließlich gezwungen wurde, seinen Rücktritt zu erklären, nahm Blair Stanton, seinem Nachfolger, gegenüber die gleiche gegnerische Stellung ein.

> Blair says he is dishonest, that he has taken bribes and that he is a double-dealer; that he is now deceiving both Seward and Chase; that Seward brought him into the Cabinet after Chase stole Cameron, that Chase is now stealing Stanton. Reminds me that he exposed Stanton's corrupt character, and stated an instance which had come to his knowledge and where he had proof of a bribe having been received; that he made this exposure when Stanton was a candidate for Attorney for the District [18]).

Dies alles ließ auf Frieden unter den Ratgebern des Präsidenten schließen!

---

[17]) Carl Schurz MSS., Kongress-Bibliothek, Frank Blair an Schurz, 15. Mai 1872. Auf der Rückseite eines Briefes von William N. Morrison, Illinois, an Robinson, einem Mitglied des Kongresses.

[18]) Welles, Diary I, 126—128, 329, 355/56.

Bates' Erwählung fand einigen Widerstand, da die ganz Radikalen in ihm einen Vertreter der Sklavenstaaten sahen. Um die Elemente zu befriedigen, die in der Partei die Bestrebung einer Loslösung unterstützten, wurde der eine noch freie Sitz im Kabinett einem Maryländer gegeben. Gegen Blair und Bates erhoben sich im Senat Widerstände, die damit begründet wurden, daß sie Männer aus den Sklavenstaaten seien.

> The construction of his new Cabinet does not give much, if any, hope of peace. Its elements are inharmonious and it probably will not be able to hold together. After the intense struggle which has taken place to please all parties in its formation, it is plain to us that it is a failure, in as much as such men as Cameron can never affiliate with the Chase school, who declare that the negro is equal to the white man. How is Mr. Bates, a born Virginian, going to amalgamate with Chase. He cannot do it! The Cabinet must have one idea or it will burst up. This Cabinet is not a unit, and we cannot see how it can become one [19]).

Hier gab es nun zwei Kandidaten, Blair und Henry Winter Davis, und so konnte ein Zwiespalt kaum vermieden werden "... partly because so little remained to quarrel about, but mainly because it was supposed to be the casting vote of the new Cabinet, which should decide the dominancy of the Whig Republicans or Democratic Republicans in Mr. Lincoln's Administration." [20]) Davis selbst behauptete, daß sein Gegner kein geborener Maryländer wäre, in keiner Weise mit dem Staat in Verbindung stünde und sich erst kürzlich mit den Unionkräften verbunden hätte. Die Gegner von Blair gaben zu diesem Fall eine Schrift heraus und verursachten im Kongreß beträchtliche Verwirrung, die durch Bates' Kampfeslust verstärkt wurde. Er schenkte irgendeinem Plan, der nicht ausgesprochen darauf hinzielte, die Rebellion niederzuschlagen, nicht die geringste Beachtung [21]). Weed war außerordentlich gekränkt, als er fand, daß Blair ein Mitglied im Kabinett war. Er beschreibt eine Besprechung, die er einige Zeit vor der Inauguration mit Lincoln gehabt hatte und in der verschiedene Namen für Verwaltungsstellen vorgeschlagen worden waren. Als der erwählte Präsident Judge (Montgomery) Blair

---

[19]) The State and Union, 6. März 1861. Dies stellt wenigstens einen Teil der Meinungen im Senat dar.

[20]) Nicolay and Hay, Lincoln III, 368/69.

[21]) Essay, opus cit. 237/38; James G. Blaine, Twenty Years in Congress I, 285. Die Republikaner der Randstaaten waren ungehalten darüber, daß die zwei einzigen Mitglieder des Kabinetts aus den Sklavenstaaten erwählt worden waren, ohne unter den dazu am besten Geeigneten Rat zu holen.

nannte, drückte Weed seine Überraschung und sein Mißfallen darüber aus; er wunderte sich darüber, ob es überhaupt jemand wagen würde, abgesehen von seinem Vater, an ihn zu denken. Er gab Winter Davis den Vorzug. "It was very evident that the selection of Montgomery Blair was a fixed fact; and although I subsequently ascertained the reasons and influences that controlled the selection of other members of the Cabinet, I never did find out how Mr. Blair got there." [22]) Weed war sich klar darüber, daß Lincoln bedauern würde, Blair genommen zu haben. Er behauptete, daß alle Blairs stürmisches Blut hätten und gab dafür Beispiele an, die bis in Jacksons Tage zurückreichten. Lincoln war fest davon überzeugt, daß Montgomery der aussichtsreichste Mann der Randstaaten für das Kabinett sei, da er ein Einwohner von Maryland war und einen einflußreichen Bruder hatte, der in einem ähnlichen Staate, Missouri, lebte. Ein Vergleich hätte mit Gilmer gefunden werden können, aber "... the secession of North Carolina spoiled this, and Mr. Blair was selected ..." [23])

Joshua Giddings, der einige Jahre, nachdem die Ernennungen erlassen worden waren, schrieb, drückte starke Mißbilligung über Blair und Seward aus. Er tadelte seine Tochter, daß sie Lincoln persönlich angegriffen habe, und empfahl ihr, bei ihren Grundsätzen zu bleiben. "The President's worst sins are keeping Seward and Blair in office and the only effectual assaults that can be made on Lincoln is for that. Chase is unquestionably the ablest man. I think he would do more for the cause but I greatly doubt at this day the possibility of electing him and if he fails those who substain him against Lincoln will not continue the influence which they should exert." [24])

Jedenfalls war Missouri mit Blair und Bates in Lincolns Kabinett durch zwei Vertreter in dieser Körperschaft vertreten, was deutlich darauf hinwies, daß der Präsident stark auf die Unterstützung dieses Staates im bevorstehenden Kampf gegen die südliche Konföderation rechnete. So unternahm tatsächlich Frank Blair in der Zeit zwischen dem Wahltag und der Ankunft Lincolns in Washington mehrere Besuche in Springfield und unterrichtete seinen Chef so auf das genaueste über den Kampf, der um den

---

[22]) Life of Thurlow Weed Including His Autobiography and a Memoir, herausgegeben von H. H. und T. W. Barnes, I. 607.

[23]) Ibid. II, 294.

[24]) Julian Giddings MSS., Giddings an Mrs. G. W. Julian (seine Tochter) 7. März 1864.

Besitz des Waffenarsenals in St. Louis entbrannt war[25]). Die erste Inauguralrede Lincolns wurde Seward und dem älteren Blair zur Lektüre und Kritik übergeben. Einige unbedeutende Änderungen wurden vorgeschlagen und durch Nicolay, den Sekretär des erwählten Präsidenten, entsprechend eingefügt[26]). Der Einfluß Blairs reichte sogar noch weiter. G. V. Fox, ein Schwager der beiden Brüder, wurde zum Unterstaatssekretär im Marineministerium ernannt. Auch noch ein anderer Verwandter, Kapitän S. Phillips Lee, der die Schwester Elisabeth geheiratet hatte, wurde bestimmt, verschiedene wichtige Schiffe und Expeditionen während des Krieges zu kommandieren und erreichte 1870 den Rang eines Vizeadmirals. Fox schrieb am 27. März an seine Frau: "Blair (the elder) is nearly run to death with office-seekers. They left him at 2 this morning and commenced at 8 this morning. The Presd. is equally beset. I have seen Abe often, also Mrs. L. She is Lady like, converses easily, dresses well and has the Kentucky pronounciation like old Mrs. Blair ..." [27]) Nicht nur einmal, sondern öfters machte er seinen Einfluß geltend bei Ernennungen innerhalb der Ressorts anderer Kabinettsmitglieder[28]). So war das Leben reich an Arbeit und nicht uninteressant für die Angehörigen der Blair-Familie. Lincolns gesamtes Kabinett wurde vollständig durch einen Freund des Generals B. F. Butler nach den ersten Niederlagen der Uniontruppen (1861) verächtlich gemacht. Es handelt sich um George B. Loring aus Salem, Massachusetts, der äußerst schonungslos war.

> Now, my dear Sir, do not for an instance expect Mr. Lincoln or any of his to relieve us of our woes. He is the greatest of all. And never, until the honor of our people is vindicated by larger heads and better hearts, shall we see the light which may break through the present darkness. Of Lincoln's advisers — the Blairs, and Chases, and Wilsons, and Sumners, and Camerons, — I have not a word to say, for I believe the corrupt tribe are willing to sacrifice everything for ambition and plunder; and their day will ere long close. But of Lincoln himself, standing where he does, I cannot give my friends too strong a warning. I think this ignorance is much more dangerous than their rascality. He is tearing down our institutions daily, and seems to comprehend the magnitude of his work, or the character of it, no more than the rat does which is at work upon the timbers of the strong and beautiful ship[29]).

So waren die Rollen für den ersten Kanonenschuß verteilt.

---

[25]) Stevens, Lincolns and Missouri 73/74.

[26]) B. Perley Poore, Reminiscences of Sixty Years in the National Metropolis, Philad. 1886, 67/68.

[27]) Correspondence of Gustavus Vasa Fox I, 11.

[28]) Welles MSS., F. P. Blair an Welles, 11. März 1861.

[29]) Letters of General Butler, 192.

Drittes Kapitel.

Vereitelter Kompromiß.

I.

Lincoln war als Minoritätspräsident erwählt worden mit all den Nachteilen, die ein solcher Sieg mit sich bringt. Er hatte nicht nur einen feindlichen Senat und einen konservativ Obersten Gerichtshof gegen sich, sondern mußte auch mit einer unverläßlichen Mehrheit im Parlament rechnen, da die ausschlaggebenden Stimmen den Free-Soil-Demokraten und den Bell-Everett-(Whigs-)-Anhängern gehörten [1]). Der erwählte Präsident befand sich in einer ähnlichen Lage wie Buchanan während der letzten Monate seiner Amtszeit. Wäre Lincoln in diesen kritischen Tagen mehr Staatsmann gewesen und hätte er die Folgen des Radikalismus vorhersehen können, würde er auf jeden Fall einen Vergleich herbeigeführt haben. Anstatt dessen kostete sein Spiel mit dem radikalen Flügel seiner eigenen Partei und seine Weigerung, die drohende Gefahr zu erkennen, der ganzen Nation Opfer, die in

---

[1]) Im Senat besaßen die Republikaner höchstens 29 Stimmen, während die Opposition 37 besaß, im Parlament war die Verteilung wesentlich schwieriger zu bestimmen, da die Opposition oder ein Teil von ihr manchmal für die Republikaner stimmten und bei anderen Gelegenheiten wieder gegen sie. Der National Intelligencer berechnete kurz nach der Wahl, daß die Republikaner im Höchstfall 109 Stimmen von 237 kontrollieren konnten. Die New York World stimmte im wesentlichen damit überein, doch verringerte er die Mehrheit der Opposition um 17. Bei einer genauen Durcharbeitung der verschiedenen Abstimmungen über die Kompromißmaßnahmen während der Monate Dezember, Januar und Februar konnte ich feststellen, daß die republikanische Opposition gegen einen Kompromiß bei der Abstimmung über den eingebrachten Crittenden-Plan 113 Stimmen umfaßte, während die Opposition nur 80 hatte (27. Februar). Die Südkarolinische Delegation (6) hatte sich schon zurückgezogen. Trotzdem enthielten sich 38 Mitglieder der Stimme. Cong. Globe, 36. Kongreß, 2. Sitzung.

keiner Weise in einem Verhältnis zum endgültigen Erfolg standen. Der Zweck dieses Kapitels ist es, die Beziehungen Lincolns zu den kompromißlosen Gruppen und deren entsprechenden Einfluß auf seine Politik aufzuzeigen.

Die Loslösung, wie sie von den Führern Südkarolinas vorgeschlagen wurde, war für die Vereinigten Staaten nichts Neues; sie hatte gedroht, wenn sie nicht sogar versucht worden war, während der zweiten Amtsperiode Jacksons durch dieselbe Richtung von Staatsrechtlern, die die Zollfrage als Sammelruf gebrauchten, aber eine sofortige und heftige Gegenaktion hatte die südkarolinischen Hitzköpfe veranlaßt, klein beizugeben. Wiederum hatte die Loslösung im Jahre 1851 gedroht, war aber in diesem Falle durch den vermittelnden Einfluß von Webster und Clay verhindert worden. Als der Bruch in der Demokratischen Partei offenbar wurde, und Männer aus dem Süden überzeugt waren, daß er nicht wieder geheilt werden konnte, wurde der Ruf nach Selbstverwaltung von neuem laut. Aber es könnte nur schwerlich bewiesen werden, daß dieses Gefühl jemals eine Mehrheit in der südlichen Bevölkerung umfaßt hätte. Lediglich in Südkarolina gewannen die Radikalen an Übergewicht, bevor die letzte Hoffnung auf eine gütliche Lösung zunichte geworden war. Und sogar im Palmettostaate war die Stimmung für einen Krieg oder eine dauernde Loslösung nicht überwältigend. Die nationalen Demokraten in diesem Staat unter dem früheren Sprecher des nationalen Repräsentantenhauses, James L. Orr, sprachen sich noch im Sommer 1860, als es schon allgemein angenommen wurde, daß die Republikaner bei den Wahlen im November siegreich sein würden, gegen die Loslösungsbestrebungen von Robert Barnwell Rhett aus. Der Seator James H. Hammond tat alles, was in seiner Kraft stand, die Loslösungsbewegung zu entmutigen. Er fühlte, daß nach dem Zusammenbruch der demokratischen Convention kein anderer Staat sich mit ihnen verbinden würde und daß Südkarolina wie im Jahre 1832 wieder allein dastände. Daher wollte er keinerlei Verbindung mit dieser Bewegung eingehen. Robert W. Barnwell stimmte aus denselben Gründen mit Hammond überein; der Senator James Chestnut wollte nicht kompromittiert werden und blieb daher seinem eigenen Staate während des ganzen Sommers fern. Es wurde jedoch im Staate viel von einem Handstreich gesprochen im Falle, daß Lincoln Erfolg haben würde, und solch eine Tat hätte große Bestürzung hervorgerufen, aber ein großer Teil der öffentlichen Meinung war davon überzeugt, daß keine wirkliche Loslösung stattfände und statt dessen würde der

Süden, wenn er gemeinsam handelte, den Norden zu Zugeständnissen zwingen [2]).

Die Sezessionisten Rhetts erkannten die Gefahr wohl, die darin bestand, wenn ein einzelner Staat für sich die alte Frage aufbrachte, da sie sich erinnerten, daß der Staat an derselben Frage im Jahre 1851 gescheitert war. Die Meinungen waren zum zweitenmal geteilt. Und im allgemeinen vermieden die Führer auf beiden Seiten eine klare Stellungnahme. Der Charleston Courier sprach sich für eine südliche Convention aus, wenn Lincoln gewinnen würde. Orr war nur für eine Loslösung zu haben, wenn Georgia, Alabama und Mississippi sich anschlössen. Alle stimmten darin überein, einem eventuellen Angriff Widerstand zu leisten, aber sahen jede endgültige Maßnahme als verfrüht an. Die Rhetts, die nicht noch einmal eine Niederlage erleiden wollten, sprachen sich für eine getrennte Aktion aus und "... they decided it must be achieved on the crest of the resistance feeling, before an issue on the question of method, on which the conservatives might rally, could be raised." [3])

Virginia, der andere Schlüsselstaat, der für einen unabhängigen Bund in Frage kam, war bis Ende März 1861 auf das entschiedenste gegen eine Sezession. In der Zeit der Wahl und in den darauffolgenden Wochen wurden zahlreiche Massenversammlungen im ganzen Staate abgehalten und diese waren mit wenigen Ausnahmen alle unionfreundlich eingestellt. Nur einige wenige stellten fest, daß es Zeit für eine Loslösung sei, wenn auch alle die Wahl eines republikanischen Präsidenten bedauerten. Charakteristisch für den nordwestlichen Teil des Staates waren die Entschließungen der Wahlbezirke von Preston, Harrison und Taylor. Der erste glaubte sicher, daß die südlichen Interessen von der Union geschützt werden würden. Der zweite hielt die Wahlurne für das einzige Zufluchtsmittel. Taylor County und die Stadt Parkersburg erklärten sich einverstanden. In dem Shenandoah-Tal (zwischen den Blue Ridge und den Allegheny-Bergen) war die Stimmung gegen eine Loslösung fast ebenso feindlich wie in den nordwestlichen Bezirken, obwohl in diesem Gebiet Stimmen laut wurden, daß der Norden Zugeständnisse machen solle, die den unteren Süden mit der Union verbänden. Östlich des Blue Ridge-Gebietes propagierten die Versammlungen selten sofortige Maß-

---

[2]) Laura A. White, Robert Barnwell Rhett 170/71.

[3]) Ibid. 171/72. Jefferson Davis veröffentlichte einen Brief in Rhetts Mercury vom 9. November, indem er festlegte, daß er gegen eine Loslösung war.

nahmen, wie beispielsweise die Sezession, obwohl sie die Erwählung Lincolns für gefährlich ansahen und einen Rücktritt für gerechtfertigt hielten. Es wurde manchmal vorgeschlagen, eine feste südliche Front zu errichten, um dadurch ein Nachgeben zu erzielen. Wieder andere wünschten, mit den Randstaaten zusammenzuarbeiten, um so die südlichen Einrichtungen zu garantieren [4]).

Die ersten feindlichen Aktionen wurden typischerweise von der gesetzgebenden Körperschaft Südkarolinas unternommen. Zur Zeit, als diese Körperschaft die Wahlstimmen des Staates für den Präsidenten abgab, stimmte sie auch dafür, den Termin für die Wahl einer Sezessionsconvention festzusetzen. Zunächst wurde der 8. Januar als Wahltag, der 15. Januar als erster Versammlungstag in Aussicht genommen. Dieser Plan war bei weitem der klügere, da er anderen Staaten Zeit ließ, sich über die Maßnahmen, die nach einer Erwählung Lincolns notwendig würden, klar zu werden. Entgegen mancher Vernunftsgründe entschloß sich die gesetzgebende Körperschaft, einen letzten verzweifelten Versuch zu machen, die Macht des Südens zu retten, und sie wurde darin von verschiedenen Glückszufällen begünstigt. Minute-Leute in Columbia und die Vereinigung von 1860 in Charleston trafen sich, um eine Verschiebung der Convention zu verdammen. In der Nacht vom 9. November berichteten Telegramme den Rücktritt des Senators Robert Toombs von Georgia aus dem Senat der Vereinigten Staaten und meldeten, daß der Gouverneur desselben Staates, Josef E. Brown, sich für ein sofortiges Zusammenrufen der Sezessionsconvention von Georgia ausgesprochen habe. Diese Handlung beschleunigte die Bestrebung einer Sezessionsconvention in Charleston am selben Abend wesentlich. A. G. Magrath, ein Bezirksrichter der Vereinigten Staaten und andere Bundesbeamte traten zurück. Das Verhalten von Konservativen in Charleston machte auf die gesetzgebende Körperschaft großen Eindruck, und so veränderte sie die Daten für die Convention, indem sie auf den 6. und 17. Dezember vorverlegt wurde (10. November). So waren die Würfel gefallen. Aber es gab viele Anzeichen, die erkennen ließen, daß sich in Südkarolina eine Opposition gegen eine übereilte Loslösung geltend machte. L. W. Spratt, der später Kommissar von Florida wurde, glaubte, daß die erregte öffentliche

---

[4]) Henry T. Shanks, The Secession Movement in Virginia, 1847—1861. Seine Schlußfolgerungen beruhten auf einer eingehenden Prüfung der damaligen Pressemeinungen in diesem Staate (122—124).

Meinung sich mit der Zeit beruhigen würde und daß der Staat "... would have quailed from the shock of this great controversy." Eine Verzögerung hätte Aufschub bedeutet und mittlerweile vielleicht ein Fehlschlagen der Sezession. Deshalb waren die radikalen Führer dieser Bewegung bestrebt, anzugreifen, solange noch die öffentliche Meinung außergewöhnlich erregt war [5]).

Südkarolina kündigte am 20. Dezember durch eine Proklamation ihres Gouverneurs Francis Pickens seine Loslösung von den Vereinigten Staaten und seine Unabhängigkeit an [6]). Die gleichzeitigen Unternehmungen in Virginia standen dazu im krassen Gegensatz. Eine Mehrheit der Konservativen verband sich mit den Sezessionisten, soweit sie erkannten, daß der Süden sich in einer Notlage befände, unterschieden sich aber auf das stärkste in der anzuwendenden Besserungsmethode. Sie sprachen sich für Zurückhaltung, Änderung und Versöhnung aus; forderten den Süden auf, langsam und vorsichtig zu handeln, den Norden aber baten sie, dem Süden Garantien für seine Einrichtungen zu geben. Am 14. Dezember riet der Richmond Whig den Baumwollstaaten, Konferenzen abzuhalten, um dadurch auf den Norden einen Druck auszuüben. Die gesetzgebende Körperschaft wurde aufgefordert, Vertreter in die anderen Sklavenstaaten zu schicken. Sämtliche maßvollen Führer wandten sich in gleicher Weise an die Konservativen des Nordens mit der Bitte, ihren südlichen Brüdern zu Hilfe zu kommen. Gouverneur John Letcher schrieb an einen nahen Freund in Pennsylvania, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um den Staat zur Widerrufung seines Gesetzes der persönlichen

---

[5]) White, opus cit. 179/80; Edward McPherson, The Political History of the United States during the Great Rebellion, 1864, 2—6.

[6]) Doch waren die Conventionswahlen überall, außer in Charleston, unbefriedigend; ein radikaler Sezessionist wie Rhett wurde in seinem Kampf um einen Sitz schwer geschlagen; nachdem die erste Begeisterung im Volke verrauscht war, begann man sich Gedanken über die Nützlichkeit dieser Geschehnisse zu machen. Die Rückwirkungen auf das Geschäftsleben waren in Charleston sehr ernst, und öffentliche Redner begannen vorsichtiger in ihren Äußerungen zu werden. Die Aussicht auf eine Unterstützung von Georgia war durch eine dortige Bewegung, die sich für eine Zusammenarbeit aussprach, gefährdet. Toombs änderte sich und begann eine Politik der Zurückhaltung und Wiederaufnahme in die Union. Mississippi unterstützte ebenfalls eine Politik der Zusammenarbeit. Florida bat Südkarolina, keine endgültigen Entscheidungen zu treffen, bevor nicht eine allgemeine Konferenz der südlichen Staaten stattgefunden habe.
White, Ibid. 184, 185, 187.

Freiheit zu veranlassen, damit dadurch das Vertrauen in den Süden wiederhergestellt und die Erregung beseitigt würde [7]).

Neben den zwei extremen Flügeln der republikanischen Partei — der radikalen Richtung, die Zwangsmaßnahmen gegen jeden losgelösten Staat forderte, und dem gleichfalls radikalen Teil, der sich dafür aussprach, dahin drängte, daß die widerspenstigen südlichen Staaten in Frieden scheiden dürften (hierher gehörte zunächst Horace Greeley) — gab es eine konservative mittlere Meinung, die von Leuten wie Thurlow Weed geführt wurde. Ihr Plan war der einer vermittelnden Lösung und folgte der Richtung, die Weed selbst in seiner Zeitung, das Albany Evening Journal, aufgezeigt hatte. Er war als früherer Whig imstande, mit den Gefühlen der Südbewohner zu sympathisieren und sagte: "They who are conscious of least wrong can best afford to manifest a spirit of conciliation." Er gab dem Norden, wenn er ihn auch nicht ganz frei von Tadel sprach, recht. Er schlug vor, ein Sklavenflüchtlingsgesetz zu erlassen, daß "... the payment for rescued slaves by counties in which the violation of the law had taken place" sicherte. Im Hinblick auf die territoriale Frage erwägte er, die Missourimittellinie wiederherzustellen und sie bis zur pazifischen Küste auszudehnen [8]). Unglücklicherweise erregte die milde und versöhnende Haltung eine Art Entsetzen in den Herzen von Männern wie Gouverneur Andrew von Massachusetts, der nur eine Politik des absoluten Zwanges kannte.

> I trust in Heaven that none of the weak-kneed measures such as Thurlow Weed proposes, and which yr. last note deprecates will be adopted. I doubt not that there will be Rebs. enough in Congress to favor them. But I believe Massachusetts will never, for one moment-consent to any more 'base-bowing' of the knee to the dark spirit of slavery-though all other shd. fail.
>
> I am fort forbearance — patience and for a decocous modesty on the part of the Republicans — but, I am for unflinching firmness in adhering to the freedom of the territories and all our principles ... If any of our Mass. or N.E. men are 'shaky' you tell me at once [9]).

Die Gefühle einiger nördlicher Senatoren, so vermutete Andrew, waren einer Mäßigung zugeneigt. James Dixon aus Connecticut war der Vertreter dieser Richtung, und hätten sie nur die geringste Ermutigung von Lincoln erhalten, so wären sie imstande gewesen, befriedigende Vergleichsvorschläge mit den Ver-

---

[7]) Shanks, opus cit. 129. Aus Richmond Enquirer, 29. Nov.

[8]) Rhodes, History III, 31/32; Life of Thurlow Weed II, 307; Evening Journal, zitiert aus New York Tribune, 27. Nov. und 3. Dezember.

[9]) Blair MSS., J. A. Andrew an Montgomery Blair, 4. Dez. 1860.

tretern von Georgia, Florida, Alabama und Mississippi auszuarbeiten, um sie davon abzuhalten, sich jemals von der Union zu lösen. Am 10. Dezember, kurz bevor die südkarolinische Sezessionsconvention zusammentrat, hielt Dixon im Senat eine Rede, in der er auf die gegenwärtige kritische Lage der Nation hinwies. Er versuchte keiner besonderen Richtung die Schuld an der gegenwärtigen Krisis zu geben, sondern trachtete lediglich danach, die Aufmerksamkeit auf den gefährlichen Zustand des Landes hinzuweisen.

> But the danger is that anger and precipitation on the one side, and blind incredulity on the other, may involve in ruin the happiest people and the best Government on the globe, and that history will record the fact that the people of the United States were incapable of self-government.
>
> ... The great body of those whom I represent do not thus believe (that there is an irreconcilable conflict between two civilizations) ... if the question of slavery shall destroy our Union, it will be because it could not be satisfactorily and rightfully adjusted, but because the statesmen of the day are incompetent to the task [10]).

Hätte diese Ansicht vorgeherrscht, so wären die Bestrebungen der Konservativen in Virginia und den anderen südlichen Staaten erfolgreich gewesen. Viele der Führer dieser führenden Meinung in Virginia wären nur allzugern bereit gewesen, bis zum Äußersten mit jeder ernsten republikanischen Bemühung sich auseinanderzusetzen und einen Bruch zu vermeiden. Thomas B. Florence, ein Vertreter von Pennsylvania, brachte im Parlament eine Vorlage an den Kongreß ein, die von einer großen Versammlung von Philadelphiaer Bürgern aufgesetzt worden war, in der diese Körperschaft ersucht wurde, schnelle Maßnahmen zu ergreifen und den Zerfall der Nation zu verhindern (10. Dezember). Der Ausgleich war auf der Grundlage der Union und der Bekräftigung der Verfassung vorgesehen. Die Vorlage nahm einen Widerruf des Gesetzes der persönlichen Freiheit in den nördlichen Staaten in Aussicht, das in die verfassungsmäßigen Rechte von Schwesterstaaten eingriff; sie forderte weiter eine gerechte Erneuerung des Sklavenflüchtlingsgesetzes von 1850 und ersuchte das Land, sich den Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes zu unterwerfen, der die Sklaven als Eigentum in den Territorien betrachtete. Weiterhin schlugen sie vor, daß alle Denunziationen der Sklaverei und Mitbürger aufhören sollten, auch hielten sie es für gut, wenn sich die verschiedenen Staaten in Conventionen treffen würden,

---

[10]) Congressional Globe, 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 1, 32/33.

um Besserungsmaßnahmen zu beraten. Schließlich hofften sie, daß die ausgeschiedenen südlichen Staaten sich besinnen und an die zahlreichen Vorteile der Union denken würden und von der Dankbarkeit der Union überzeugt wären [11]).

Obwohl der Crittenden-Kompromißvorschlag dem Senat am 18. Dezember offiziell zugeleitet wurde, hatte doch Lincoln schon am Anfang dieses Monats Kenntnis von seinen Grundzügen. Es ist daher interessant zu sehen, daß er schon am 11. Dezember entschieden gegen einen Kompromiß Stellung nahm, denn er schrieb an diesem Tag an das Kongreßmitglied William Kellogg von Illinois:

> Entertain no proposition for a compromise in regard to the extension of slavery — The instant you do, they have us under again; all our labor is lost, and sooner or later must be done over — Douglas is said to be again trying to ring in his 'Pop. Sov.' [12]).

Andrew Johnson von Tennessee brachte am 13. Dezember einen Vermittlungsvorschlag ein, der sich im wesentlichen mit dem von Crittenden deckte. An demselben Tag, an dem der Kentucky-Senator seine Resolution vorbrachte, schlug das Parlamentsmitglied Florence dem Haus ähnliche Maßnahmen vor (18. Dezember). Die wichtigste Tatsache des Crittenden-Vorschlages war eine Lösung der territorialen Streitigkeiten: Die Linie, die die Sklaverei von der Freiheit trennte, wurde auf 36° 30′ festgesetzt und sollte für den gegenwärtigen nationalen Landbestand und für künftige Neuerwerbungen gelten. Wenn neue Staaten der Union beitreten würden, so sollte diese die Sklavenfrage in ihren eigenen Verfassungen regeln [13]). Am selben Tage wurde ein Sonderausschuß von

---

[11]) Ibid., 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 1, 121/22.

[12]) Smith, Blair Family I, 512. Aus einem Brief unter den William K. Bixby MSS., in der Bibliothek der Missouri Hist. Soc. McPherson, opus cit. S. 67.

[13]) Congressional Globe, 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 1. Für die Maßnahmen Johnsons siehe die Senatsberichte vom 13. Dezember S. 82/83; zu Florence vergleiche die Parlamentsberichte vom 18. Dezember S. 121. Ich gebe den größten Teil des Crittenden-Vermittlungsvorschlages von S. 114.

"Article 1. In all territory of the United States now held, or hereafter acquired, situate North of latitude 36° 30′, slavery or involuntary servitude except as punishment for crime, is prohibited while such territory shall remain under territorial government. In all the territory south of said line of latitude slavery of the African race is hereby recognised as existing and shall not be interfered with by Congress, but shall be protected as property during its continuance. And when any Territory, north or south of said line within such bounderies as Congress may prescribe, shall contain the population requisite for a member of Congress ac-

13 Mann durch Wahl im Senat gebildet, der Beratungen über die Beseitigung der Zwangslage der Union abhalten sollte. Diese außerordentliche Gruppe bestand aus: Crittenden (Whig), Bigler, Davis, Douglas, Hunter, Powell, Rice (Minnesota), Toombs, bis auf

---

cording to the then Federal ration of representation of the people of the United States, it shall if its form of government be republican, be admitted into the Union, on an equal footing with the original States, with or without slavery, as the constitution of such new State may provide.

Article 2. Congress shall have no power to abolish slavery in places under its exclusive jurisdiction, and situate within the limits of States that permit the holding of slaves.

Article 3. Congress shall have no power to abolish slavery within the District of Columbia, so long as it exists in the adjoining states of Virginia and Maryland, or either, nor without the consent of the inhabitants, not without just compensation first made to such owners of slaves as do not consent to such abolishment ...

Article 4. Congress shall have no power to prohibit or hinder the transportation of slaves from one State to another or to a Territory in which slaves are by law permitted to be held, ...

Article 5. (Affirmation of Fugitive Slave law of 1850 and supplemented by clauses making its enforcement more stringent).

Article 6. No future amendment of the Constitution shall affect the five preceding articles; nor the third paragraph of the second section of the first article of the Constitution (the clause permitting representational apportionment on basis of three-fifths of slaves); nor the third paragraph of the second section of the fourth article of said Constitution (fugitive slave clause); and no amendment shall be made to the Constitution which shall authorize or give Congress any power to abolish or interfere with slavery in any of the States by whose laws it is, or may be, allowed or permitted.

(To these articles were appended four laws to be enacted.)

1. Resolved by the Senate and House of Representatives ..., That the laws now in force for the recovery of fugitive slaves are in strict persuance of the plain and mandatory provisions of the Constitution, and have been sanctioned as valid and constitutional by the judgement of the Supreme Court ...; that the slaveholding states are entitled to the faithful observance and execution of those laws, and that ought not to be repealed or so modified or changed as to impair their efficiency; and that laws ought to be made for the punishment of those who attempt by rescue of the slave, or other illegal means, to hinder or defeat the due execution of said laws.
2. That all State laws which conflict with the fugitive slave acts of Congress, or any other constitutional acts of Congress, or which in their operation impede, hinder, or delay the free course and due execution of any said acts are null and void by the plain provision of the Constitution ... Congress, therefore, in the present perilous juncture, does not deem it improper, respectfully and earnestly to recommend the repeal of those laws to the several States which have enacted them, or such legislative corrections

den ersten alles Demokraten, und Collamer (Vermont), Doolittle, Grimes, Seward und Wade, sämtliche Republikaner. Das Parlament hatte bereits am 4. Dezember einen Ausschuß von Dreiunddreißig zusammengestellt, bestehend aus einem Vertreter eines jeden Staates, um die Teile der Präsidentenbotschaft (Buchanans) zu beraten, die sich mit der Lage der Union befaßten. Eine ähnliche Petition wie die der Philadelphia-Versammlung wurde dem Haus am 18. Dezember zugeleitet. Sie war von verantwortungsbewußten Bürgern von Madison, Indiana, aufgestellt worden und ersuchte die südlichen Führer, ihren raschen Entschluß einer Lösung nochmals zu überdenken. Sie zeigte einen gemäßigten Charakter gegenüber den südlichen Mißständen und näherte sich den Ideen des Crittenden-Vorschlages [14]).

Es ist schon angedeutet worden, daß Lincolns Stellung einem Kompromißvorschlag, der den Süden befriedigt hätte, in keiner Weise entgegenkam. Gegen Mitte Dezember, nachdem das Komitee der Dreizehn erwählt worden war, richtete Lincoln an die Republikaner in dieser Körperschaft ein Memorandum.

Resolved:

That the fugitive slave clause of the Constitution ought to be enforced by a law of Congress, with efficient provisions for that object, not obliging private persons to assist in its execution, but punishing all who resist it, and with the usual safeguards to liberty, securing free men against being surrendered as slaves.

That all State laws, if there be such, really or apparently in conflict with such law of Congress, ought to be repealed; and no opposition to the execution of such law of Congress ought to be made.

Tat the Federal Union must be preserved [15]).

---

or explanations of them as may prevent their being used or perverted to such mischievous purposes.

3. (Amends Fugitive Slave law of September 18, 1850.)
4. That the laws for the suppression of the African slave trade, and especially those prohibiting the importation of slaves in the United States, ought to be made effectual, and ought to be thoroughly executed; and all further enactments necessary to those ends ought to be promptly made."

[14]) Ibid., 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 1, 131. In Lousiana stellte die New Orleans Daily True Delta die Lage der Union vorzüglich dar (15. Dezember 1860).

[15]) Writings of Lincoln, Federal Edition V, 199. Am 22. Dezember schrieb er vertraulich an David Hunter, daß das beste, was er und seine Freunde (Republikaner) tun könnten, wäre, wenn sie auf jede Wendung der Geschehnisse genau achten würden und vorbereitet seien. Falls die Festungen in den südlichen Staaten fallen würden, so meinte er, daß man sie wiederum einnehmen würde.

Er lehnte auf das entschiedenste jegliches Nachgeben in der republikanischen Kardinalfrage einer Ausdehnung der Sklaverei in den Territorien ab. Den anderen Punkten des Crittenden-Vorschlages würde er vielleicht im Laufe der Zeit zugestimmt haben. Aber da er so entschieden an diesem einen Grundsatz festhielt, war nur geringe Hoffnung auf Erfolg im Kongreß vorhanden, obwohl unter den Republikanern starke Stimmung für eine Verständigung mit dem Süden vorhanden war [16]).

Wie bereits festgestellt wurde, erklärte Südkarolina seine Loslösung, während das Komitee der Dreizehn noch verschiedene Beratungen über den Crittenden-Plan abhielt. Dies veranlaßte überall im Lande eine Anzahl ernstdenkender Männer, die bis dahin glaubten, daß solche Drohungen nicht ernst gemeint waren, sich die volle Gefahr einer zerrissenen Nation zu vergegenwärtigen. Vorschläge, die jede weitere Ausdehnung der Auflösung verhindern sollten, wurden in Virginia und, wie gleich auf Grund von Kongreßeingaben gezeigt werden wird, überall im Lande laut. Konservative aus Virginia äußerten, daß Virginia unüberlegt und überstürzt gehandelt und damit den Frieden der vergangenen dreißig Jahre gestört habe. J. M. Botts, Marmaduke Johnson, ein Whig aus Richmond, Wyndham Robertson, R. L. Dabney und Zeitungen wie der Stanton Spectator und der Petersburg Intelligencer bedauerten den Gang der Dinge. Diese letztere Zeitung gewährt einen ausgezeichneten Einblick in die niedergeschlagene Stimmung, wenn sie über die Handlung Südkarolinas sagt: "... undoubtedly increased the precariousness of our position." [17]) Der Richmond Whig fragte, ob es denn im Lande keine Männer mehr gäbe, die das Vertrauen des Volkes besäßen und die ihren Einfluß gebrauchen könnten, um die Mißstimmigkeiten zwischen einzelnen Richtungen zu bereinigen. Er weist weiter auf solche vernünftigen Leute wie Martin van Buren, John Tyler, Franklin Pierce, Fillmore, Fremont, John Bell Breckinridge, Taney und General Winfield Scott hin: "Let Congress then at once summon them to Washington ... and let them work out amendments to the Constitution which can be ratifed by the States. If they fail let them then suggest a peaceful way for the States to separate from the Union, and resume their independent sovereignty." [18])

---

[16]) Rhodes, History III, 47—49; Nicolay und Hay, Lincoln III, 247/48, 253, 259.

[17]) Shanks, opus cit. 134/35.

[18]) The States and Union, 29. Dez. 1860. Aus dem Whig.

Rhodes ließ keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Republikaner für die Ablehnung des Crittenden-Vorschlages im Dezember verantwortlich waren; und von all den Einflüssen in dieser Richtung hatte Lincoln entschieden den größten.

> While it is true that a considerable majority of the Republican members of Congress were opposed to this scheme, it is also true that a public sentiment in its favor was rising and steadily growing at the North, and that if this opinion had been given direction and form by Republican leaders holding the positions of Seward and Lincoln, it would have shaped the legislation of the existing Congress [19]).

Überzeugte Unionisten wie J. A. Dix, Edward Everett, Elisha Whittlesey, ein Republikaner aus Ohio, Robert C. Winthrop, Massachusetts, und August Belmont, ein wohlhabender Bankier aus New York City, verwandten sich zugunsten eines Kompromisses. Die Folgen der Aufregung und Ungewißheit im Norden machten sich in einer aussichtslosen Handelslage, in der Aussetzung der Bankzahlungen in vielen Gegenden, in stürmischen Börsengeschäften in New York und in einem allgemeinen finanziellen Zusammenbruch bemerkbar. Bei den Stadtwahlen in Boston, in anderen Neu-England-Städten und in Hudson, New York, gab es einen beträchtlichen Rückgang an republikanischen Stimmen. Die Sklavereigegner wurden von den konservativen Elementen in den Nordstaaten für die bestehende Krisis verantwortlich gemacht. Das Andenken John Browns wurde verächtlich gemacht, Wendell Philips entging in Tremont Temple nur mit Mühe einer Mißhandlung durch den Mob, und George W. Curtis wurde gezwungen, einen Vortrag in Philadelphia abzusagen. Eine große Versammlung in Pine Street, New York City, stimmte den Crittenden-Maßnahmen laut bei. Lincoln übersah diese und manche anderen Anzeichen vollkommen. Typisch für die Denk- und Bittschriften an den Kongreß war eine, die von Bürgern aus Newark, New Jersey, Ende Dezember überreicht wurde. Nach einem Hinweis auf diese große Gefahr, in der die Union schwebte, wandte sich der Bericht an Mitbürger im Lande mit der Bitte, auch durch ähnliche Denkschriften an den Kongreß ihre Bestrebungen zu unterstützen. Sie forderten den Kongreß durch eine gemeinsame Resolution besonders auf, in jedem Staate Conventionen von patriotischen Männern zu bilden. Diese sollten für den 22. Februar 1861 einberufen werden, und ihre Pflicht sollte die Wahl von Delegaten an eine große Nationalconvention sein — im Verhältnis zu ihren Kongreßvertretungen — und diese sollte am 4. März in der

---

[19]) Rhodes, History III, 54, 55, 58—62; Milton, opus cit. 526.

Indepedence Hall, Philadelphia, stattfinden. Der tiefere Sinn war also, eine verfassunggebende Nationalversammlung zu bilden, die die Verfassung im Interesse der ganzen Nation abändern sollte, "... to 'promote the general welfare' and to devise and adopt such measures as may tend to restore peace and harmony, and secure to each state and section of the Union those rights, privileges, and immunities, to which they are justly entitled." [20]) Während der Zeit der Unschlüssigkeit bis zur Inauguration wurden nur ein oder zwei unbedeutende Bittschriften von Radikalen eingebracht, die sich einem Kompromiß unerbittlich widersetzten. Die einzig bedeutungsvolle von ihnen war eine Eingabe, die von einer republikanischen Versammlung in Ashtabula, Ohio, gesandt und dem Haus am 3. Januar 1861 vorgelesen wurde. Die krasse Selbstgerechtigkeit der Bittsteller war entwaffnend:

> Resolved. That while we deprecate the acts and threats of secession and disunion, as well as the bitterness and hatred manifested by the people of the slave States toward the free States, we assert, with entire confidence, that they are not justified by any act of ours, nor by any act or principle of the Republican party.

Sie forderten Streitkräfte an, um die Rebellion in Südkarolina niederzuschlagen, sprachen sich für eine brutale Durchführung des Sklavenflüchtlingsgesetzes aus und klagten Buchanan an, daß er nicht rechtzeitig die Armee gegen die Sezession eingesetzt habe [21]).

Nachdem von dem Komitee der Dreizehn alle Crittenden-Vorschläge bis auf zwei abgelehnt worden waren — nämlich der eine, der sich auf das Gehalt der Sklavenflüchtlingskommissare bezog, und der andere, der die Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels wirksam machte —, und nach der Weigerung der Republikaner, irgendeinen annehmbaren Ersatz zu bieten, änderte Virginia sein Benehmen. Der nordwestliche Teil des Staates und einige strenge Unionisten und unionfreundliche Zeitungen in allen Teilen widersetzten sich einer Sezession unter irgendwelchen Umständen auf das heftigste. Aber die Mehrheit des Volkes, der Führer und der Presse sprachen sich für eine Bewahrung der Union aus "if they could." Wenn es jedoch zur Entscheidung gekommen wäre, ob Virginia allein beim Norden bleiben oder sich

---

[20]) Cong. Globe, 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 1, 231; Milton, opus cit. 524.

[21]) Supra 244. Immerhin verurteilte eine Springfield, Illinois, Convention am 16. Januar 1861 Zwangsmaßnahmen und sprach sich für Verfassungsgrundsätze aus, um Frieden und Brüderschaft in der Union zu bewahren. Holt, "Richardson" 252/53.

mit dem Süden verbinden würde, so hätte die Mehrheit sich für das letztere entschieden. So hatte die Ansicht des östlichen Flach- und Flutwasserlandes am 7. Januar, als die gesetzgebende Körperschaft zusammentrat, einen großen Teil der übrigen Gebiete durchdrungen. Dies war einerseits der regen Agitation der Extremen zu verdanken, war aber auch andererseits durch die Weigerung seitens der nördlichen Republikanerführer bedingt, einen wirklichen Kompromißplan in Erwägung zu ziehen. "The ardent secessionists found that their task now was not so much to convert the moderates among the conservative parties to the view that Virginia's interests bound her to the lower South, as to show the impossibility of preserving the Union and the inevitableness of a Southern confederacy." [22])

Die fast völlige Außerachtlassung konservativer Gedankengänge im Norden durch den erwählten Präsidenten kam vor allem den Anhängern von Zwangsmaßnahmen zugute. Chase war befriedigt, als er seinem Freunde Thaddeus Stevens am 9. Januar schrieb, daß er gerade an einer Konferenz mit Lincoln teilgenommen habe, auf der dieser frei und offen gesprochen hätte. "He is a man to be depended on. He may, as all men may, make mistakes; but the cause will be want of sufficient information, not unsoundness of judgement or of devotion to principle. It is the business of Republicans occupying positions or possessing in private stations, the confidence of their fellow citizens, to give him that information which is indispensable to right conclusions." [23]) Unglücklicherweise verstand Lincoln den eigentlichen Sinn der Eingaben, die er erhielt, nicht. Er müßte doch die schwache Wirkung im Norden bemerkt haben, die der Angriff des Star of the West auslöste, da dieser dem fähigen und anonymen Autor des Diary of a Public Man als bezeichnend für die öffentliche Meinung erschien.

> I am surprised at the indifference, not to say apathy, with which this overt defiance to the federal authority and this positive insult to the federal flag have been received by the people of the North and West. Certainly, since we are not at this moment in the blaze of civil war, there would seem to be little reason to fear that we shall be overtaken by it at all [24]).

---

[22]) Shanks, opus cit. 141.

[23]) Chase, Diary and Letters 295.

[24]) Rhodes, History III, 137 zitiert aus einem Eintrag in seinem Tagebuch vom 13. Januar 1861. Vergleiche ebenfalls New York Tribune für die Tage, die dem Zwischenfall folgten.

Senator William Bigler hatte einige Tage vorher eine Anzahl Petitionen von seiner Wählerschaft eingebracht, die eine nationale Convention zur Beilegung des drohenden Konflikts und zur Annahme des Crittenden-Gesetzes forderten. Seward brachte ähnliche Vorlagen aus seinem eigenen Staate ein, die ebenfalls um weise und nützliche Maßnahmen zur Beruhigung der gegenwärtigen Verwicklungen ersuchten. Das Repräsentantenhaus wurde aufgefordert, in gleicher Weise zu handeln [25]). Um die Bestrebungen zur Mäßigkeit zu hintertreiben, bat Gouverneur Andrew Montgomery Blair in einem Brief, seinen Einfluß gegen eine Versöhnung zu gebrauchen.

> Dont have any compromise during the Session — All looks well now. The country will fight for the Union, as the case now stands. The Nullifyers have shown themselves — thanks to the finesse of Adams etc., That has worked well. To do anything now but to hold on to the Govt. will be a deep damning, everlasting shame and disgrace [26]).

George Pendleton, ein Kongreßmann aus Ohio, brachte die überzeugendste Denkschrift ein, die jemals dem Hause vorgelegen hatte. Sie war von 8000 oder 10 000 Leuten aus allen Teilen von Cincinnati unterschrieben und drückte eine starke Befürwortung für den Kompromißvorschlag des Kentucky-Senators aus. Ein Begleitschreiben erläuterte ihre Bedeutung.

> Cincinnati, January 15.
>
> Dear Sir: I have sent you by mail eight or ten thousand names, asking the Congressmen of our city to exert themselves in favor of the Crittenden Compromise. There are more papers out, and doubtless nine-tenths of our citizens will sign the petition, if an opportunity offers. The ultra Republican politicians alone refuse to sign it, as they love party better than their country. We expect to call a popular election in this city to vote yea or nay on the Crittenden Compromise.
>
> Yours, &c.,
>
> S. S. Davis. [27])

Eine Debatte in der gesetzgebenden Körperschaft Virginias, die in der Sitzungsperiode im Januar stattfand, zeigte eine deutliche Unionfreundlichkeit der Mehrzahl der Mitglieder. Gouverneur Letchers Vorschlag zu einer nationalen Konferenz war schon am 19. Januar angenommen und Abgeordnete waren an Buchanan und die losgelösten Staaten geschickt worden, um gemeinsame

---

[25]) Cong. Globe, 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 1, 304, 316.
[26]) Blair MSS., 20. Januar 1861.
[27]) Cong. Globe, 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 1, 691.

Schritte zu unternehmen, die jeden feindlichen Akt bis nach der Friedenskonferenz unmöglich machen sollten. Am 1. Februar war die Zahl der losgelösten Staaten auf sieben gestiegen: Südkarolina (20. Dezember 1860), Mississippi (9. Jan. 1861), Florida (10. Jan.), Alabama (11. Januar), Georgia (19. Januar), Louisiana (26. Jan.) und Texas (1. Februar). In Alabama hatte der Gouverneur die Convention, die die Berechtigung zur Sezession gab, zusammengerufen und so hatte es keine öffentliche Abstimmung zu dieser Frage gegeben. In Georgia ergab die Wahl 50 243 für eine Sezession und 39 123 für eine Aufschiebung; bei der Präsidentenwahl hatten 106 385 Personen abgestimmt. 17 000 Nichtwähler hatten also durch eine kleine Mehrheit den Staat in die Hand der Radikalen gegeben. In Louisiana war das Verhältnis noch schlechter. Das Ergebnis lautete dort 20 448 für eine Abtrennung und 17 296 dagegen. Eine Stimmenenthaltung von 13 000 ermächtigte den Staat, sich mit einer Mehrheit von nur 3000 loszulösen. Nur in Texas war die öffentliche Mehrheit für eine Sezession, obwohl auch in diesem Staat ein Verlust von 16 000 Stimmen zu verzeichnen war. In den Conventionen von Mississippi, Alabama, Georgia und Louisiana wurde die Richtung, die für eine Volksbefragung über das Lösungsproblem arbeitete, geschlagen. Es ist daher kaum möglich, auf Grund dieser Sachlage zu behaupten, daß die Sezessionsbewegung vom Volkswillen getragen wurde.

Sämtliche Staaten der Union, auch die, welche kürzlich zurückgetreten waren, wurden auf Grund des Letcher-Planes (am 19. Januar angenommen) aufgefordert, am 4. Februar an einer nationalen Convention in Washington teilzunehmen. Die Crittenden-Vorschläge sollten die Verhandlungsbasis bilden, und es war geplant, die Entschließungen der Versammlung dem Kongreß zur Ratifikation vorzulegen [28]). Als es Ende Januar klar wurde, daß der Crittenden-Kompromißvorschlag niemals im Kongreß angenommen werden würde, kam eine andere Möglichkeit zur Sprache, nämlich die Maßnahmen einer allgemeinen Volksbefragung zu unterwerfen. Seward erklärte am 30. Januar im Senat, daß ein solcher Plan verfassungswidrig sei, aber weder er noch

---

[28]) Shanks, opus cit. 145—147; Rhodes, History III 158—161; McPherson, opus cit. 1—11. John Tyler wurde geschickt, um mit Buchanan zu verhandeln und Judge John Robertson wurde von Gouvernur Pickens von Südkarolina feindlich empfangen. Dies verstimmte die Konservativen von Virginia und veranlaßte den Petersburg Express, die Abbrechung der Beziehungen zu dem Palmettostaat zu fordern.

andere haben jemals bewiesen, daß dies der Fall war. Der Volksentscheid hätte ja befragenden und nicht bindenden Charakter haben können. Wenn er für die Mehrheit des Volkes annehmbar gewesen wäre, so würde dies bestimmt genügend republikanische Mitglieder des Kongresses beeinflußt haben, in beiden Häusern eine nochmalige Lesung des Crittenden-Kompromißvorschlages zu erzielen. Rhodes glaubte, daß bei einem entsprechenden Versuch, in allen Teilen des Landes, mit Ausnahme von Südkarolina, eine ausreichende Mehrheit erzielt worden wäre [29]). Gleichzeitige Meinungen von Beamten und Zeitungen aus allen Teilen zeigten eine deutliche Stimmung für den Plan eines Volksentscheides. Douglas hatte schon am 3. Januar einen ähnlichen Vorschlag begünstigt, und ein früherer Bürgermeister von Philadelphia schrieb am 5. Januar an Crittenden, daß er eine derartige Unterwerfung unter die öffentliche Meinung unterstützen würde. Horatio Seymour, von 1853 bis 1855 und von 1863 bis 1865 Gouverneur von New York, und Greeley neigten in gleicher Weise zu Kompromißvorschlägen. Eine Durchsicht des Congressional Globe vom Tage der Einbringung des ursprünglichen Crittenden-Planes bis zum Ende der Sitzungszeit, am 4. März 1861, zeigte Dutzende von Bitt- und Denkschriften, die eine friedliche Lösung der Verwicklungen der Union anstrebten. Zwanzig solcher Vorschläge erreichten den Senat bei verschiedenen Gelegenheiten (14., 18. Febr. und 1. März). Die beiden eindrucksvollsten wurden von Seward eingebracht, der eine am 28. Januar zeigte allein aus New York City 18 000 Unterschriften und der andere 63 000 am 31. Januar [30]).

---

[29]) History III, 148—150. Bei seiner Darstellung der öffentlichen Meinung in ebendieser Zeit bezieht sich Rhodes auf Appleton's Annual Cyclopedis 1861, 700. Dies zeigt stärkste Sympathie für eine Versöhnung und einen Kompromiß in den nördlichen Staaten.

[30]) Cong. Globe, 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 1, 159. Die letzte Bittschrift aus New York City vom 31. Januar lautet folgendermaßen: Report of the special committee to a meeting at the rooms of the Chamber of Commerce, Saturday, January 26, 1861 (A. A. Low, James A. Gallatin, Peter Cooper and others).

> The special committee ... praying that such measures may be adopted by Congress as will restore tranquillity and peace to our now distracted country, beg leave respectfully to report:
>
> That, since the last meeting of the memorial committee, a legislative printed document has been received, stated to embrace propositions for an adjustment of pending difficulties between the Northern and Southern States, agreed upon by a committee of the border States, including Delaware, Maryland, Virginia, Kentucky, Missouri, and North Carolina, from the South; and New Jersey, Pennsylvania, Ohio,

Die herausfordernde Stellungnahme der Blair-Clique gegen die südliche Revolte war in einem Brief Montgomery Blairs vom 31. Januar an seinen Schwager G. V. Fox gut zusammengefaßt. Die Mitglieder der Familie hatten bereits innerhalb und außerhalb des Kongresses auf Politiker eingewirkt, sich dem Kompromiß zu widersetzen und Zwangsmaßnahmen zu erlangen. Aber ihr entscheidender Einfluß würde erst nach der Inauguration Lincolns voll wirksam werden. Buchanans Unentschlossenheit hatte es den losgelösten Staaten ermöglicht, nationales Eigentum und Festungen mit Beschlag zu belegen. Andererseits rechtfertigte der Präsident seine anfängliche Gegnerschaft gegen Verstärkung der Forts und Festungen, die von vielen Seiten von ihm gefordert worden war, daß eine derartige Aktion die Lage in Südkarolina nur erschwert und die übrigen Staaten veranlaßt hätte, ihrem Schwesterstaat zu Hilfe zu kommen. Obwohl Buchanan ein überzeugter Anhänger der Union war, hielt er doch den Grundsatz aufrecht, daß die Bundesregierung keine Gewalt gegen eines der Mitglieder einer vertraglich, verfassungsmäßig lösbaren Vereinigung anwenden dürfe, wenn einem Staat Unrecht geschehe. Die vollkommen richtige Ansicht war für die republikanische Partei und Führerschaft untragbar. Anfang Januar wechselte Buchanan seine Stellung einer Verstärkung gegenüber, einerseits weil Black und Stanton drohten, sich vom Kabinett zurückzuziehen, und andererseits wegen des unversöhnlichen Tones, den die südkarolinischen Vertreter bei den Verhandlungen mit dem Präsidenten anschlugen. Auf diesen Gesinnungswechsel Buchanans spielte Blair an, als er sagte, daß kräftige Versuche gemacht worden waren, Fort Sumter zu entsetzen (der Brief wurde am 31. Januar geschrieben). "I have some doubt whether in fact the authorities would not connive at reinforcements made in a manner not to subject them to suspicion of complicity." Er glaubte sicher zu sein, daß wenn keine Verstärkungen entsprechend den Plänen, die Fox selbst vorgeschlagen hatte, ausgesandt würden ("by boats from heavier vessels lying out at night"), es zu einer großen Schlacht kommen würde, die die ge-

---

Indiana, and Illinois, from the North. These propositions contemplate both acts of legislation and amendments of the Constitution, and which with some modifications and additions, are as follows, and which the special committee adopt as part of this their report, which they submit for the consideration of the memorial committee, and respectfully recommend for their adoption as the basis of their action under the memorial, and in furtherance of its objects.

(Dann folgten Vorschläge, die im wesentlichen denen des Crittenden-Planes und den Randstaaten-Vorschlägen glichen.)

samten Streitkräfte des Nordens und Südens umfaßte. Er erläuterte dann den wirklichen Grund des gegenwärtigen Konfliktes [31]). Seine hauptsächlichste Feststellung war die Unvermeidlichkeit eines Straffeldzuges und er glaubte, daß der Einsatz der Streitkräfte der Union, selbst bei beträchtlichem Blutvergießen, durchaus nicht die beiden Parteien so verbittern würde, daß eine schließliche Versöhnung unmöglich sei. "On the contrary, I believe that it is necessary to enforce the laws to prevent a deeper contempt falling upon the North than is now entertained by the South ... In other words ... I believe it wisest and most politic to do exactly right ..." Was er in diesem Falle als richtig befand, erwies sich im Jahre 1864 als falsch, als er den radikalen Wiederaufbauplan angriff, eine logische Folgerung der Strafpolitik, da diese zu weit gegangen war.

II.

Zu Beginn der von Virginia vorgeschlagenen Friedenskonferenz brachte William Kellogg, ein Republikaner aus Illinois und Vertrauter Lincolns, einen Zusatzantrag im Repräsentantenhaus ein, der grundsätzlich mit dem Crittenden-Vorschlag vom 1. Februar übereinstimmte. Er war zwar verschieden formuliert, aber er enthielt dieselben Maßnahmen, um die feindseligen Gefühle im Süden zu beschwichtigen. Er wurde sogar von den demokratischen Mitgliedern der unteren Kammer als gutes Omen angesehen. J. H. McClernand, ein Demokrat aus Kelloggs eigenem Staat, lobte den Vorschlag, da er von der Oppositionsseite kam. "... and parti-

---

[31]) Correspondance of Gustavus Vasa Fox I, 3—5. ... The real cause of our trouble arises from the notion generally entertained at the South that the men of the North are inferiors and the rebellion springs altogether from pride which revolts against submission to supposed inferiors ... They will not submit, they say, to mere numbers made up of the Mudsills, the factory people and shopkeepers of the North. They swell just like the grandiloquent Mexicans. Ind I really fear that nothing short of the lesson we had to give Mexico to teach the Spanish don better manners, will ever satisfy the Southern Cassons that the people of the North are their equals even upon the field upon which they have now chosen to test the questions. And it is my deliberate opinion that nothing will do so much to secure real and permanent fraternity between the sections as a decisive defeat on this field. It will show the Southern people that they wholly mistake the quality of the men they are taught by demagogues to despise. Having taught them to respect the North, conciliatory language wd be listened to as proceeding from kindness of feeling and not from fear and in a short time a better state of feeling wd grow up than has ever existed between the two Sections.

cularly from my able colleague, who stands so near to the President-elect". Der Urheber des Zusatzantrages klärte die Beziehung zu Lincoln auf, als er feststellte, daß letzterer keine Kenntnis von dem Plan hatte [32]). Dies war ein ermutigendes Anzeichen, das von einer einstweiligen Inaussichtstellung von Zugeständnissen begleitet war, entsprechend einer Bemerkung, die Seward am Beginn des gleichen Monats im Senat machte. Er sprach: "If others shall invoke that form of action to oppose and overthrow government, they shall not, so far as it depends on me, have the excuse that I obstinately left myself to be misunderstood. In such a case I can afford to meet prejudice with conciliation, exaction with concession which surrenders no principle, and violence with the right hand of peace." [33]) Am 27. Januar schrieb Seward an Lincoln und warnte ihn, daß die Whigs und Unionleute der Randstaaten einen Eintritt ihrer Staaten in die südliche Conföderation voraussagten, wenn keine Zugeständnisse oder Kompromisse erreicht würden. Als Teil des Programmes, die Randstaaten zu gewinnen, lud Seward James Barbour einen Unionisten aus Virginia, den er früher für einen Sitz in Lincolns Kabinett vorgeschlagen hatte, zu einem Interview ein. Barbour teilte Seward mit, daß nur der Crittenden-Plan die Erregung in Virginia besänftigen könnte. Er hoffte, daß der Senator den Kompromiß unterstützen würde und erhielt von Seward einige Ermutigungen. Man nimmt an, daß der letztere gesagt habe: " 'I am of your opinion that nothing short of that will allay the excitement, and therefore I will favor it substantially.' " [34]) Wenn er danach gehandelt und den Mut gehabt hätte, gegen Lincoln Stellung zu nehmen, oder den erwählten Präsidenten zu dieser Ansicht bekehrt hätte, so wäre vielleicht der ganze Bruderkrieg vermieden worden. Die Möglichkeit, daß Lincoln vielleicht seine frühere, entschiedene Gegnerschaft einer Konzession gegenüber geändert hätte, darf nicht vollkommen übergangen werden. Sogar der fanatische Andrew von Massachusetts schien seine Vorwürfe gegen den Süden weniger giftig zu formulieren. Am 23. Februar schrieb er Montgomery Blair, daß es der Wunsch der Sklavengegner im Norden sei, sich nicht in die südliche Behandlung des Sklavenproblems einzumischen, sondern daß man nur die Freiheit in den Territorien garantieren wolle. Er zeigte ebenfalls Interesse an

---

[32]) Cong. Globe, 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 1, 690/91.
[33]) Smith, Blair Family I, 509.
[34]) Shanks, opus cit. 169.

dem alten Blair-Plan einer Kolonisation als Lösung. Andrew schloß mit der Hoffnung, daß dieser Brief Lincoln gezeigt werden könne [35]).

Der Friedenskonferenz der Randstaaten ging die Wahl einer unionistischen Sezessions-Staatsconvention in Virginia vorher, ferner der Vermittlungsvorschlag Vallandighams im Parlament und der Bericht des Komitees der Dreiunddreißig in derselben Körperschaft. Die Wirkung der beiden letzten Versuche ergab wenig Hoffnung auf Frieden und machten die Arbeit der Friedensconvention wesentlich schwieriger, aber gleichzeitig auch unbedingt notwendig. In Virginia zeigte die Sezessionsconvention fast die gleiche Zusammensetzung wie die bei der gesetzgebenden Körperschaft des Staates aufgezeigte: ein Teil wünschte unter allen Umständen bei der Union zu bleiben (einige gingen sogar so weit und standen der Bundesregierung das Recht einer Gewaltanwendung zu) und repräsentierte vor allem das nordwestliche Gebiet; eine mittlere Gruppe hoffte auf eine gütliche Beilegung des Konfliktes und sah in der Sezession ein letztes Mittel, wenn alles fehlschlagen sollte; die letzte Partei war für eine sofortige Sezession.

> Its members (the middle group) believed the Crittenden Compromise and the Peace Conference would save the day, and if these did not succeed, they would not secede until Lincoln had revealed aggression. But even these pledged themselves to vote for disunion in the case of 'coercion' or the final failure of redress. They contended that there was no cause for precipitancy, and that such a momentous step as dissolution should be given serious consideration [36]).

Die Wahl zeigte, daß die Anhänger einer sofortigen Sezession nur 30 von 152 Delegaten erhielten. Bei der Frage, ob jede Sezessionsbestrebung dem Volke vorgelegt werden sollte, erhielt die Opposition 45 000 von 145 000 Stimmen. Andrerseits konnten die Unionisten aller Richtungen annähernd 120 Delegaten zählen. Jedoch darf diese Union nicht überschätzt werden, da auf deren weitere Unterstützung kaum gerechnet werden konnte, wenn keine Gerechtigkeit widerfahren würde und man keine Garantien erlangte.

Clement L. Vallandigham, ein Demokrat aus Ohio, brachte am 7. Februar im Parlament drei Verfassungszusätze ein, die, wie er angab, den Süden befriedigen würden. Artikel XII teilte das Land in vier Gebiete: Norden, Süden, Westen und pazifischer Teil,

---

[35]) Blair MSS., J. A. Andrew an Blair, 23. Februar 1861.
[36]) Shanks, opus cit. 150/51, 153—155.

und führte die Staaten, die zu den einzelnen gehörten, gesondert auf. Ein anderer Teil des Artikels sah vor, daß eine Mehrheit aller Wähler im einzelnen Gebiet notwendig wäre für eine Wahl des Präsidenten oder Vizepräsidenten, die nur eine Amtszeit von sechs Jahren haben sollten. Artikel XIV sah vor: "No State shall secede without the consent of the Legislatures of all of the States of the section to which the State proposing to secede belongs. The President shall have power to adjust with seceding States all questions arising by reason of their secession; but the terms of all adjustment shall be submitted to the Congress for their approval before the same shall be valid." Artikel XV führte aus, daß weder der Kongreß, noch eine territoriale gesetzgebende Körperschaft "... could interfere with the right of citizens of any of the States within either of the sections to migrate upon equal terms with the citizens of the States within either of the other sections, to the Territories of the United States; nor shall either have power to destroy or impair any rights of either persons or property in the Territories." Wenn neue Staaten zur Union kämen, so wäre ihre Zulassung unter gleichen Bedingungen wie der der ursprünglichen Staaten möglich, und das einzige Erfordernis sollte sein, daß jeder neue Staat eine Verfassung hätte, die eine republikanische Regierung garantierte [37]). Aber das Parlament war nicht gewillt, in Beratungen über eine so milde Lösung einzutreten.

Mitten in der Debatte über den Bericht des Komitees der Dreiunddreißig sagte Charles L. Beale, ein republikanisches Mitglied aus New York, daß seine Partei Kompromissen, Zugeständnissen oder zusätzlichen Garantien der Sklaverei gegenüber auf das entschiedenste abgeneigt sei. Folgende Gründe wurden für eine Opposition ausgegeben: 1. Man müßte mit Drohungen vorgehen; 2. Zugeständnisse würden einen Wiederaufbau der Union unmöglich machen; 3. da die republikanische Partei noch nicht die Macht besäße "... it should not submit to any terms as a condition precedent to obtaining it"; 4. neun Zehntel seiner Partei in den freien Staaten waren gegen ein Kompromiß über grundsätzliche Fragen [38]).

Aber da die Mitglieder der Friedenskonferenz, die am 4. Februar in Washington zusammentrat, sahen, wie alle Kompromißvorschläge im Kongreß behandelt wurden, konnten sie es kaum vermeiden, eine enttäuschte Miene zur Schau zu tragen.

---

[37]) Cong. Globe, 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 1, 794/95.
[38]) Supra 976/77. Dies waren natürlich unhaltbare Gründe.

Die Republikaner glaubten keine Zugeständnisse machen zu müssen. Viele waren entschlossen, jede wichtige Konzession zu unterbinden. Lincoln äußerte bei einem Interview mit O. H. Browning am 9. Februar, daß aus der Konferenz nichts Gutes kommen könne. Keine Konzession, die nicht die Auslieferungspflicht seitens der freien Staaten enthielte, würde den Süden befriedigen; daher wollte er den Crittenden-Plan nicht unterstützen. Michigan lehnte es ab, Delegaten an die Convention zu schicken, da es fürchtete, daß Zugeständnisse gemacht werden könnten [39]). Als die Konferenz in Washington eröffnet wurde, waren einundzwanzig Staaten vertreten, während die sieben Baumwollstaaten und Arkansas, Michigan, Wiskonsin, Minnesota, California und Oregon nicht erschienen waren. Senator Powell, ein Demokrat aus Kentucky, sprach im Senat und zeigte, daß die Republikaner die Friedenskonferenz zu Fall gebracht hätten. Indem er darauf hinwies, daß dieser Versuch der Randstaaten vergeblich war, empfahl er dem Senat, die Angelegenheit selber in die Hand zu nehmen, durch eine Annahme des Crittenden-Planes, bevor es zu spät sei. Er las zwei Briefe von Senatoren aus Michigan vor, K. S. Bingham und Zachariah Chandler. Der erste war vom 15. Februar datiert, von Bingham an Gouverneur Austin Blair gerichtet und zeigte das Verhalten, daß der Staat an den Tag legen sollte:

> When Virginia proposed a convention in Washington, in reference to the disturbed condition of the country, I regarded it as another effort to debauch the public mind, and a step towards obtaining that concession which the imperious slave power so insolently demand ...
>
> The convention has met here, and within a few days the aspect of things has materially changed. Every free State, I think except Michigan and Wisconsin, is represented; and we have been assured by friends upon whom we can rely ... there would probably be a majority in favor of the Constitution as it is, who would frown down rebellion by the enforcement of laws. These friends have urged us to recommend the appointment of Delegates from our state; and, in compliance with their request, M. Chandler and myself telegraphed to you last night ...
>
> ... If it should be deemed proper to send delegates, I think, if they could be here by the 20th it would be in time ...

Der Brief von Chandler an Gouverneur Blair zeigte die unversöhnliche Haltung der radikalen Republikaner noch deutlicher.

---

[39]) Shanks, opus cit. 171. In den Sitzungen der Konferenz machten die Republikaner bei irgendwelchen Kompromißvorschlägen die meisten Schwierigkeiten.

Dieser Brief wurde am 11. Februar geschrieben, also einen Tag vor Binghams Schreiben.

> Governor Bingham and myself telegraphed you on Saturday, at the request of Massachusetts and New York, to send delegates to the peace or compromise Congress. They admit that we were right and that they were wrong: that no Republican State should have sent delegates; but they are here and cannot get away. Ohio, Indiana and Rhode Island are caving in, and there is danger of Illinois; and now they beg us, for God's sake, to come to their rescue, and save the Republican Party from rupture. I hope you will send s t i f f b a c k e d men or none. The whole thing was gotten up against my judgement and advice, and will end in thin smoke. Still, I hope as a matter of courtesy to some of our erring brethren, than you will send the delegates.
>
> P. S. Some of the manufacturing States think that a fight would be awful. Without a little blood-letting this Union will not, in my estimation, be worth a rush [40]).

Trotz des feindlichen Propagandafeldzuges, der von Chandler und anderen Radikalen unternommen wurde, gelang es der Friedenskonferenz, eine Anzahl von Kompromißvorschlägen auszuarbeiten, die die Mehrheit der anwesenden Vertreter besaßen und die sich wenig vom Crittenden-Plan unterschieden. Die Ergebnisse sollten an den Kongreß zur Bewilligung weitergeleitet werden. Unglücklicherweise stimmten jedoch nicht die gesamten Delegationen den verschiedenen Vorschlägen bei: New York versagte den Hauptklauseln seine Stimme; Wiskonsin, Michigan, Minnesota lehnten vollkommen ab. Die Ergebnisse der Randstaaten-Convention zeigten, daß die Republikaner jeglichen Kompromissen unzugänglich waren, und bei diesen Bedingungen schienen weitere Friedensbemühungen fast hoffnungslos [41]). Als diese Artikel am

[40]) C o n g. G l o b e 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 2, 1317; Shanks, o p u s c i t. 171; Robert D. Holt, "The Political Career of William A. Richardson", J o u r n. o f I l l. S t a t e H i s t. S o c. XXVI, Nr. 3, 252/53. Eine demokratische Parteiversammlung wurde am 16. Januar 1861 in Springfield abgehalten und dabei wurden Resolutionen gefaßt, die das Recht einer Loslösung ablehnten, aber entschieden gegen eine Gewaltanwendung zur Durchführung der Bundesgesetze in irgendeinem Staat waren. Es wurde eine nationale Körperschaft gewünscht, die Verfassungszusätze vorschlagen sollte, um dem Lande den Frieden wiederzugeben. Es muß daran erinnert werden, daß die demokratische Partei noch ein bedeutender Faktor im Staate war und allen vernünftigen Kompromißmaßnahmen zugestimmt hätte.

[41]) C o n g. G l o b e 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 2, 1254/55; George Fort Milton, T h e E v e o f C o n f l i c t 536—540. Vgl. auch Shanks, o p u s c i t. 171—178. Die Abschnitte des von der Friedenskonferenz ausgearbeiteten dreizehnten Vorschlages lauteten:

"Sect. 1. Set 36° 30′ as the line between slave and free states; no law in the future could be passed by Congress or territorial legislatures to

28. Februar vor den Senat gebracht wurden, schlug Seward als Vorsitzender des Komitees, dem sie überwiesen worden waren, einen Ersatz für die dreizehnte Vorlage des Komitees vor, indem er ausführte, daß die Minorität nicht berechtigt wäre, einen Bericht zu erstatten [42]).

> Whereas the Legislatures of the States of Kentucky, New Jersey, and Illinois, have applied to Congress to call a convention for proposing amendments to the Constitution of the United States: Therefore,
>
> Be it resolved, &c., That the Legislatures of the other States be invited to take the subject into consideration, and to express their will on that subject to Congress, in persuance of the fifth article of the Constitution [43]).

Keiner dieser späteren Vorschläge hatte Erfolg, da es schon der 2. März war, als der Bericht der Friedenskonferenz vorgelesen wurde. Douglas machte einen letzten wirkungslosen Vorstoß, um den Radikalismus aufzuhalten, indem er einen losen Zollverein der zentralamerikanischen Republiken Mexiko, Kanada und den Vereinigten Staaten in Vorschlag brachte. Aber dieser Plan erreichte nur das Ohr einiger weniger Vertrauter [44]). Douglas wurde

---

hinder or prevent the taking of slaves into territory south of this line. Territories north or south of the line when elegible to admission into the Union and having a republican constitution would be admitted with or without slavery as the constitution of each provided.

Sect. 2. No future territory could be acquired by the United States except by discovery or naval and commercial stations, without the approval of a majority of all Senators from each section.

Sect. 3. Congress could have no power to regulate, abolish or control slavery in the states so permitting it by laws; or interfere or abolish slavery in the District of Columbia without the consent of Maryland and of their owners, or making just compensation.

Sect. 4. Fugitive slave law to be honestly enforced.

Sect. 5. Foreign slave trade forever prohibited.

Sect. 6. Sections 1, 3, 5, 6 of these articles and 2nd section of the first article of the Constitution, and 3rd paragraph of 2nd section of the fourth article, never to be amended or abolished without the consent of all of the states.

Sect. 7. Congress to provide by law to pay the owner the full value of an escaped slave when officers are prevented from returning slave by violence or intimidation by mobs, or when the arrested slave is freed by violence or intimidation. Congress shall provide by law for securing to the citizens of each State the priveleges and immunities of citizens of the several States." McPherson, opus cit. 67—70.

[42]) Neben Seward gehörten dem Ausschuß Crittenden, Trumbull, Bigler und Thomson an.

[43]) Cong. Globe 36. Kongreß, 2. Sitzung, Teil 2, 1270.

[44]) Milton, opus cit. 540/41.

kurze Zeit vor der Inauguration über seine Meinung, die er von Lincolns Charakter hatte, gefragt. Er erwiderte darauf:

> No, he is not that, Sir, (week and pliable) ... But he is eminently a man of the atmosphere which surrounds him. He has not yet got out of Springfield, ... He does not know that he is President-elect of the United States. He does not see that the shadow he casts is any bigger now than it was last year. It will not take him long to find it out when he has got established in the white House. But he has not found it out yet[45]).

Unglücklicherweise machte diese Atmosphäre einige Zeit nach der Inauguration ihn unfähig, um der Partei willen sich einen rechten Begriff von der Tragödie des Landes und dem Werte des Friedens zu verschaffen.

---

[45]) Ibid. 536; Diary of a Public Man 260/61.

Senator Douglas verurteilte in nicht mißzuverstehenden Worten den Blair-Einfluß, als er am 25. Februar mit dem Autor dieses Tagebuches sprach.

> "'... and General Scott is an old woman in the hands of those born conspirators and makers of mischief-the Blairs'. He went on from this to give me his reasons for believing that the Blairs were moving heaven and earth to get control of M. Lincoln's Administration; and that they have made more progress that way than is at all suspected, even by Mr. Seward. I do not like any of the Blairs, and indeed I know nobody who does. But of them all I like Montgomery least; and I can imagine nothing less to be desired than his entrance in the Cabinet, which Senator Douglas regards as inevitable. He goes further than I can in his views as to the policy which he thinks the Blairs are bent on cajoling or compelling Mr. Lincoln to adopt. They are cooperating now for the moment, he thinks, with the extreme anti-Seward men both here and in New York. 'What they really want,' said Senator Douglas, 'is civil war. They are determined, first, on seeing slavery abolished by force, and then on expelling the whole negro race from the continent. That was old Blair's doctrine, sir, long ago; and that is Montgomery's doctrine, sir,' he said, with even more than his usual emphasis; 'and, if they can get and keep their grip on Lincoln, this country will never see peace or prosperity again, in your time, or in mine, or in our children's children's time. They will be the evil genius, sir, of the republic. They, and nobody else, you may depend upon it, will be found at the bottom of this abdominable smuggling scheme'."

Er spielt hier auf die Verkleidung hin, die Lincoln bei seinem Besuch in Washington vor der Inauguration anlegte, da er persönliche Angriffe fürchtete.

Viertes Kapitel.

Tragische Konsequenzen.

I.

Während die Politiker in Washington, im Norden und im Süden damit beschäftigt waren, die erbeuteten Staatsämter untereinander zu verteilen, hatten Lincolns Stoßtruppen im Westen wirksam eine Campagne in die Wege geleitet, die sich sehr wenig vom Zustand des Bürgerkrieges unterschied. Deshalb bedarf der Auftakt, den hierbei in Missouri der junge Frank Blair gab und schließlich zum Kriegszustand zwischen der Union und den Conföderierten Staaten führte, hinsichtlich der Kämpfe um die Sezessionsbewegung als ganzes einer kurzen Untersuchung. Und vielleicht mußte, als einmal in Missouri die Unterdrückung der Anhänger der Südstaaten begonnen hatte, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens in den anderen Staaten aufgegeben werden.

Eine Convention, die von der gesetzgebenden Körperschaft von Missouri einberufen worden war, fand am 28. Februar in Jefferson City statt. Die gewählten Delegierten waren überwiegend für die Union und zugunsten eines gewissen Kompromisses eingestellt, wie ihn Crittenden und Douglas vertreten hatten. In den Entschließungen der Körperschaft, die am 4. März der Öffentlichkeit übergeben wurden, kam zum Ausdruck, daß kein Grund für Missouri bestehe, von der Union sich abzuwenden. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß die „Crittenden Resolution" einen angemessenen Ausgleich zwischen den Sektionen vorsah und daß eine Convention der Grenzsklavenstaaten einberufen werden sollte. Früher, während der Wahl der Delegierten, und dann, als die Entschließungen angenommen wurden, erklärte Blair, daß seinem Gefühl nach der einzige Weg, durch den der Erfolg gebürgt werden könne, der Krieg sei.

It is useless to talk further about compromise. It is useless to expect anything from a convention of the border slave states, the

Peace Convention or the Crittenden Resolutions. I think I know the sentiments and intentions of the pro-slavery leaders. The condition means war and nothing but war, fierce and desperate war. We might all just as well understand it and prepare accordingly; our safety here is to organize and drill our people as soldiers, and the sooner we go about it the better [1]).

Kurze Zeit danach gelang es den unionistischen Mitgliedern der Convention, in den sicheren Hafen von St. Louis vorzustoßen, wo sie weitere Maßnahmen zur Unterdrückung der Sezession durchführten (22. März). Die Sezessionspartei jedoch, unter dem Gouverneur Claiborne F. Jackson, unzufrieden mit der Convention, berief die gesetzgebende Versammlung in der Absicht ein, Schritte zu ergreifen, welche ihre Truppen in die Lage versetzen sollten, die Herrschaft über das Bundesarsenal von St. Louis zu erlangen.

Inzwischen begann der Einfluß von Missouri in Washington in Erscheinung zu treten. Von Silver Spring aus unterstützte der ältere Francis P. Blair eine radikale Politik auf Grund seiner nahen persönlichen Beziehungen zu Lincoln. Und Montgomery Blair und Edward Bates, die im Cabinett saßen, warfen ihre gewichtige Stellung zugunsten der radikalen Sache in Missouri in die Wagschale. Es war deshalb für Frank Blair nicht schwer, Kapitän Nathaniel Lyon zum Befehlshaber des begehrten Arsenals zu machen. Dieser Offizier war besonders gegen die Sklaverei eingestellt und verfolgte mit Nachdruck eine Politik schneller Unterdrückung der gegen die Ziele der Regierung gerichteten Bewegung. Hierbei war Lyon durch die zögernde und vorsichtige Taktik seines Vorgesetzten, des Generals Williams S. Harney, gehemmt. Als Lincoln seinen Ruf nach Truppen erhob, hinderte diese Politik Blair, seine Freiwilligenkorps zur Musterung eintragen zu lassen [2]). Diese Verzögerung verdroß Lincoln so stark, daß er Harney nach Washington befahl (20. April). Natürlich war zu dieser Zeit die Stimmung in der Stadt und den unionistischen Kreisen hochgradig erregt. Jackson hatte ein Feldlager von Oppositionstruppen in der nächsten Umgebung von Lincolns Grove errichtet, das, wie Blair behauptete, bereits seit der Sezession von Südkarolina Truppen einexerziert hatte; diese Kräfte beabsichtigte Jackson

---

[1]) C. P. Johnson, Personal Recollections 15/16; Nicolay und Hay, Lincoln IV, 207.

[2]) Die Vorbereitungen für fünf Regimenter hatten vor mehreren Monaten unter der Leitung von Frank Blair begonnen. Zu vgl. Smith, opus cit. II, 19—26. Sie waren auf der Grundlage der früheren „Wide-Awake-Truppen" aufgestellt worden.

in den Dienst der Conföderierten zu überführen, aber erst nach Inbesitznahme des Arsenals [3]).

Blair und Lyon hatten diese Vorbereitungen mit Sorge beobachtet und Washington telegraphisch um Ermächtigung gebeten, ihnen Einhalt zu tun. Am 20. April traf General Scott mit Einwilligung des Präsidenten Fürsorge für ein Sicherheitskomitee, das in der Lage war, den Staat vor den Einflüssen der Conföderierten zu schützen. Blair und Lyon waren Mitglieder dieser Körperschaft. Sie waren ermächtigt, zehntausend Mann auszuheben und auszurüsten, die die Ruhe des Distrikts schützen und Gehorsam für die Bundesregierung erzwingen sollten. Nur rücksichtslose Gesetzmaßnahmen konnten Erfolg versprechen. Einige Tage vorher hatte Lyon den größten Teil der militärischen Kräfte aus Sicherheitsgründen von dem Arsenal von St. Louis nach Illinois verlegt. Am 9. Mai entschlossen sich Blair und Lyon, einen entscheidenden Schlag gegen das Lager von Jackson zu führen; in der folgenden Nacht wurden Belagerungsgeschütze und Haubitzen in das Sezessionslager gebracht, eigens auf das Ersuchen des Gouverneurs zur Stärkung der Position der Conföderierten. Lyon erfuhr hiervon, da er sich heimlich in Verkleidung in das gegnerische Lager eingeschlichen hatte. Dies führte zu dem Ergebnis, daß er das Lager unmittelbar darauf nahm und dessen Truppen zu Kriegsgefangenen machte. Blair unterstützte ihn hierbei wirksam. Lyon verlegte seine eigenen Truppen nach dem Lager von Jackson, das sich ohne einen Flintenschuß ergeben hatte, obwohl am Tage darauf einige dreißig Mann im Straßenkampf ihr Leben ließen.

Dies war der erste agressive Schlag gegen die Sezession. In St. Louis waren die Aufwiegler aus dem Süden eingeschüchtert, und die Anhänger der Union jubelten. Sobald Gouverneur Jackson in Jefferson City von dem Scharmützel hörte, berief er die gesetzgebende Versammlung ein, um eine Militärvorlage durchzubringen, die ihm halbdiktatorische Vollmachten gab. Nachdem er dies erreicht hatte, bestimmte er, daß die Sammlung der Sezessionstruppen fortgesetzt werden sollte, und zwar jetzt unter der Führung des Generals Stirling Price [4]). General Harney, der nach

---

[3]) Nicolay und Hay, Lincoln IV, 208—220; Champ Clark, Remarks in the House of Representatives, 4. Februar 1899, 7—8. Das Lager war annehmbar für 7000 Mann bestimmt und hieß Camp Jackson. John Fiske, Mississippi Valley in the Civil War, 10/11.

[4]) Fiske, opus cit. 12—18, 19—22; Clark, opus cit. 9.

Washington befohlen worden war, um sich auf die Anklage der Mittäterschaft mit Price hinsichtlich der Vorgänge während der letzten Tage des April (23.) zu verantworten, rechtfertigte sich und wurde mit seinem Kommando nach dem St. Louis Department zurückgeschickt, bevor das Ergebnis des Gefechts um das Jacksonsche Lager bekanntgeworden war. Doch als Harney die Heimwehren nach Hause schicken wollte, stieß er auf den Widerstand von Blair und Lyon, die ihre Vertreter nach Washington schickten und bereits die tatkräftige Unterstützung von Montgomery Blair und Bates im Kabinett für sich buchen konnten. Da der konservative General in hoher Gunst bei Scott stand, hörte Lincoln beide Seiten und machte in einem Geheimschreiben an Blair vom 18. Mai Vergleichsvorschläge. Er empfahl, daß Harney abgelöst und Lyon befördert würde und Harney als militärischen Befehlshaber ersetzte [5]). Die beiden Unionisten, Blair und Lyon, folgten dem versöhnlicheren Kurse und wurden teilweise damit belohnt, daß Harney in eine Position kam, die harmonischere Beziehungen gestattete.

Diese Lösung erwies sich als kurzlebig, nachdem sich Harney gestattet hatte, sich von den Truppen der Rebellen überrumpeln zu lassen, die noch die Gouvernementsregierung stützten, und Blair entschloß sich, entsprechend dem früheren Auftrag des Präsidenten vom 16. Mai zu handeln. Er rechtfertigte sein Vorgehen gegenüber Lincoln in einem Briefe vom 30. Mai. Lincoln und sein Staatssekretär billigten es in vollem Umfang [6]). Der ältere Blair in Silver Spring verfolgte mit besonderer Aufmerksamkeit, was sein Sohn in der Sache der Union leistete. Er schrieb an Martin van Buren:

> You see from my letter that I am still an ultra — but I thank God, if I err it is on the right side. Frank you will have perceived

---

[5]) Nicolay und Hay, Lincoln IV, 208—220. Lincoln schloß:

"I do not write now to countermand it (the recall of Harney), but to say I wish you would withhold it, unless in your judgement the necessity to the contrary is very urgent. We had better have him a friend than an enemy. It will disatisfy a good many who otherwise would be quiet. More than all, we first relieve him, then restore him, and now if we relieve him again the public will ask. 'Why all this vacillation?' Still, if in your judgement it is indispensable, let it be so." Lincoln's Works VI, 275/76.

[6]) Nicolay und Hay, Lincoln IV, 221/22; James Peckham, General Nathaniel Lyon 223. "I have today delivered to General Harney the order of the 16th of May above mentioned relieving him, feeling that the progress of events and condition of affairs in this State make it incumbent upon me to assume the grave responsibility of this act, the discretionary power in the premises having been given me by the President."

is a little ahead of the Administration in his Missouri movements — They lost him his majority in the city of St. Louis which crowned the inauguration of Lincoln by the six weeks prolongation Seward gave to old Buck's policy after it — Frank recruited 5 regiments of volunteers and took the Governor's secession army without consulting his friends at Washington; and now he is begging New York friends for shoes and uniform coats, to give his sans-culottes a decent presentation — Your city has sent him 10 000 — The whole country should be & is proud of the Empire State [7]).

Gouverneur Jackson und General Price versuchten, eine Kompromißlösung zustande zu bringen, die den Staat neutral halten sollte. Es wurde vorgeschlagen, daß die gegenwärtige Regierung bleiben und die Bürgerwehr unversehrt erhalten werden sollte trotz Auflösung der Heimwehren. Als dies fehlschlug (11. Juni), kehrten die beiden symphatisierenden Conföderierten nach Jefferson City zurück. Sie brachen hierbei alle Brücken hinter sich ab. Bei ihrer Rückkehr ließen sie eine Kriegsproklamation gegen den usurpierenden Militärdespotismus drucken, der, wie sie erklärten, in Washington aufgerichtet worden sei, wenngleich sie weiter behaupteten, daß Missouri einer der verbündeten Staaten sei. Sie forderten hierbei zur Bildung eines Kontingentes von 50 000 Mann auf. General Lyon verfolgte sie so schnell als möglich. Er erreichte das Staatskapitol am 15. Juni und war entschlossen, mit seinen verschiedenen Regimentern die Rebellion niederzuschlagen. Der Gouverneur und seine Anhänger flohen sofort nach Booneville und die Stadt wurde eingenommen. Price eilte nach Lexington, Kentucky; Lyon entschloß sich, als er am nächsten Tage Booneville erreichte, zum Kampf und am 17. Juni fand ein kleineres Scharmützel statt. Gouverneur Jackson zog sich wieder zurück, aber seine Streitmacht wurde durch eine kleinere unter Franz Sigel geschlagen, und hielt sich diesmal nicht auf, bis er conföderierten Grund und Boden erreichte. Eine geregelte Form der Staatsverwaltung wurde kurzerhand eingerichtet und, abgesehen von sporadischen Guerillakämpfen, herrschte während des weiteren Verlaufes des Krieges im Staate Ruhe [8]).

Thomas L. Snead betrachtete das kleine Gefecht von Booneville als einen überwältigenden ("stunning") Schlag gegen das conföderierte Element im Staate. "It was indeed the consummation of Blair's statesmanlike scheme to make it impossible for Missouri to secede or out of her great resources to contribute

---

[7]) Van Buren MSS., 31. Mai 1861.

[8]) Nicolay und Hay, Lincoln IV, 222—226. Fiske, opus cit. 22—24.

abundantly of men and material to the Southern cause, as she would surely have done had her people been left free to do as they pleased." [9]) Nachdem es der Partei Jacksons mißglückt war, die Gewalt über den Staat in die Hand zu bekommen, war es leichter, Kentucky im Besitz der Union zu erhalten, und da es teilweise loyal zur Union hielt, war Grant später in der Lage, tief in das Innerste des Südens bis Fort Donelson vorzustoßen, den Mittelpunkt der Hilfsquellen des Südens [10]).

Auf diese Weise kann man sehen, wie Frank Blair wirklich im Westen den Krieg beschleunigte, bevor es zu einer einheitlichen Nationalpolitik kam. Offensichtlich handelte er ohne staatliche Ermächtigung, aber sein Eingreifen machte es den gemäßigten Kreisen in Washington praktisch unmöglich, die Oberhand zu gewinnen.

II.

In einigen Teilen des Landes und unter den Radikalen wie John A. Andrew hatte ernstliche Besorgnis geherrscht, daß die Sezessionisten des Südens mit Gewalt die Inauguration Lincolns verhindern würden. In der Tat schrieb er schon am 3. Februar an Montgomery Blair, daß es das klügste sein würde, wenn ein Truppenkontingent von etwa 10 000 Mann unter General Scott nach Washington gelegt würde zum Schutze gegen diese „sehr bedeutende" Gefahr [11]). Doch erwiesen sich diese Befürchtungen als unbegründet und die Einweihung fand ohne Zwischenfall statt. Die Konservativen in Virginia hofften, daß der Präsident in seiner Botschaft unter besonderer Hervorhebung ein konservatives Programm verkünden werde. In diesem Fall war der Vertrauensmann Sewards in der Sezessionsconvention sicher, daß die Whigs die Convention beherrschten und verhindern würden, daß irgendeine radikale Maßnahme zum Gesetz erhoben würde. Aber wenn sich Lincoln für Zwangsmaßnahmen entschied, konnte Virginia nicht länger beim Konservatismus gehalten werden. Unglücklicherweise enthielt die Einweihungsrede die Erklärung, daß die Regierung entschlossen sei, Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, ein Sklavenflüchtlingsgesetz zu garantieren, das die Freilassung oder

---

[9]) Clark, Remarks 9; zitiert aus Snead's The Fight for Missouri. Die Taten Blairs waren taktisch richtig, wenn sie auch keine verfassungsmäßige Berechtigung hatten. Er gibt Blair fast allein das Verdienst des Erfolges (S. 16).

[10]) Fiske, opus cit. 67.

[11]) Blair MSS., Andrew an Blair, 3. Februar 1861.

ein Gerichtsverfahren zugunsten der Flüchtlinge gestattete, und der Entscheidung der numerischen Mehrheit alle Vollmachten zu unterwerfen, die nicht durch die Verfassung gewährleistet oder verneint seien. Die Konservativen in den Randstaaten waren bitter enttäuscht, alle Parteien in Virginia in Mißbilligung der Botschaft verbunden. Die Sezessionisten behaupteten, daß sie den Bürgerkrieg bedeute; die Gemäßigten standen in gleicher Weise feindlich den „Zwangsmaßnahmen" gegenüber. Trotz dieser ungünstigen Auswirkung gewannen die konservativen Elemente wieder entscheidenden Einfluß auf die gesetzgebende Versammlung von Virginia und der Krieg war noch einmal für den Augenblick vermieden [12]).

Wie wohl bekannt war, übten die Radikalen des Nordens auf Lincoln einen Druck dahin aus, daß er eine noch schärfere Politik verfolgte, als sie in seiner Botschaft zum Ausdruck gekommen war. Der ältere Blair brachte in einem Brief an van Buren vom 7. März, nachdem er Buchanan beschuldigt hatte, daß er billige, wenn die Conföderierten Staaten Eigentum der Vereinigten Staaten an sich rissen, seine Hoffnung zum Ausdruck, daß er die Verluste der zurückgetretenen Regierung wieder ausgleichen werde:

> I have waged a savage war in vain, and for months against the chiefs of my party, to prevent them carrying the wheels of our govt. into the ruts made by the last administration — nevertheless we have some wheelhorses, that I think will drag it out-Bates-Chase-Welles- and Montgomery are thoroughly honest and firm — and Lincoln himself is absolute in the purpose to reform all abuses — he is pure and patriotic, but like another confiding great man you have known, has suffered himself to be seduced by a grateful and unsuspicious heart into early committments which he has had too much pride on the point of honor involved in promises although made by others — to revoke — I am nearly 70 years old and had not learned even to suspect in advance, the tricks now laid open to me by which intriguing politicians can wind themselves into place against the wishes of him who confers it — But we must let this pass and trust in the power of counteracting forces to prevent the apprehended mischief — I hope much from Lincoln's administration — It will I trust reestablish the Union — His motto and that of the men near him, true to his policy, is 'sua viter in modo, fortiter in re' [13]).

Aber der Erfolg der Konservativen in Virginia hing von der tatsächlichen Gewißheit ab, daß keine Gewalt angewendet würde und davon, zu erreichen, daß sie Seward veranlaßten, den Präsi-

---

[12]) Shanks, Secession 175—178; Henry S. Commager, Documents of American History, New York, Crofts & Co., 1934, 385—388.

[13]) Van Buren MSS., 7. März 1861.

denten im Zaum zu halten. Während einige der Führer dieser Gruppe auf Lincoln selbst setzten, hielten die meisten der Führer in Virginia den Staatssekretär für das wirkliche Haupt der Regierung. Und er hatte sie nicht in der Auffassung entmutigt, daß er beizeiten beabsichtigte, die Regierungspolitik in seine Hand zu nehmen. Und ziemlich den ganzen März erzählte Seward den Konservativen, daß Fort Sumter nicht verstärkt werde; Lincoln wußte entweder hiervon nichts oder gab zeitweilig nach. Am 6. März sagte der Staatssekretär den Sprechern von Virginia ausdrücklich zu, daß die Forts weder verstärkt noch gehalten, sondern in Ordnung verlassen würden, um eine Verständigung mit den Grenzstaaten zu ermöglichen. Einige Tage später, am 11. März, erfuhr Douglas von Lincoln unmittelbar, daß die Forts geräumt würden, sobald sich dies bewerkstelligen ließe [14]). Zu dieser Zeit unterstützte das Kabinett — mit Ausnahme von Montgomery Blair — diesen Standpunkt. J. C. Welling, der damalige Herausgeber des National Intelligencer, schrieb an G. W. Summers, ein Mitglied des Sezessionskonvents von Virginia, Sumter hätte aus militärischen Erwägungen aufgegeben werden müssen. Nebenbei war diese Begründung an den Herausgeber des National Intelligencer allein im Einverständnis mit Seward erfolgt. Von dieser Notwendigkeit war oft in der Hauptstadt gesprochen worden und man nahm an, daß sie die Billigung von Lincoln und Scott gefunden habe. E. M. Stanton, der spätere Kriegsminister Lincolns, schrieb Buchanan am 14. März, es bestehe "... no doubt of Sumter being evacuated" [15]).

Inzwischen waren geschickt in die Wege geleitete Einflüsse übler Art am Werke, um ihr Spiel mit Lincoln zu treiben. Der Generalpostmeister, Blair, bestellte seinen Schwager, Gustavus Vasa Fox, derzeitigen ersten Sekretär im Marinedepartment, um bei Lincoln seinen Plan für den Entsatz von Sumter auseinanderzusetzen. Bereits im Jahre 1860, ehe Buchanan zurücktrat, hatte

---

[14]) Milton, opus cit. 549; "Diary of a Public Man" 488—493.

[15]) Shanks, opus cit. 181; Crittenden Papers, C. S. Morehead an Crittenden, 23. Februar 1862; The States and Union, 12. März 1861:

Although the order for the withdraval of the troops from Fort Sumter may not actually have been issued yet, still it is understood, in the most intelligent political circles that such action has been determined on by the Cabinet.

Indeed, if the Administration did not have any positive desire for peace, the circumstances which surround it would force it to a peace policy as the only one which could be embraced or followed at this juncture.

er einen Plan für die Entsetzung dieses Forts entworfen, der die Billigung des General Scott gefunden hatte [16]). Fox kam am 13. März in Washington an und wurde zuerst zu Lincoln und dann zu General Scott gebracht, um seinen revidierten Plan den eigentlichen Autoritäten vorzulegen. Wie Fox selbst erklärte, regte er an, um seine Beweisführung zugunsten der Räumung zu bekräftigen, Sumter zu besuchen. Lincolns Zustimmung hierzu wurde erst erreicht, nachdem Cameron und Scott ihr Einverständnis erklärt hatten.

> From the President we went to General Scott's office and discussed the subject with him. He took the ground that the batteries erected on both sides of the entrance of Charleston harbor since my former visit made the plan impossible, whereas I maintained that a naval force propelled by steam, could pass any number of guns there, because the course was at right angles to the line of fire, and the distance, thirteen hundred yards, too great for accurate shooting at night. As Mr. Blair seemed to be fighthing this battle alone, I thought it would strengthen my arguments and his position if I made a visit to Fort Sumter.
>
> The President agreed to it if I could obtain the consent of the Secretary of War and General Scott. The latter thought I incurred some personal risk, but at my urgent request, supported by the Secretary of War, he signed the letter annexed, with which I left Washington on the 19th of March, and passing through Richmond and Wilmington, reached Charleston the 21st. I travelled the latter part of the way with Mr. Holmes of California, formerly a member of Congress from South Carolina, in the days of Calhoun. At Florence Station, we met Mr. (Lawrence) Keitt, a member of Congress from South Carolina when that State passed the ordinance of secession. He welcomed Mr. Holmes warmly, and inquired with great anxiety whether Sumter was to be given up. Mr. Holmes said, 'Yes, I know it,' which seemed to give Mr. Keitt great satisfaction, but he insisted upon knowing his authority. Mr. Holmes said, 'I have the highest authority for what I say' ...
>
> (Fox interviewed General P. T. Beauregard and Governor Pickens. Allowed to go to Sumter for two hours after dark.)
>
> I found the garrison getting short of provisions, and we agreed that I should report that the 15th of April at noon, would be the period beyond which the Fort could not be held unless supplies were furnished.
>
> On my return to Washington, the subject was still under discussion. General Scott's military fame and his great experience would seem to put beyond disput any opinion of his concerning mili-

---

[16]) Smith, Blair Family II, 2/3. Als Lincoln ins Amt kam, wünschte er, Fox das Kommando eines Kriegsschiffes zu geben, aber Blair wandte sich dagegen mit der Begründung, daß kein wirklicher Erfolg während einer Seeblockade erlangt werden könnte und drängte Fox, daß er das Chief Clerkship im Marineministerium unter Welles annehmen sollte. Später wurde er zum Unterstaatssekretär der Marine ernannt.

tary affairs; but Mr. Blair convinced the President that he was influenced by political grounds, because he advised surrendering Fort Pickens also, while I argued that the question of passing forts at night, ... was not a military but a naval one, and I compiled for Mr. Lincoln all the cases I could find (of successful ventures) ... I attended the meetings of the Cabinet very often to assist Mr. Blair and the President in these discussions, and at one of them General Totten, Chief of Engineers, read a paper in which he admitted that my plan ... was feasible ...[17]).

Jefferson Davis, der Präsident der Conföderierten Staaten, erhielt Kenntnis von dem Besuch Fox' in Charleston und natürlich betrachtete er ihn als Verletzung der Zusagen, welche die neue Regierung durch Seward gegeben hatte. "Thus we see that, at the very moment when Mr. Secretary Seward was renewing to the Confederate Government, through Judge Campbell, his positive assurance that 'the evacuation would take place', this emissary was on his way to Charleston to obtain information ..." [18])

Es kann kaum bezweifelt werden, daß Seward damals alles getan hatte, was in seiner Macht stand, um ein bewaffnetes Aufeinandertreffen der Sektionen abzuwenden, und er konnte nicht überrascht gewesen sein über Vorwürfe, die absichtlich gegen ihn wegen seines gemäßigten Kurses erhoben wurden. Montgomery Blair wußte hiervon, und von Groll oder vielleicht gar von Mißgunst gegen Seward getrieben, klagte er ihn wegen seines Verhaltens vom Jahre 1861 öffentlich in einer Rede an, die er am 26. August 1865 in Clarksville, Maryland, hielt. Blair tadelte Seward und seine durch die Laxheit der zurückgetretenen Regierung Buchanans gestützten Freunde wegen des verzögerten Entsatzes von Sumter, den Blair selbst als die erste entscheidende Regierungsmaßnahme Lincolns bezeichnete. Weiter führte er aus, daß durch die vermittelnde Haltung Sewards gegenüber Judge John A. Campbell und den Bevollmächtigten des Südens, John Forsyth, M. J. Crawford und A. B. Roman, die sofortige Unterdrückung der Rebellion verhindert worden sei. Blair behauptete, daß Seward am 15. März 1861 Campbell folgende Versicherung abgegeben habe: "I feel entire confidence that Fort Sumter will be evacuated in the next five days; and this measure is felt as imposing great responsibility upon the Administration ... I feel

---

[17]) Confidential Correspondence of Gustavus Vasa Fox, herausgegeben von R. M. Thompson und R. Wainwright, New York, Naval History Soc., 1920, I, S. 14.

[18]) Jefferson Davis, The Rise and Fall of the Confederate Government, New York, D. Appleton, 1881, I, 271.

an entire confidence that an answer to the communication of the Confederate Commissioners will be productive of evil, not good. I do not believe it ought now to be pressed." [19]) Und, wie ich kurz darstellen werde, hatte er vollkommen recht in seiner Auffassung.

Bates schrieb in seinem Tagebuch, datiert vom 9. März, er wäre erstaunt zu erfahren, daß General Scott, General Totten und Major Anderson alle mit der Räumung Sumters einverstanden seien. Eine Notiz zu dieser Eintragung, die nach dem 16. März eingeschoben worden ist, fügte hinzu, daß diese Kenntnis eine ziemlich ausgedehnte Kabinettsdebatte von mehreren Tagen verursacht habe; Scott, Totten, Fox und Kommodore Silas H. Stringham erschienen vor dem Kabinett. Fox, so führte Bates aus, war ein Mann "... who seems to be a u f a i t in both nautical and military matters." Er selbst war durch die Marinesachverständigen davon überzeugt worden, daß der Entsatz Sumters durchgeführt werden könne, doch da dies unzweifelhaft den Beginn des Krieges bedeuten würde, hielt er es für klüger, auf den Rat des Heeressachverständigen zu hören und Sumter zu räumen, jedoch sollten die Golf-Forts verstärkt werden, "to look down opposition". Am 15. März forderte Lincoln eine schriftliche Antwort von allen seinen Kabinettsmitgliedern auf die Frage: "Assuming it to be possible to now provision Fort Sumter, under all the circumstances, is it wise to attempt it?" [20])

Obwohl danach in der Theorie der Plan des Entsatzes gelingen würde und die Mehrheit des Kabinetts sich hierauf einigte, waren nur zwei Kabinettsmitglieder bereit, ihn in die Praxis umzusetzen. Chase und Blair waren diese zwei, wie Nicolay und Hay sagen, die der gleichen Ansicht wie der Präsident waren und mit „ja" antworteten. W. U. Hensel rechnete in einem Artikel "Buchanan's Administration on the Eve of the Rebellion" Chase mit zu der Kabinettsmehrheit gegen einen Entsatz. Judge Jeremiah S. Black, Buchanans Staatssekretär während der letzten drei Monate seiner Regierungszeit, tat das gleiche. Chase schrieb am 4. Juli 1874 an Black, daß er ihn in einer Hinsicht zu berichtigen wünsche:

> You state that 'the Cabinet voted six to one i n f a v o r o f s u r r e n d e r i n g F o r t S u m t e r, Mr. Blair being the only dissentient'. I never voted for the surrender of Fort Sumter. My grounds of opposition were not perhaps the same, not so absolute as Mr. Blair's, but I was against it, and so voted. I make this statement ... because

---

[19]) Montgomery Blair, T h e R e b e l l i o n - W h e r e t h e G u i l t L i e s.

[20]) Bates, D i a r y 177/78.

I was in a position to be well informed, and I am sure you would not willingly remain in error. Before all things, justice [21]).

Bates ließ keinen Raum für irgendwelche Zweifel in seiner Erwiderung auf die Frage des Präsidenten. Die Regierung hatte das Recht und die Macht, die notwendige Unterstützung für die Erzwingung der Bundesgesetze zu erreichen; aber hierbei wurde das klare und richtige Ziel betont, daß allein der Besitz und die Beibehaltung des Forts die Regierung nicht in die Lage versetzte, die Staatseinkünfte einzuziehen und die Handels- und Schiffahrtsgesetze durchzusetzen. "It may indeed involve a point of honor or a point of pride, but I do not see any great national interest involved in the bare fact of holding the fort ... And it seems to me that we may in humanity and patriotism, safely waive the point of pride ..." Obwohl der Krieg eigentlich bereits infolge der Aktionen der abgefallenen Staaten begonnen hatte, so war es von der nationalen Regierung bisher abgelehnt worden, sich darauf einzulassen. Im Augenblick war man entschlossen, noch länger Vorsicht zu üben und lehnte es unter den obwaltenden Umständen ab, den ersten Schlag zu führen, der in den Augen der Welt den Eindruck erweckt hätte, daß der Bürgerkrieg begonnen habe. "For I am convinced that flagrant civil war in the Southern States would soon become a social war, and that could hardly fail to bring on a servile war, the horrors of which need not be dwelt upon." Um ein solches Unglück zu vermeiden, war Sumter eines der Opfer, die Bates bereit war zu bringen. Er schloß mit

---

[21]) S. W. Crawford, The History of the Fall of Fort Sumter, New York 1896, 367. Hensels Artikel befindet sich im Anhang von Buchanans Works XII, 283. "Even when Montgomery Blair — the only Jackson Democrat in Mr. Lincoln's Cabinet — urged that Fort Sumter be relieved, without reference to Pickens or any other Federal possession — and warned his chief that South Carolina would strike a blow at National Authority from which it would take 'years of bloody strife' to recover — Mr. Lincoln, with at least as great 'timidity' and 'indicision' as even Mr. Buchanan had shown, sided with and acted upon the contrary advice of Seward, Chase and Cameron." Nicolay und Hay, Lincoln III, 383—386. Hier wird aufrechterhalten, daß Chase mit Blair übereinstimmte. Der Brief von Chase an Black darf natürlich nicht überschätzt werden, da er nicht nur nach dem Ereignis geschrieben war, als die Erinnerung sich schon etwas verdunkelt hatte, sondern es muß auch daran erinnert werden, daß Chase stets in politischer Hinsicht ehrgeizig war und daß er Blair vielleicht mit halbem Herzen unterstützt hatte, als er glaubte, durch die Zustimmung zum Entsatz — da doch im Augenblick infolge der Mehrheit im Kabinett für einen Entsatz keine Gefahr bestand — öffentlichen Beifall ernten zu können.

einem letzten wohlüberlegten Eintreten für Frieden und Ausgleich:

> I am persuaded moreover, that, in several of the misguided States of the South, a large portion of the people are really lovers of the Union, and anxious to be safely back, under the protection of its flag. A reaction has already begun, and, if encouraged by wise, moderate and firm measures on the part of this government, I persuade myself that the nation will be restored to its integrity without the effusion of blood [22]).

Seward, Cameron, Welles und Caleb Smith rieten ebenfalls gegen eine Befreiung von Sumter, und im Hinblick auf das feindliche Kabinett wurden diesbezügliche Aktionen aufgeschoben. Montgomery Blair trat auf das entschiedenste, natürlich gestützt von den anderen Mitgliedern seiner Familie, für einen Entsatz ein. Er war von Anfang an für schnelle und energische Maßnahmen gegen die Revolte Südkarolinas gewesen, wie Jackson im Jahre 1832 gegen die Nichtigkeitserklärung von Südkarolina Stellung genommen hatte. Bei verschiedenen Gelegenheiten hatte er den Fox-Plan für den Entsatz unterstützt. Buchanans zaudernde Maßnahmen hatten die Wirkung, daß die Rebellion in sieben Staaten sich zu geordneten Regierungen auswachsen konnte. "It had been treated practically as a lawful proceeding; and, if allowed to continue, all Southern people must become reconciled to it ... The evacuation of Sumter would convince them that the Administration lacked firmness. Sumter reenforced would become invulnerable, and would completely demoralize the rebellion ..." [23])

Die meisten Kabinettsmitglieder folgten somit der Führung Sewards zu einer Politik des Friedens und es schien, daß Blairs feuriger Rat unbeachtet bleiben würde. Der Generalpostmeister war darüber aufgebracht, daß die Bundessoldaten in Sumter ohne

---

[22]) Bates, Diary 178—180. Diese schriftliche Antwort wurde Lincoln am 16. März übergeben.

[23]) Nicolay und Hay, Lincoln III, 283—286; Lincoln, Works VI, 214—217. Crawford, opus cit. 357—360. "The impotant rage of the rebels and the ouburst of patriotic feeling which would follow this achievement, would iniate a reactionary movement throughout the South which would speedily overwhelm the traitors. No expense or care should therefore be spared to achieve this success. The appreciation of our stocks (!) will pay for the most lavish outlay to make it one. Nor will the result be materially different to the nation if the attempt fails and its gallant leader (Fox) and followers are lost. It will in any event vindicate the hardy courage of the North, and the determination of the people and their President to maintain the authority of the Government, and this is all that is wanting, in my judgement, to restore it." Blair an Lincoln, 15. März. (Vom P. O. Dept.)

einen Hilfsversuch geopfert werden sollten. Blair bot in der Kabinettssitzung vom 16. März seinen Rücktritt an, da er fand, daß Lincoln den Ansichten Sewards zuneigte. Bevor dies jedoch Tatsache wurde, war es dem älteren Francis P. Blair möglich, den Präsidenten zu sehen und seinen versagenden Radikalismus zu schüren. Das Ergebnis hiervon war ein Geheimbefehl zur Aussendung eines Entsatzkorps für Sumter. Welles stellte die Ergebnisse dieser Kabinettssitzung nach einer Konferenz mit Montgomery Blair am 22. Februar 1865 in seinem Tagebuch dar. Er behauptet, daß der alte Blair seinen Sohn vor einer solchen übereilten Aktion zur damaligen Zeit warnte. Er hält ebenso aufrecht, daß nach der Kabinettssitzung der Vater und Lincoln ein Interview gehabt haben, in dem er sagte, daß eine Übergabe von Sumter Verrat bedeuten würde [24]). Ein etwas vollständigerer Bericht der Interviews wurde von John Bigelow gegeben. "Old Mr. Blair said he met the President just after the cabinet meeting and said to him, 'Mr. Lincoln, not to reinforce Fort Sumter is high treason!' and there he left him without another word. The next day orders were given to reinforce Fort Sumter. This was the provocation of war to which Mr. Seward is supposed to have alluded in his dispatch." [25]) Crawford gab eine Darstellung, die sich von dem, was bisher über dieses Interview gesagt worden war, in etwas unterschied. Blair soll gefragt haben, ob das Kabinett entschlossen sei, Anderson abzuberufen. Lincoln erwiderte, daß das Kabinett mit Ausnahme von Montgomery Blair fast einstimmig dafür wäre, wenn die endgültige Entscheidung noch ausstünde. Der alte Mann äußerte dann seine Ansicht, daß eine derartige Politik vom Volke nicht gutgeheißen würde, die republikanische Partei zerstören könnte und vielleicht auch zu einer öffentlichen Anklage des Präsidenten führen würde [26]). Die Stimmung im Lande war keineswegs entschieden für eine Kriegspolitik oder geschlossen republikanisch, wie jede dieser Aussagen glaubhaft zu machen scheinen. Es scheint, als ob die Frage über die Autorität und Unabhängigkeit Lincolns bei solchen groben politischen Argumenten vorge-

---

[24]) Welles, Diary II. 248/49. Montgomery sagte damals ebenfalls zu Welles, daß Seward das Geheimnis der Expedition gegen Sumter an Charleston verraten habe; daß Seward ständig mit den Rebellen Beziehungen unterhalten hätte und "... that he was pledged to inform them of any attempt to relieve that fortress." Essay, opus cit. 238—240.

[25]) John Bigelow, Retrospections IV, 51.

[26]) Crawford, opus cit. 364—366. Ein Brief von F. P. Blair an den Autor ohne Datum.

herrscht habe. Es ist jedoch sicher, daß gerade mit derartiger Beweisführung an den Präsidenten herangetreten wurde, und Welles berichtete ebenfalls die Tatsache, daß ein solcher Versuch von dem älteren Blair gemacht worden ist. "The President decided from that moment (the Blair interview) that an attempt should be made to convey supplies to Major Anderson ..." [27]) Montgomery Blair erklärte in einem langen Brief an den Präsidenten Andrew Johnson im Jahre 1856, was er getan hatte und wie schwer seine Sendung gewesen war.

My dear Mr. President:

I recommend the pardon of Dr. Redell whose papers I transmit herewith. I believe he was a true Union man and did only what the mass of our Union people at the South did and were justified in doing by the couse of the Govt. under Buchanan and even for a long time after Lincoln was inaugurated. Mr. Chase, the Sec. of the Treasury openly advocated letting the South go — Mr. Seward, advised the surrender of Fort Sumter, indeed agreed with the rebel Comm. to surrender it. Genl. Scott advised that Fort Pickens should be given up also — no call was made for troops to defend the country for more than 6 weeks after Lincoln was inaugurated altho the Rebels were seizing our forts and had a great army organized and threatened to take Washington itself. It is surprising that citizens in the Southern states should submit to the rebellion under circumstances which gave them every reason to believe that the Govt. did not mean to resist it — I confess that I was that opinion myself, and expected Fort Sumter to be surrendered and had prepared my resignation to be handed in that event at the Cabinet meeting at which the President decided contrary to the opinion of all the other members of the Cabinet as he himself has publicly declared not to surrender that Fort. Naturally enough the men who were then most yielding to the rebellion are now most savage on the rebels — I hope sir that you will not yield to their ... (advice). It is the offspring of their former subserviency and cowardice. A brave men yourself you cannot be vindictive. Do not allow yourself to be persuaded any good can result from adding to the miseries of our people — ...

I feel bound to speak for these men because I plead for them from the first — I urged active and energetic action upon the Administration to encourage them to stand out. I felt in common with our whole people that we were wanting in our duty and foresaw that this neglect of the Administration to assert the national authority was consolidating the South and making a terrible war. Causes may be urged for this failure which others may deem sufficient to exculpate our authorities. I shall not contest ... them here. It is enough for my present purpose that this failure existed ...[28]).

Im Gegensatz zu dem, was wirklich bestand, nämlich ein Geheimbefehl, glaubte das Land, durch seine Zeitungen beeinflußt,

[27]) Welles, Diary I, 13/14.

[28]) Andrew Johnson MSS., Kongress-Bibliothek, Washington, 9. Aug. 1865.

daß Sumter geräumt werden würde. Sogar eine prominente Persönlichkeit wie Stanton schrieb am 16. März an Buchanan, daß trotz allem, was in den Zeitungen erschienen und in Washington in letzter Woche gesprochen worden sei, kein Rückzugsbefehl für die Truppen von Sumter offiziell ausgegeben worden wäre. Er verwies auf die Debatte im Kabinett vom 15. März und sah keine klare Politik oder geplante Aktionen seitens der Regierung. Zwei Parteien waren entstanden, die von Seward, Bates und Cameron auf der einen Seite und Chase, Welles und Blair auf der anderen geführt wurden. Smith stand auf beiden Seiten; Lincoln schwankte von der einen zur anderen. Am Ende seines Briefes fügte er hinzu: "But with all this, it is certain that Anderson will be withdrawn." [29]) Dieser Optimismus war nicht allein auf Washington beschränkt. Im gesamten Süden waren die Konservativen ermutigt. Judge Campbell war nach einem Interview mit Seward am 18. März davon überzeugt, daß Sumter geräumt werden würde. Er forderte die südlichen Bevollmächtigten auf, die Unterhandlungen mit der Regierung aufzuschieben, bis die Wirkungen der neuen Politik sichtbar würden. So konnte Seward kaum von dem Geheimbefehl gewußt haben [30]). Es wurden sogar Befürchtungen in Kreisen der extremen Sezessionisten Südkarolinas wach bei der Möglichkeit eines Kompromisses oder einer Wiedergutmachung. Kurz bevor die südkarolinische Convention zusammentrat, um die conföderierte Verfassung zu ratifizieren, spielte Vizepräsident Stevens in einer Rede in Savannah auf die schnelle Zulassung der nordwestlichen Staaten zur Conföderation und auf die "reorganization and new assimilation" an. Der Charleston Mercury, Rhetts Organ, antwortete, daß die südlichen Staaten in Gefahr seien "... if the views of the Constitution makers are carried into practice, of being dragged back eventually into the old political affiliation with the States and peoples from whom we have just cut loose." [31])

Diese Hoffnungen wurden binnen kurzem zerschlagen. Lincoln rief das Kabinett nach dem ersten Staatsdiner des neuen Regimes (28. März) zusammen, um ein Telegramm zu beraten, das kurz vorher von Scott eingetroffen war mit dem Vorschlag, daß Sumter und Pickens aufgegeben werden sollten. Daher drängte der unerledigte Plan vom 16. März zur entgültigen Entscheidung.

---

[29]) Buchanan, Works 170.
[30]) Shanks, opus cit. 182.
[31]) White, Rhett 202; Mercury, 25. März, 1. April.

Blair ergriff zuerst das Wort und erging sich wegen Sumter in scharfen Beschuldigungen gegen das Verhalten von Scott. Er klagte den alternden General an, sich mit Politik befaßt zu haben. Welles setzte diese Kabinettsversammlung kurz vor dem 28. März an. Er sagte, daß Blair über den schwankenden Kurs des Präsidenten verärgert gewesen wäre und bei dieser Sitzung seine Aufmerksamkeit und Worte vor allem an Seward gerichtet hätte. Nach ihm "... it was evident the old General was playing politican in regard to both Sumter and Pickens; for it was not possible, if there was a defence, for the rebels to take Pickens; and the Administration would not be justified if it listened to his advice and evacuated either. Very soon thereafter, I think at the next Cabinet meeting, the President announced his decision that supplies would be sent to Sumter and issued confidential orders to that effect." [32]) Jedenfalls war das Ziel der Rede Blairs gegen die Friedenspolitik Sewards gerichtet und er war entschlossen, die Tendenz der Regierung zu ändern. Am 28. März erklärte das Kabinett sich einstimmig gegen Scotts Vorschlag und setzte für den nächsten Tag eine offizielle Sitzung an, auf der endgültige Maßnahmen getroffen werden soliten [33]). Der wichtige Kabinettsrat, von dem Bates in seinem Tagebuch vom 29. März spricht, fand statt und schriftliche Antworten wurden vor den Versammelten verlesen. Seward war für eine sofortige Räumung von Fort Sumter. Der Generalstaatsanwalt war im Hinblick auf Sumter neutral, da er fühlte, daß "... the time is come when it ought to be either evacuated or relieved." Aber er schlug die Aufstellung einer Flotte vor, die imstande wäre, die ganze atlantische Seeküste zu kontrollieren [34]). Caleb Smith stimmte Seward bei. Blair antwortete, daß es möglich wäre, Sumter zu entsetzen und daß dies sofort in die Wege geleitet werden sollte, ohne Rücksicht auf irgendein anderes Fort. "South Carolina is the head and

---

[32]) Welles, Lincoln and Seward 56, 58. Die Vorbereitungen für die Expedition waren schon vorher begonnen worden, obwohl das Kabinett davon nicht informiert war.

[33]) Nicolay und Hay, Lincoln III, 394/95. Es ist kaum zu glauben, daß das Kabinett so schnell und vollständig seine Meinung änderte. Wahrscheinlich ist es, daß sie einstimmig gegen Pickens waren und eine Mehrheit für den Entsatz von Sumter stimmte. The States and Union, 28. März, wies auf die Tätigkeit von Kapitän Fox in Washington hin und vermutete, daß Verwicklungen wirklich drohten. "It is stated that Capt. Fox has formed a plan for reinforcing Sumter, which is feasible, but cannot be carried out without collision and the inauguration of a civil war."

[34]) Bates, Diary 180.

front if this rebellion, and when that state is safely delivered from the authority of the United States it will strike a blow against your authority from which it will take us years of bloody strife to recover ... For my own part, I am unwilling to share in the responsibility of such a policy." [35])

In der Tat schien sich die politische Situation geändert zu haben. Ende März begann der Druck der radikalen republikanischen Senatoren und Politiker zu wirken. Aber noch zögerte Lincoln, da kritische Wahlen in einigen nördlichen und westlichen Staaten für Ende März und Anfang April in Aussicht standen. Eine Vereinigung der alten Whigs und Demokraten drohte viele Republikaner zurückzugewinnen, und um die Konservativen im ganzen Lande zu behalten, durfte die Regierung noch keine radikalen Schritte wagen. Schon am 20. März fürchtete der Richmond Enquirer, daß der radikale Druck eine Räumung unmöglich machen würde [36]). Am 23. März zeigte das Ergebnis der Wahlen in Indiana, Missouri, California und Oregon, daß die alte Buchanan-Opposition gegen Douglas zusammengebrochen war, und Männer wie James S. Green (Missouri), Graham N. Fitch, der Bundesgenosse Brights in Indiana, William M. Gwin (California) und Joseph I. (Joe) Lane zogen sich ins Privatleben zurück. Dies war nicht nur für Douglas befriedigend, dessen erbitterte Feinde sie gewesen waren, sondern gab auch Lincoln nun verläßlichere Senatoren in diesen Staaten [37]). Die Wahlen in Connecticut, Rhode Island und Ohio fanden ebenfalls Ende März statt und ergaben einen Sieg für Lincoln. Nach diesen Verstärkungen und nachdem die meisten Bundesämter besetzt waren, sah sich Lincoln bereit, dem radikalen Druck bezüglich Sumter nachzugeben.

Gleichzeitig willigte der Präsident ein, daß Fox nach Charleston geschickt werden sollte, um dort die strategischen Verhältnisse für Heer und Marine zu erkunden, und er sandte eine politische Delegation, um die unionistischen Kräfte im Süden zu untersuchen. Stephan A. Hurlburt, ein Freund des mutigen Unionisten James L. Pettigru und Ward H. Lamon, wurde durch

---

[35]) Nicolay und Hay, Lincoln III, 432/33; Lincoln, Works VI. 230. So verstärkten sich die geheimen Intriguen seit dem 15. März schnell und zweifelsohne spielten die Blairs dabei eine große Rolle.

[36]) Shanks, opus cit. 182/83. Der Enquirer behandelte nur die Meinung der New York Times, die sagte, daß eine Räumung im Kabinett nicht einmal erwogen worden wäre. Hier befand sich die Times jedoch in einem Irrtum.

[37]) Milton, The Eve of Conflict 557. Aus einem Brief in den Douglas MSS.

Pettigru bald überzeugt, daß keinesfalls auf eine starke Unionfreundlichkeit gerechnet werden könnte. Nichtsdestoweniger teilte Lamon vor seiner Abreise Gouverneur Pickens mit, daß Lincoln beabsichtigte, Sumter preiszugeben, bestätigte Anderson gleichfalls diesen Plan und schrieb nach seiner Rückkehr nach Washington an Pickens eine nochmalige Bestätigung davon [38]). Aber dies geschah alles vor dem 29. März. Fox kehrte am 2. April nach Washington zurück, nachdem das Kabinett sich entschlossen hatte, eine Expedition nach Sumter zu schicken. "Delays which belong to the secret political history of this period, prevented a decision until the afternoon of the 4th of April when the President sent for me and decided that he had decided to let the expedition go, and that a messenger would be sent to the authorities of Charleston, before I could possibly get there to notify them that troops would not be put into Sumter, provided that the subsistance for the garrison was allowed to be landed at the Fort peacefully." [39]) Am 3. April, ein Tag nach Fox' Rückkehr wurde zur Frage Sumter eine Kabinettssitzung abgehalten. Die Zeitungen nahmen an, daß er anwesend war und beträchtlichen Einfluß auf die Entscheidung gehabt habe [40]).

Lincoln unternahm noch eine Geste halber Freundschaft den Randstaaten gegenüber in seinen Vorschlägen an die Führer der Virginia-Convention. Kurze Zeit nach der Kabinettssitzung vom 29. März fragte Seward, vermutlich im Namen des Präsidenten, den unionistischen Führer der Convention G. W. Summers, ob er zu einer Konferenz nach Washington kommen wolle. Summers gab vor, daß dringende Geschäfte ihn abhielten einzuwilligen, aber er sandte John B. Baldwin an seiner Stelle. Es gibt zwei verschiedene Lesarten über diese Unterredung. Unglücklicherweise wurde kein schriftlicher Bericht über das Zusammentreffen zwischen Lincoln und Baldwin am 4. April aufgestellt. Der Bericht des letzteren wurde vor dem vereinigten Wiederaufbaukomitee des

---

[38]) Milton, opus cit. 553; Ward Lamon, Recollections 68-79. Am 30. März wies Lincoln Lamon tatsächlich zurück. Milton, opus cit. 556.

[39]) Fox Correspondence I, 14. Er irrte bezüglich der Entscheidung, da der Befehl zu den Vorbereitungen zu einer Expedition schon einige Zeit vorher gegeben worden war. Fox machte Lincoln gegenüber geltend, daß er keine Expedition in weniger als zehn Tagen aufstellen könnte. Er glaubte, daß schon zu lange gezögert worden wäre und hielt es für wahrscheinlich, daß die Expedition erfolglos sein würde.

[40]) The States and Union, 4. April 1861; Shanks, opus cit. 192.

Kongresses im Jahre 1866 abgegeben [41]). Er sagte, daß Lincoln und Seward gebeten hätten, daß Summers oder sein Bevollmächtigter zu einer Unterredung nach der Hauptstadt kommen sollte. Dies fand am Nachmittag des oben erwähnten Tages statt und Lincoln, nachdem er seine Befürchtung ausgedrückt hatte, daß es schon zu spät wäre, fragte ihn, warum die Unionleute der Convention noch keine Vertagung herbeigeführt hätten. Baldwin antwortete, daß dies nicht nötig wäre, weil die Unionkräfte die Mehrheit in der Versammlung innehätten; und außerdem würde die gerade tagende gesetzgebende Körperschaft, wenn dies geschähe, eine noch radikalere Convention zusammenrufen. Er fügte hinzu, daß nur eine Kompromißpolitik seitens des Präsidenten die Randstaaten retten könnte: die Zurückziehung der Truppen aus den Forts in Südkarolina und Florida. Lincoln gab zu, daß er vielleicht Sumter aus militärischen Gründen aufgeben würde, aber daß seine Anhänger alle weiteren Maßnahmen niemals dulden könnten. Eine Einigung wurde nicht erzielt und Baldwin reiste mit der Warnung ab, daß Virginia innerhalb von zweimal vierundzwanzig Stunden der Conföderation beitreten würde, nachdem der erste Schuß gefallen war, ganz gleich von welcher Seite der Bruch herbeigeführt würde. Baldwin bezeugte vor diesem Kongreßkomitee, daß Lincoln keine Versprechung, kein Angebot noch irgendein Zugeständnis gemacht, sondern daß er lediglich eine Vertagung s i n e d i e gefordert hätte.

Vor demselben Komitee behauptete John Minor Botts, ebenfalls ein Unionist aus Virginia, daß Lincoln ihm eine andere Darstellung über den 7. April gegeben hätte. Danach sollte Lincoln die Konferenz eine Woche vor Baldwins Ankunft eingeladen haben; so waren die Entsatzbefehle schon einige Zeit vor dem Zusammentreffen ergangen, das somit aussichtslos war. Nichtsdestoweniger bot Lincoln an, die Expedition zurückzurufen, wenn die Konservativen in Virginia die Convention vertagen und nach Hause gehen würden. Baldwin soll ärgerlich geworden sein und sich abfällig über diese Stellungnahme geäußert haben. Botts behauptete, daß er sich dann erboten hätte, den Vorschlag der Convention vorzulegen, aber der Präsident hielt es schon für zu spät. Botts versuchte vergeblich, eine Erklärung von Baldwin in Richmond zu erhalten. Das Angebot wurde niemals vor die Convention gebracht. John Hay erwähnte in seinem Tagebuch vom 22. Oktober 1861 eine Bemerkung, die Lincoln am Abend zuvor zu Seward ge-

[41]) 39. Kongreß, 1. Sitzungsperiode.

macht hätte im Hinblick auf Garantieforderungen. Er "... spoke of a committee of Southern pseudo-Unionists coming to him before Inauguration for guarantees, etc. He promised to evacuate Sumter if they would break up their convention, without any row or nonsense. They demurred. Subsequently he renewed (the) proposition to (Summers), but without any result." [42]) Aber vom 4. April an begannen die Sezessionisten in der Virginia-Convention, in der Furcht, daß sie nicht imstande wären, eine getrennte Staatsaktion zu unternehmen, eigene Unternehmungen. Edmund Ruffin und Roger A. Pryor gingen nach Charleston, um die Aktion zu beschleunigen und John Tyler wandte sich an Montgomery, Südkarolina, zu einem ähnlichen Zweck. Pryor sprach am 10. April in Charleston zu begeisterten Sezessionisten und forderte den Süden auf, auf Sumter zu feuern und trieb seinen Staat in Aufruhr. "We will put her in if you but strike the blow." [43])

Der Entsatzbefehl für Sumter wurde Pickens am 8. April durch einen Sonderbevollmächtigten des Staatsdepartements vorgelesen. Dies wurde sofort von Beauregard an Montgomery telegraphiert und der General bat um Befehle. Das Davis-Kabinett war in Verlegenheit. Nach einigen erregten Worten im Kabinett wurde Beaugard angewiesen, die Übergabe oder Vernichtung der Forts zu erzwingen. Anderson wurde davon in Kenntnis gesetzt und obwohl er die Übergabe verweigerte, fügte er hinzu, daß er sich, wenn keine Aushilfstruppen kämen, innerhalb von fünf Tagen zurückziehen würde. Um Blutvergießen zu vermeiden, kam von Montgomery ein zweites Angebot, daß der Garnison gestattet hätte, sich nach fünf Tagen mit vollen Kriegsehren zurückzuziehen. Anderson willigte ein, am 15. April abzuziehen, wenn keine anderen Befehle aus Washington einträfen oder er Hilfstruppen erhielte. Aber die Boten, die diese Meldung überbrachten, waren begeisterte Sezessionisten (James Chestnut, Stephen D. Lee und Roger A. Pryor) und übermittelten diese Antwort niemals dem Kommandanten von Charleston, General Beauregard. Am nächsten Morgen (12. April) kabelte das conföderierte Kriegsministerium an Beauregard und bat um Bericht, was aus dem vorgeschlagenen

---

[42]) C. S. Hay, Letters of John Hay and Extracts from Diary, Washington 1908, I, 47; Shanks, opus cit. 193/94; Milton, opus cit. 554 und Fußnote 6; Nicolay und Hay, Lincoln III, 426—428; J. M. Botts, The Great Rebellion, New York 1866, 195—202. Botts gibt an, daß Lincoln gesagt habe, daß er jederzeit "would give a fort for a State."

[43]) Shanks, opus cit. 198.

Kompromiß geworden wäre, aber die Beschießung des Forts hatte schon begonnen.

Am 13. April erließ Lincoln einen Aufruf für Freiwillige und der Krieg wurde offiziell erklärt. Virginia stimmte in der Convention am 17. April mit 88 gegen 55 Stimmen für die Loslösung, obwohl es sich offiziell erst am 23. Mai mit den Conföderierten verband. Der Präsident schickte Francis P. Blair, den älteren, um Robert E. Lee den Oberbefehl über die Armeen der Union anzutragen. Simon Cameron, der Kriegssekretär, erhielt fest aufrecht, daß Lee den Wunsch ausgedrückt habe, ein Heereskommando zu erhalten. Er verwies auf eine Konferenz mit General Scott, in welcher letzterer sein Einverständnis mit diesem Vorschlag erklärt hätte[44]). Montgomery Blair behauptete, daß Lee unentschlossen wäre, was er mit diesem Vorschlag tun sollte. Nach diesem Bericht vertraute Lee dem älteren Blair an, daß er die Sezession für Anarchie hielte, aber daß er nicht die Waffen gegen seinen Heimatstaat ergreifen wollte. Diese Angelegenheit wurde offen gelassen: Lee wollte sich mit seinem Freunde Scott beraten und nach Richmond gehen, um das Angebot mit der Virginia-Sezessionsconvention zu diskutieren[45]). Kurz darauf gab Lee seinen Auftrag zurück und zog sich ins Privatleben zurück. Alle anderen Autoritäten außer Cameron stimmten darin überein, daß Lee die Regierung niemals um einen Befehl angegangen wäre[46]).

---

[44]) Cong. Globe, 19. Februar 1868, S. 1270. Lee würde kaum eine Stelle gesucht haben, bei der er gegen seine eigenen Mitbürger (Virginia) Krieg zu führen gehabt hätte.

[45]) M. Blair an Bryant, National Intelligencer, 9. August 1868.

[46]) J. W. Jones, Life of Lee, New York, 1875, S. 141. Lees Stellung wurde in einem Brief von ihm an Reverdy Johnson von Maryland am 25. Februar 1868 klar festgelegt.

> "I have never intimated to any one that I desired the command of the United States army, nor did I ever have a conversation but with one gentleman, Mr. Francis Preston Blair, on the subject, which was at his invitation, and, as I understood, at the instance of President Lincoln. After listening to his remarks, I declined the offer he made me, to take command of the army that was to be brought into the field, stating, as candidly and as courteously as I could, that, though opposed to secession and deprecating war, I could take no part in an invasion of the Southern States."

Nicolay und Hay, Lincoln IV, 98—100; J. W. Jones, Life and Letters of Robert Edward Lee, New York, 1906, 126/27, 130—132; R. E. Lee, Recollections and Letters of General Lee, 27; Milton, opus cit. 563/64.

III.

Der wirkliche und fühlbare Anteil, den die Blairs an dem unmittelbaren Ausbruch des Bürgerkrieges hatten, war wahrscheinlich größer als der irgendeiner anderen Clique von Persönlichkeiten im Lande, ausgenommen die Sezessionisten Rhetts im Süden. Wenige ihrer Zeitgenossen waren sich dieser Bedeutung bewußt, obwohl dieser Einfluß bei der Gestaltung der nationalen Politik der vorhergegangenen zehn Jahre wohl erkannt worden war. Die Blairs selbst schätzten die Rolle, die sie in dem Drama von Sumter gespielt hatten, hoch ein, obwohl sie niemals zugestanden, daß andere als selbstlose und unparteiische Beweggründe mitgespielt hätten bei den Angelegenheiten, die sie beraten und betrieben hatten. Es kann kein Zweifel sein, daß zumindest der ältere Blair und Montgomery das Ohr der Präsidenten hatten, und daß sie die konservative Politik Sewards und die vernünftigen Elemente im Kabinett und Kongreß schärfstens bekämpften. Von allen ihren Zeitgenossen erkannte Summer am besten deren Bedeutung für den radikalen Kurs. Er bemerkte an Welles am 10. Mai 1865: "I told him the influence of the Blairs, and especially of the elder, had done much to strengthen Mr. Lincoln in that matter (Sumter), while Seward and General Scott had opposed." [47]) Wenigstens eine der Washingtoner Zeitungen machte die Blairs für die Expedition nach Südkarolina verantwortlich. Der Generalpostmeister, sein Vater und Fox "stimulated the naval expedition to Charleston". Cameron stimmte nur zögernd bei und es war entgegen dem Rate der früheren Offiziere der Armee und Marine. "General Scott is very discreet in his silence, but there are a thousand little signs which show he foresaw just what has happened ... Experience was overruled in this expedition, and permitted to be overruled by the President." [48])

Kurz nach der Kriegserklärung fand ein freundschaftlicher Briefwechsel zwischen Martin van Buren, dem älteren Blair und Montgomery statt, über die gespannnten Beziehungen der Familie zu General Scott. Er begann mit einem Brief von einem New Yorker Freund des Expräsidenten, in welchem er schrieb, daß er glaube, daß die Feindschaft des Generalpostmeisters und seines Vaters gegen Scott die erfolgreiche Beendigung des Planes des Generals verhindert hätte. Er, Gouverneur Kemble, sah in Scott den fähigsten Mann im Kabinettskreis und fühlte, daß die Oppo-

[47]) Welles, Diary II, 304.
[48]) The States and Union, 15. April 1861.

sition der Blairs auf den alten Vorurteilen Jacksons beruhe. Van Buren wurde gebeten, die Feindschaft abzuwenden, wenn er könnte [49]). Van Buren reichte diese Mitteilung an den älteren Blair weiter mit der Bemerkung, daß "... prejudices have arisen on the part of Montgomery and yourself agt. the Gen. which impair if not the efficiency, at least the concord in feeling which it is most important should exist betw. those engaged in the public service at this critical moment especially in Washington" [50]).

Montgomery Blair war der erste, der auf diese Ermahnungen erwiderte in Form eines Briefes an Van Buren. Er stritt ab, daß irgendwelche Feindschaft zwischen seiner Familie und Scott bestünde; aber es gäbe politische Differenzen in der Frage von Sumter infolge der Seward-Scott-Politik des Verzuges und der Konzession, welche die Führer der Rebellion veranlaßte, die Handlungen der Regierung als Zeichen von Feigheit zu erklären.

> He (Seward) is a busy intermeddler without any common sense or practical capacity and I fear has too much influence with Scott who does not understand him, and overrates his capacity as a politician. He brings the Genl's reputation and character to bear on Lincoln and in this way derives power in the Administration which is, I think, unfortunate for the country [51]).

Der ältere Blair trat schließlich in die Auseinandersetzung mit einem langen Brief aus Silver Spring ein, in dem er die Gründe der schlechten Beziehungen zwischen Scott und den Blairs aufzeigte, die bis in die Regierungszeit Jacksons zurückreichten. Blair erklärte, daß er trotz mancher ursprünglicher Vorteile aus Liebe zum Vaterland Scott Anerkennung für seine wertvollen Arbeiten gezollt hätte. Er hatte tatsächlich seine Partei (Republikaner) beeinflußt, Scott an Sewards Stelle im Jahre 1860 zum Präsidenten zu nominieren, da er wußte, daß dieser nicht nur der bessere Mann war, sondern daß Seward unvermeidliche und dauernde Konzessionen gemacht haben würde, während Scott diese verhindert oder doch wenigstens keinen derartigen Dauerzustand herbeigeführt hätte. Aber die Republikaner hielten es nicht für angebracht, diesem Rate zu folgen.

> I thought that congress ought to have passed the Bill drawn up by Montgomery calling on an array of the State troops to sustain the Govt. and that the day of the Inauguration should have been signalized by orders for the relief of Fort Sumter. Instead of that Seward in advance as Premier announced that 'to violence he would tender the right hand of peace' and Buchanan's policy was elongated

[49]) Van Buren MSS., Kemble an Van Buren, 20. April 1861.
[50]) Blair MSS., Van Buren an F. P. Blair, 24. April 1861.
[51]) Van Buren MSS., 29. April 1861.

for a month ... Then Seward proposed a capitulation and went so far in it, as to implicate the Govt. virtually though not expressly as willing to make the concession, to the Commissioners sent by Davis — at this stage, I went to the President and remonstrated against it; telling him that it would lose his Administration irrevocably the public confidence — that submission to secession would be a recognition of its constitutionality — that to do this would be an act of treason against the Govt.' as much worse than that of the Southern conspirators, as its authority was greater and the trust reposed in it more sacred ...

Blair veranlaßte dann seinen Sohn Montgomery, einen aufklärenden Brief an den Präsidenten zu schreiben, so daß Scott gegen ihn selbst kein ungerechtes Urteil fällen würde. Dieses Schreiben bekräftigte Blairs Vertrauen in die Ehrlichkeit und Vaterlandsliebe des Generals, aber verurteilte eine Politik der Opposition, die von Seward inspiriert wurde. Eine weitschweifige Wiederholung der Art und Weise, wie nach Blair Seward den Entsatz von Sumter durchkreuzt habe, schloß der Brief.

Einige Monate später, im August, vertraute Blair dem General Benjamin F. Butler an, daß er nicht verstehen könne, wie "... the members of the Cabinet and the Präsident suffer this infirm old man (Scott) to paralize the nation ..."[53]). Der Haß, den die Blairs gegen Seward zeigten, wurde niemals wirklich besänftigt und sie bezeichneten ihn ständig als den Störenfried, der einen loyalen Entsatz von Sumter aus den Händen der Verschwörer unmöglich gemacht hätte. Als die Unionflagge auf Sumter niederging, gab dies Beauregard die Möglichkeit, in Virginia einzufallen und diesen Staat zur Rebellion aufzustacheln. Hätte die Regierung diese Festung gehalten, so wäre niemals ein Tropfen Blut vergossen worden. Dieser Einfall der südkarolinischen Rebellen nach Virginia bewirkte den Krieg.

Fortunately, the country was not cursed in Jackson's day with a meddling Secretary of State, to invite secession by agreeing to yield

---

[52]) Van Buren MSS., Blair an Van Buren, 1. Mai 1861.

[53]) Butler Letters, Kongress-Bibliothek, 20. August 1861.

Lincoln is one of the most honest men I ever knew and possessed of fine ... (character?) undeniably but the prejudice of his early political associations put him very much under Whig influences (both Seward and Scott had been Whigs) by the greater confidence he naturally puts in their judg't than in men of our School. This is one of the main causes I think of the undue confidence he continues to repose in Scott — You often observe the too favorable judg't which a man takes of his father's power. There is an analogy between the influence which contributes to delude Lincoln in favor of Scott and that which makes a son overestimate his father — Scott has been a Sort of political father to Lincoln.

to its exactions and disarm the force ordered for its suppression ... using, without stint, his patronage and power to palm off through the Press the blundering intrigues which brought on a disastrous war ... I may misjudge Mr. Seward, but if I do it is not because I have had the least unkind feeling toward him personally ... My opposition to him has always been political ... I shall never forget how shocked I was at his telling me that he was the man who put Archy Dixon, the Whig Senator from Kentucky in 1854, up to moving the repeal of the Missouri Compromise, as an amendment to Douglas' first Kansas bill, and had himself forced the repeal by that movement, and had thus brought to life the Republican party ... He did not contemplate what followed ... He thought it all a harmless game for power [54]).

Die Tatsache, daß die Blairs so bitter und anhaltend in ihren Angriffen Seward gegenüber waren, bringt nicht nur ihre Beweggründe in Verruf, sondern auch ihren Anteil, den sie an dem Ausbruch des Bürgerkrieges hatten. In einem Brief an John Bigelow gibt der alte Blair eine Aufzählung der gesamten Verrätereien Sewards:

Your friend, Seward, has been a nightmare on the administration. Let me mark the steps he has taken in fustration of the President. When the President put his foot on the car for Washington, he announced his mission to be the restoration of the Govt., and to retake all that had been taken from it by secession. He had proclaimed his purpose to make Seward his Premier in advance; and the first step of this Minister was to prepare to fustrate the policy declared by the President. In Weed's paper, in the Astor House speech — in a set speech in the Senate, he made compromise his counteracting policy. He proposed 'concession' (to use his own word) to the Traitors who had taken up arms to break down the abandoned union and 'offered the right hand of fellowship to violence'. The Gulf States scorned the overture. If they had acceded to it the policy of Buchanan, again dictated by the South, would have been renewed under Seward — as the whole South, holding its seats in the Senate then, commanded that body in cooperation with Seward, it could have dictated the Cabinet. As it was, this overture secured his first point, the confirmation of his nomination. Meantime the seizure of all the undefended forts and property of the Govt. went on in the South with orders to reduce the rest.

The administration was installed with a reiteration on the Inaugural of the purpose to restore the Govt. in its integrity. Mr. Seward then opened a negotiation with the border slave states in direct repugnance (thereto). His proposal through the emissaries of the Oct Convention was the surrender of Fort Sumter — a virtual surrender to the seceded states of the right they asserted — in consideration of an adjournment of that convention without passing an ordinance of secession; the object being to prevent the immediate coalition of the border states with those of the Gulf. This diplomatic mode of pre-

[54]) Welles, Lincoln and Seward, 64—69; M. Blair an Welles, 17. Mai 1873.

venting the march of revolution, postponed all energetic movements to stay it. Its active instruments gained time, without obstruction to their belligerent operation, and the union lost its great depots in the South. The Norfolk Navy yard and its ships were taken and Harpers Ferry, its arms and machinery fell into their hands, and the Capitol — the Govt. itself — had well nigh fallen by these (acts?) of Mr. Seward's compromised friends. They arrested the war entirely on our side while it was pushed rapidly on the other [55]).

IV.

Die Beziehungen der Blairs zu den Mitgliedern des Kabinetts Lincolns waren niemals die freundschaftlichsten. Und so haben wir aus den Berichten, die die verschiedenen Mitglieder über die Blairs gemacht hatten, ein klares Bild über deren Charakter und darüber, was ihre Zeitgenossen von ihnen dachten. Bates gab vor allem über Montgomery Blair mehrere Urteile ab. Im Februar 1863 war er belustigt über das emsige Hofmachen des Generalpostmeisters gegenüber dem Präsidenten "... and I hear he is making, sub rosa, fair weather with the Democrats, trying to smooth the way to make General (B. F.) Butler Secy. of War. ... Mr. B. probably thinks it good policy to have strong friends on both sides ... It is a hard game to play and I doubt whether Mr. B. has the skill to keep his balance." Später im März bemerkte der Generalstaatsanwalt, daß Blair bereit wäre, jede frühere Meinung zu ändern, um auf der richtigen Seite zu stehen, ganz gleich ob der Präsident von Chase, Seward oder Stanton, den Feinden Blairs, beeinflußt worden war. "Mr. Blair takes special care of himself, his family and special friends, determined not to differ much with the appointing power." Im Mai erfuhr Bates von einem großen Plan zur Reorganisation des Kabinetts, der von dem Postmeister vorgeschlagen worden war und den er einem Freunde von Bates, Isaac Newton aus Pennsylvania, anvertraut hatte. Das ganze Kabinett außer Chase, Welles und ihm selbst sollte zum Rücktritt gezwungen werden; Chase war für Sewards Stelle in Aussicht genommen oder, falls dies unmöglich wäre, sollte Summer für diesen Posten ausgewählt werden. Holt, Butler oder Banks hätten Stanton ersetzt und Preston King würde das Ministerium von Chase übernommen haben. Dies

---

[55]) Bigelow, Retrospections I, 375—377; Bancroft, Seward II, 138/39. Hier ist ein kleiner Fehler unterlaufen bezüglich der Befehle an den Kommandanten der Marineexpedition unter Kapitän Mercer nach Charleston und Sewards Anteil an dieser Angelegenheit.

[56]) Bates, Diary 276/77, 285.

wollte man dadurch erreichen, daß der alte Mr. Blair zum Privatberater oder -diktator Lincolns gemacht wurde. Bei der Darstellung dieses Planes wies Montgomery Newton auf die Bedeutung seines Vaters hin, als den bedeutendsten und geeignetsten Politiker im Lande, was von allen als wahr zugestanden würde. Bates riet seinem Freund, nichts mit dem Plan zu tun zu haben und er machte sich über die Bemerkung Blairs folgendermaßen lustig: "... wisdom will die with his father and him". Blair war offensichtlich in dem Generalstaatsanwalt enttäuscht, für den er in Chikago gekämpft hatte, da dieser von Anfang an nicht gewillt war, ein Agent der Familie zu werden [57]).

John Bigelow war sich des gewaltigen Einflusses des älteren Francis P. Blair bewußt. Da er ein Freund der Familie war, so konnte er natürlich nicht die Fehler oder den schlechten Einfluß, den sie auf die nationale Entwicklung hatten, erkennen.

> Because of his unequalled familiarity with our national affairs, his rare good sense, his high personal character, his courage and sterling patriotism, he continued to the day of his death to be the political Nestor of every Administration in Washington and probably had more of the confidence of President Lincoln, and as much influence in shaping his policy so far as that policy was not misshapen by events over which the President had no control, as any other person [58]).

Man stelle diese Meinung über den älteren Blair mit der gegenüber, die Noah Brooks, ein glänzender Beurteiler der Geschehnisse während Lincolns Regierung, über seine Söhne hatte. Er gibt zu, daß Montgomery der belesenste Mann im Kabinett wäre und alte und moderne Literatur besser als die meisten kennen würde, aber sein Benehmen wäre widerwärtig und wenig anziehend. "In politics he was a restless mischiefmaker, and, like his brother Frank, he was apparently never so happy as when he was in hot water or making hot water for others. He was the stormy petrel of the Lincoln Administration." [59])

Buchanan hatte weder Grund, die Blairs zu lieben noch zu hassen, aber sein abfälliges Urteil über sie war in dem Unheil begründet, das sie durch ihre politischen Vorschläge und Pläne angerichtet hatten. Er schrieb an Horatio King:

> I know and have long known, the Blairs perfectly well, or, rather, old Francis P. Blair, for Montgomery had not the ability to make a respectable advocate of the Government in the Court of Claims. If

---

[57]) Ibid. 290/91.
[58]) Bigelow, Retrospections I, 373.
[59]) Washington in Lincoln's Time, New York, 1895, 35.

President Johnson should fall into their hands, which some think probable. I shall not say what I apprehend, though I agree with him on his plan of restoration [60]).

Horace Greeley konnte noch im Jahre 1864 anerkennend von dem älteren Blair sprechen. Er bemerkte in einem Brief an ihn:

You are an older, and doubtless an abler, Publicist than I am. You have long been the counseller and trusted adviser of men high in authority. You have been for forty years moving in the inner circle of public affairs while I have been on the outside, where I doubtless belong. You are now a favoite with our great ones, while I am not likely to be [61]).

Im Jahre 1856 schrieb John Fremont an W. Carey Jones: "In regard to Mr. Blair (the elder) you are totally in error. I believe him to be a true patriot, if there is one the Earth and he certainly is in both his public and private acts one of the most unselfish men I have ever known." Dies wurde zu einer Zeit geschrieben, als der ältere Blair sich stark für Fremonts Wahl zum Präsidenten einsetzte. Eine sehr bedeutende Änderung in ihren Beziehungen trat ein nach dem berühmten Streit zwischen dem jungen Blair und Fremont in Missouri. Eine schärfere Anklage gegen die ganze Clique wie die der Mrs. Jessie B. Fremont im Jahre 1862, konnte kaum erhoben werden.

Never could the rebels have had such successes had not our own political chiefs helped them and you make the right date at which Northern treason lifted its frightened head, looked, doubted its own senses, took heart and profited by the crime of the Blairs. When we reach the cooling stage of this lava flood, they will stand (it takes the three of them to make a man) as the Judas of the day. Had they not accepted the posts of sappers and miners the Democratic invaders could not have found such a breach waiting their arrival and now to crown their treachery the Senate is asked and Republicans will vote to confirm as Major General the man who cannot be elected to the House because of his slavery bargain, and whose habits of drinking caused his being defeated for the nomination of Speaker to your body and to this man your party will give over true brave mens lives and the honor of upright and thorough republicans and then when defeat follows, its a pontoon missing, or its muddy, or no coal for the gun boats — or anything except the voice of conscience crying against the unfaithful watchmen of Washington [62]).

---

[60]) Works XI, 400/01. Der Brief ist vom 5. Oktober 1865 datiert. Er fügte über Montgomery hinzu: "I forgot to mention that, according to my best recollection, I did not remove ... (him), but suffered him to remain in office until he should think proper to resign ..."

[61]) Blair MSS., An F. P. Blair, 15. Dezember 1865.

[62]) Smith, Blair Family II, 53; Julian-Giddings Papiere, Kongress-Bibliothek, Mrs. Fremont an G. W. Julian, 3. März 1862.

Welles folgte nach der ersten Auseinandersetzung über den Entsatz von Sumter fast gänzlich der Führung der Blairs, während der Zeit, in der Montgomery Blair noch im Kabinett war. "The Blairs are pugnacious, but their general views, especially those of Montgomery Blair, have seemed to me sound and judicious in the main. The Blairs have both (magnamity and generosity), but they have strong resentments. Warfare with them is open, bold, and unsparing ... (and they) make no false professions." Mit dem älteren Blair war er fast in allen Dingen einverstanden und Welles sah in ihm einen Menschen, der mit großer politischer Weisheit, Fähigkeit und großem Takt ausgestattet wäre und mit diesen Gaben würde er alle Bewegungen von Menschen und Parteien scharf beobachten. Er hatte von dem jungen Blair keinen so guten Eindruck und fand, daß dieser wohl kühn in Taten und furchtlos in seinen Worten, dabei aber unberechenbar, unpolitisch und voreilig, jedoch im Innersten ernst und patriotisch wäre. Montgomery hielt er für kühn, entschlossen, energisch, weise und willensstark.

> On important questions, (he) is as potent with the President as either (Seward or Chase), and sometimes I think equal to both. With some egotism, Blair has great good sense, a better knowledge and estimate of military men than either or both the others, and, I think, is possessed of more solid, reliable administrative ability [63]).

Nachdem Montgomery Blair im Jahre 1864 aus dem Kabinett ausgetreten war, wegen seiner Unfähigkeit, mit Seward, Chase oder Stanton auszukommen und wegen seiner Entfremdung von den Radikalen, sagte Welles: "In parting with (him) the President parts with a true friend, and he leaves no adviser so able, bold, sagacious. Honest, truthful, and sincere, he has been wise, discriminating, and correct." [64]) Oberrichter Roger B. Taney sprach von Montgomery im Frühjahr 1861 mit schmeichelnden Worten: Nachdem er sein volles Vertrauen ihm gegenüber ausgesprochen hatte, sagte er: "... he had know him from boyhood and was convinced that he was a man of such high character that the fullest reliance might be placed in him. These sentiments he continued to entertain up to the latest moment, as I have the best means of knowing." [65])

Es scheint, daß Lincoln die wirkliche Qualität und Bedeutung der Familie, die Fehler und Vorurteile mit objektiverem Blick erkannt hatte.

---

[63]) Welles, Diary I, 205, 405; II, 20/21, 364; III, 398.
[64]) Welles, opus cit. II, 156—158, 370.
[65]) Steiner, Taney, J. Mason Campbell an Marschall Bonifant, 1. Dezember 1864.

> The Blairs have to an unusual degree the spirit of clan. Their family is a closed corporation. Frank is their hope and pride. They have a way of going with a rush for anything they undertake; especially have Montgomery and the old gentleman. When this war first began they could think of nothing but Fremont; they expected everything of him, and upon their earnest solicitation he was made a general and sent to Missouri. I thought well of Fremont. Even now I think well of his impulses. I only think he is the prey of wicked and designing men, and I think he has absolutely no military capacity. He went to Missouri the pet and protege of the Blairs. At first they corresponded with him and with Frank, who was with him, fully and confidentially, thinking his plans and his efforts would accomplish great things for the country. At last the tone of Frank's letters changed. It was a change from confidence to doubt and uncertainty. They were pervaded with a tone of sincere sorrow and of fear that Fremont would fail. Montgomery showed them to me, and we were both grieved at the prospect. Soon came the news that Fremont had issued his emancipation order, and had set up a bureau of abolition, giving free papers, and occupying his time apparently with little else. At last, at my suggestion, Montgomery Blair went to Missouri to look at and talk over matters He went as the friend of Fremont. He passed, on the way, Mrs. Fremont, coming to see me ...[66]).

Dieser lange Bericht weist auf einen Blairschen Charakterzug hin: eine Neigung, sich zu schnell auf andere zu verlassen, wenn sie mit ihren eigenen Zielen und Meinungen übereinstimmten. So beurteilten sie Bates in dieser Weise falsch und ließen ihn kurz nach der Inauguration im Jahre 1861 fallen, weil er sich nicht blindlings ihrer Führung unterordnen wollte. Und der starke Cliquengeist, den Lincoln erwähnte, führte sie häufiger dazu, ihren Rat und ihre Empfehlungen anderen zu geben, wenn es sehr schlecht am Platze war. Es gab hierfür schon früher Beispiele, aber der Gipfelpunkt wurde durch einen Brief des älteren Blair erreicht, den er im Jahre 1864 an Lincoln schrieb, mit der Bitte, Montgomery in den Obersten Gerichtshof zu berufen. In diesem Brief zeigte Blair die Geschichte der Familie und ihre lange Unterstützung der Tradition Jacksons. Er wies weiter auf die loyale Unterstützung des Präsidenten hin und hoffte, daß dieser sich bei der Ernennung eines neuen Richters daran erinnern würde. Er schloß mit dem Hinweis, daß eine solche Unterstützung notwendig wäre, um die Familie für die Schmach zu entschädigen, die sie durch die Entlassung Montgomerys aus dem Kabinett empfangen hatte[67]). Im Zusammenhang mit dieser Stellen-

[66]) Nicolay und Hay, Lincoln IV, 414/15; John Hay, Diary, Herbst 1863.

[67]) Lincoln MSS. (Vertraute Papiere), Kongreß-Bibliothek, 20. Oktober 1864.

besetzung wäre es taktvoller und wahrscheinlich auch erfolgreicher gewesen, wenn sie mit einer Empfehlung durch Freunde zufrieden gewesen wären. Edward Everett schrieb damals an Lincoln und bat den Präsidenten, Blair als Oberrichter zu bestimmen (um Taney, der gerade gestorben war, zu ersetzen).

> It is not often that comparative fitness for such a place can be distinctly brought to as practical test; but no person, I think, who will compare Judge Blair's published argument in the Dred Scott case with the opinion of the former (Taney?) as a legal discussion of the question. In your mind, there can be no doubt which is the sounder law, and it appears to me as abler piece of forensic reasoning ... Of Judge Blair's moral courage and personal firmness I imagine you, Dear Sir, have ample proof. If I mistake not he, in common with other members of his family, possesses a larger share of the old Jacksonian pluck, than most public men, tempered with a mildness in non-essentials, of which the Hero of New Orleans had nothing to boast of ...

Er schloß mit dem Hinweis, daß Blair das einzige Mitglied von Lincolns erstem Kabinett wäre, der eine frühe, offene und kräftige Unterstützung für eine nochmalige Nomination seines früheren Oberhauptes leihen konnte [68]). Lincoln wurde es selbst schwer, den Rücktritt Montgomerys zu fordern, da er sah "... so much in his charakter and antecedents that was estimable, the President had so deep a regard for both the Blairs, and especially for their father, that he had great reluctance to take any action against the Postmaster General." In dem eigentlichen Brief, in dem der Präsident seinen Rücktritt forderte, versicherte er ihm "... that in the three years and a half during which you have administered the General Post-office, I remember no single complaint against you in connection therewith." [69]) Was der Präsident in seinem Kabinett wünschte, war Eintracht, und diese konnte er nicht haben, solange Blair diesem angehörte.

---

[68]) Lincoln MSS., Everett an Lincoln, 22. November 1864.

[69]) Nicolay und Hay, Lincoln IX, 337, 339, 340—342; Lincoln, Works X, 228/29.

Literatur.

I. Quellen.

Edward Bates' Diaries. April 20, 1859—July 31, 1866, MSS., Library of Congress.

Francis Preston Blair Papers, Library of Congress.

Francis P. Blair and John C. Rives Papers, Library of Congress.

John C. Breckinridge Family Papers, Library of Congress.

Benjamin F. Butler Papers, Library of Congress.

Schuyler Colfax Letters, Library of Congress.

W. W. Corcoran Letters and Letter Books, Library of Congress.

John J. Crittenden Papers, Library of Congress.

Henry Winter Davis Papers, Maryland Hist. Assoc. Library, Baltimore.

Andrew Jackson Donelson Papers, Library of Congress.

William Pitt Fessenden Miscellaneous Correspondence, Library of Congress.

Horace Greeley Letters and Manuscripts, Library of Congress.

Letters of John Hay and Extracts from Diary, Washington, Printed but not Published, 1908. 3 Bände.

Andrew Johnson Manuscripts, Library of Congress.

Reverdy Johnson Papers, Maryland Hist. Assoc. Library, Baltimore.

George W. Julian-Joshua Giddings Papers, Library of Congress.

Abraham Lincoln Manuscripts, Miscellaneous and Photostat, Library of Congress.

Breckinridge Long Collection of Manuscripts and Letters, Library of Congress.

Franklin Pierce Papers, Library of Congress.

James S. Pike Papers, Library of Congress.

Carl Schurz Letters and Manuscripts, Library of Congress.

Roger B. Taney Papers, Maryland Hist. Assoc. Library, Baltimore.

Martin Van Buren Papers, Library of Congress.

Israel Washburn Manuscripts, Library of Congress.

Gideon Welles Manuscripts and Letters, Library of Congress.

II. Zeitungen und Broschüren.

Baltimore Sun, November 1859—December 1860.

F. P. Blair, Letter from Francis P. Blair: Gen Jackson and James Buchanan, 1856.

— Letter from Francis P. Blair to a Public Meeting in New York, Held April 29, 1856, Washington, 1856.

— Letter of F. P. Blair to the Republican Association of Washington, Washington, 1856.

Address to the Democracy of Missouri, unterzeichnet von F. P. Blair, jun., und Montgomery Blair, u. a., St. Louis.
F. B. Blair, jun., Brief of Points and Arguments Submitted to the Committee on Elections, wiederaufgeprägt von Congressional Record, Washington, 1863.
— The Destiny of the Races of this Continent, Washington, 1859.
Peace or War, The Democratic Position Illustrated by Frank P. Blair, jun., Washington, 1868.
F. P. Blair, jun., Permanent Fortifications and Sea Coast Defences, Washington, 1862.
— Speech Delivered in the House of Representatives, February 27, 1864.
— Speech on the Acquisition of Central America, Washington, 1858.
— Speech on Fremont's Defence, Washington, 1862.
— Speech on the Kansas Question, Washington, 1858.
Montgomery Blair, Address before the Maryland State Republican Convention, Washington, 1860.
— Comments on the Policy Inaugurated by the President in a Letter and Two Speeches, New York, 1863.
— Letter to the Meeting Held at the Cooper Institute, (New York), Washington, 1862.
— Speech at the Mass Meeting of the Loyal National League, New York, 1863.
— Speeches as President of the Anti-Registry Convention, Washington, 1868.
— Speech on the Causes of the Rebellion and in Support of the President' Plan of Pacification, Baltimore, 1864.
— Speech on the Revolutionary Schemes of the Ultra Abolitionists, and in Defence of the Policy of the President, New York, 1863.
Chicago Press and Tribune, January—December, 1860.
The Congressional Globe, 1834—1849, 1857—1861.
Robert Mayo, The Affidavit of Andrew Jackson in the Suit of Robert Mayo vs. Blair & Rives for a Libel, Washington, 1840.
New York Daily Tribune, 1860—1861.
New York Herald, October 1876.
Niles' Weekly Register (ab September 1837 Niles' National Register), 1811—1849.
Philadelphia, The Press, 1860.
Proceedings in Congress upon the Acceptance of the Statues of Thomas H. Benton and F. P. Blair, Washington, 1900.
The United States Magazine and Democratic Review, New York, 1846, Bd. XVII.
Washington, The Constitution, 1859—1861.
Washington, The Daily Globe, 1850—1861.
Washington, Daily National Era, 1854.
Washington, Daily National Intelligencer, 1852—1861.

Washington, The Daily Union, 1856—1858.
Washington, Extra Globe, 1834—1841.
Washington, The National Era, 1854—1860.
Washington, The National Republican, 1860/61.
Washington, The States, 1858/59.
Washington, The States and Union, 1859—1861.

III. Sonstige Quellen und Bücher.

Charles F. Adams, Address on the Life, Character, and Services of William H. Seward, New York, 1873.
James T. Adams, America's Tragedy, New York, 1934.
C. H. Ambler, Thomas Ritchie, Richmond, 1913.
Philip Auchampaugh, "James Buchanan, the Squire in the White House," Tyler's Quarterly Hist. and Genealogical Mag., XV, 1933.
George Baber, "The Blairs," Register of the Kentucky State Hist. Soc., Frankfort, 1916.
R. J. Bartlett, John C. Fremont and the Republican Party, Columbus, 1930.
"Letters of Edward Bates and the Blairs, Frank P. sen. and jun. — and Montgomery, from the Private Papers and Correspondence of Senator James Rood Doolittle of Wisconsin," Missouri Hist. Rev., Columbia, 1917, Bd. XI.
Howard K. Beale, The Diary of Edward Bates, Washington, 1933.
W. V. N. Bay, Reminiscences of the Bench and Bar of Missouri, St. Louis, 1878.
Thomas Hart Benton, Thirty Years' View; from 1820 to 1850, New York, 1854—1856. 2 Bände.
A. J. Beveridge, Abraham Lincoln, 1809—1858, Boston, 1928, 2 Bände.
John Bigelow, Retrospections of an Active Life, New York, 1909.
James G. Blaine, Twenty Years of Congress: From Lincoln to Garfield, Norwich, Conn., 1886. 2 Bände.
Francis P. Blair, The Life and Public Services of Gen. William O. Butler, Baltimore, 1848.
Gist Blair, "Annals of Silver Spring," Records of the Columbia Hist. Soc., 1918. Bd. XXI.
Claude G. Bowers, The Party Battles of the Jacksonian Period, Boston, 1922.
Noah Brooks, Washington in Lincoln's Time, New York, 1895.
T. C. Pease und J. G. Randall, The Diary of Orville Hickman Browning, Springfield, 1925. 2 Bände.
J. B. Moore, The Works of James Buchanan, Philad., 1908—1910. 12 Bände.
Benjamin F. Butler, Private and Official Correspondence During the Period of the Civil War, Norwood, Mass., 1917. 5 Bände.
C. S. Boucher und R. P. Brookes, Correspondence Addressed to John C. Calhoun, Washington, 1931. Bd. 1.

J. F. Jameson, Correspondence of John C. Calhoun, Washington, 1900.
John C. Calhoun, Works, New York, 1854—1859. 5 Bände.
Salmon P. Chase, Diary and Correspondence, Washington, 1903. Bd. 2.
L. E. Chittenden, Personal Reminiscences, 1840—1890, New York, 1893.
Champ Clark, Remarks of Champ Clark in the House of Representatives, Washington, 1899.
Calvin Colton, The Private Correspondence of Henry Clay, New York, 1855.
Thomas H. Clay, "Two Years with Old Hickory," Atlantic Monthly, LX, Boston, 1887.
Lewis Clephane, Birth of the Republican Party, Washington, 1889.
Henry S. Commager, Documents of American History, New York, 1934.
Samuel S. Cox, Three Decades of Federal Legislation, Providence, 1894.
A. W. Crandall, The Early History of the Republican Party, 1854—1856, Boston, 1930.
S. W. Crawford, The History of the Fall of Fort Sumpter, New York, 1896.
David G. Croly, Seymour and Blair, Their Lives and Services, New York, 1868.
Jefferson Davis, The Rise and Fall of the Confederate Government, New York, 1881. 2 Bände.
Madison Davis, "The Public Career of Montgomery Blair," Records of the Columbia Hist. Soc., Washington, 1910, Bd. 13.
"The Diary of a Public Man," North American Review, 1879, CXXIX.
Allen Johnson, Dictionary of American Biography, New York, 1929.
Morgan Dix, Memoirs of John Adams Dix, New York, 1883. 2 Bände.
William E. Dodd, Expansion and Conflict, Boston, 1915.
W. E. Dodd, "The Fight for the Northwest, 1860," American Hist. Rev., New York, 1911. Bd. XVI.
— Statesmen of the Old South, New York, 1911.
J. Frederick Essary, Maryland in National Politics, Baltimore, 1932.
A. B. Faust, The German Element in the United States, New York, 1927. 2 Bände.
John Fiske, The Mississippi Valley in the Civil War, Boston, 1900.
E. D. Fite, The Presidential Campaign of 1860, New York, 1911.
John W. Forney, Anecdotes of Public Men, New York, 1873. 2 Bände.
R. M. Thompson und R. Wainwright, Confidential Correspondence of Gustavus Vasa Fox, New York, 1920. 2 Bde.
Horace Greeley, Recollections of a Busy Life, New York, 1868.

Adam Gurowski, Diary from March 1861 to November 1862, Boston, 1862.

Muratt Halstead, A History of the National Political Conventions of the Current Presidential Campaign, Columbus, 1860.

Charles M. Harvey, "Missouri from 1859 to 1861," Missouri Hist. Rev., Columbia. Bd. 2.

Hinton Rowan Helper, The Impending Crisis of the South: How to Meet It, New York, 1857.

W. H. Hearndon, Abraham Lincoln, Chicago, 1890. 3 Bände.

O. J. Hollister, Life of Schuyler Colfax, New York, 1886.

Robert D. Holt, "The Political Career of William A. Richardson," Journal of Ill. State Hist. Soc., XXVI, 1933.

J. S. Bassett, Correspondence of Andrew Jackson, Washington, 1931. Bd. 1.

C. P. Johnson, Personal Recollections of Some of Missouri's Eminent Statesmen and Lawyers, Columbia, 1903.

G. W. Johnson, The Secession of the Southern States, New York, 1933.

J. W. Jones, Life and Letters of Robert Edward Lee, New York, 1906.

W. C. Jones, Colonel Benton and His Contemporaries, Washington, 1858.

H. D. Jordan, "A Politician of Expansion: Robert J. Walker," Miss. Valley Hist. Rev., XIX, 1932.

G. W. Julian, The Life of Joshua R. Giddings, Chicago, 1892.

— Political Recollections, 1840 to 1872, Chicago, 1884.

Amos Kendall, Autobiography, Boston, 1872.

T. J. McCormack, Memoirs of Gustave Koerner, 1809—1896, Cedar Rapids, 1909. 2 Bände.

W. H. Lamon, Recollections of Abraham Lincoln, 1847—1865, Chicago, 1895.

Sceva B. Laughlin, "Missouri Politics during the Civil War," Missouri Hist. Rev., XXIII.

H. T. Lefler, Hinton Rowan Helper Advocate of a 'White America,' Charlottesville, 1935.

Lloyd Lewis, Sherman Fighting Prophet, New York, 1932.

Abraham Lincoln, Complete Works, New York, 1894. 2 Bände.

Complete Works of Abraham Lincoln, New York, 1905. 12 Bände.

The Lives of Horatio Seymour and Frank P. Blair, jun., Philadelphia, 1868.

E. W. Martin, Behind the Scenes in Washington, Philadelphia, 1873.

C. H. McClure, Opposition in Missouri to Thomas Hart Benton, Nashville, 1927.

E. I. McCormac, James K. Polk, Berkeley, 1922'

Edward McPherson, The Political History of the United States during the Great Rebellion, Washington, 1864.
G. F. Milton, The Eve of Conflict, Stephen A. Douglas and the Needless War, Boston, 1934.
J. F. Newton, Lincoln and Herndon, Cedar Rapids, 1910.
R. F. Nicols, The Democratic Machine, 1850—1854, New York, 1923.
J. G. Nicolay und John Hay, Abraham Lincoln, a History, New York, 1914. 10 Bände.
F. M. O'Brien, The Story of the Sun, New York, 1928.
James Peckham, General Nathaniel Lyon, and Missouri in 1861, New York, 1886.
J. S. Pike, First Blows of the Civil War, New York, 1879.
Political Textbook for 1860, herausgegeben von Horace Greeley, New York, 1860.
James K. Polk, Diary, Chicago, 1910. 4 Bände.
Ben. Perley Poore, Reminiscences of Sixty Years in the National Metropolis, Philadelphia, 1886. 2 Bände.
P. O. Ray, The Convention That Nominated Lincoln, Chicago, 1916.
— "The Retirement of Thomas H. Benton from the Senate and its Significance," Missouri Hist. Rev., Columbia, Bd. II.
J. F. Rhodes, History of the United States, 1850—1877, New York, 1906/07. 9 Bände.
E. S. Riley und C. W. Sems, The Bench and Bar in Maryland, Chicago, 1901. 2 Bände.
Carl Schurz, The Reminiscences of Carl Schurz, New York, 1907. 3 Bände.
Henry T. Shanks, The Secession Movement in Virginia 1847—1861, Richmond, 1834.
Mrs. S. H. Smith, The First Forty Years of Washington Society, New York, 1906.
W. E. Smith, The Francis Preston Blair Family in Politics, New York, 1933. 2 Bände.
— "Francis P. Blair, Pen-Executive of Andrew Jackson," Miss. Valley Hist. Rev., Lincoln, 1930/31.
— "The Blairs and Fremont," Missouri Hist. Rev., Columbia, Bd. XXIII.
B. C. Steiner, Life of Roger Brooke Taney, Baltimore, 1922.
W. B. Stevens, Centennial History of Missouri, St. Louis, 1921.
— W. B. Stevens, "Lincoln and Missouri," Missouri Hist. Rev., Bd. X.
L. G. Tyler, The Letters and Times of the Tylers, Richmond, 1884.
Martin Van Buren, Autobiography, Washington, 1920.
M. Van Buren, Political Parties in the United States, New York, 1867.
Charles Warren, The Supreme Court in United States History, Boston, 1922. 3 Bände.

H. A. Barnes und T. W. Barnes, Life of Thurlow Weed Including His Autobiography, Boston, 1883/84. 2 Bände.
Gideon Welles, Diary, Boston, 1911. 3 Bände.
"Letters of Gideon Welles," Mag. of History, Tarrytown, New York, 1924, No. 105.
Gideon Welles, Lincoln, and Seward, New York, 1874.
L. A. White, Robert Barnwell Rhett, New York, 1931.
Henry Wilson, History of the Rise and Fall of the Slave Power in America, Boston, 1872. 3 Bände.
H. A. Wise, Seven Decades of the Union, Philadelphia, 1872.

Lebenslauf.

Am 8. August 1905 wurde ich als Sohn des Professors William E. Dodd, zur Zeit Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin, in Ashland, Virginia, geboren.

Zunächst besuchte ich die Grammar und High Schools der Universität Chikago. 1924 trat ich in die Universität Chikago ein und erhielt dortselbst 1928 mein Bachelor of Arts. Während der folgenden zwei Jahre war ich als Lehrer zunächst am Rutgers College, New Jersey (1928/29) und später an der Universität von North Carolina (1929/30) tätig. Mein Lehrfach war in beiden Tätigkeiten Europäische Geschichte. Von 1930 bis 1932 studierte ich bei der Harvard Universität und erhielt dortselbst 1932 ein master of arts degree in Amerikanischer Geschichte. Das nächstfolgende Jahr verbrachte ich in Washington, D. C., um Unterlagen für meine beabsichtigte Doktorarbeit zu sammeln; gleichzeitig lehrte ich Englische Geschichte an der American University, ebenfalls in Washington (1932/33).

Zum Wintersemester des Jahres 1933 wurde ich bei der Berliner Universität immatrikuliert, wo ich neue Europäische Geschichte studierte, und zwar am Lehrstuhl des Professors Hermann Oncken. Nach vier Semestern bestand ich das Examen eines Doktors der Philosophie.

Dankbar gedenke ich meiner Lehrer, der Herren Professoren Windelband, Hoetzsch, Vogel, Spranger, Köhler, Schirmer und Gerhard. Meinen besonderen Dank spreche ich Herrn Professor Hermann Oncken für seine liebenswürdige Unterstützung bei meiner Arbeit aus.